SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Band XX

der

Selbst-Biographie.

(Schlüsse Lücke.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

ERINNERUNGEN

aus

meinem Leben.

Zweite Abtheilung.

Chronologische Schilderung.

Band XX.

Vierzehntes Buch

die Jahre 1848 bis 1853 umfassend

Abtheilung III.

von

Karl Preusker,

Königl. Sächs. Rentamtmann.

Grossenhain 1853.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Band XX.

Vierzehntes Buch.

Sorge und Leid und endlich Nichtigkeit
aller irdischen Bestrebungen.

Vom neun- und sechszigsten bis zum siebenundsechszigsten Lebensjahre;
die Jahre 1848 – 1853 umfassend.

Dritte Abtheilung

§ 95.

Der Schluß der zweiten Hauptreihe.
Heilung der gehemmten
Selbst-Biographie:
Die Thüringer Reise.

(Bereits 1852 in Berlin
bearbeitet)

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Fröhliche Familienreise

in die Thüringischen Lande

im Jahr 1852.

Als ein im Voraus bearbeitetes Fragment
der letzten Abtheilungen meiner Selbst,
herausgegeben,

von

Karl Preusker.

(Mit Abbildungen.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Dem

geliebten

Bruder und Freunde,

so wie

seinen lieben

Verwandten und Freunden,

gewidmet

von

Carl Preusker.

Großenhain den 22ten September

1852.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Fröhliche Familien-Reise
in die Thüringischen Lande
(vom 20ten bis 26. Juni 1852.)

Seit langen Jahren war eine Reise nach dem gesegneten Thüringen, mit seinen berühmten Städten und romantischen Thälern einer meiner Lieblingswünsche, jedoch der dazu erforderliche Geld- und Zeit-Aufwand stand immer in der Frage, zumal da es an einer baldigen Veranlassung dazu ermangelte. Die Jahre der politischen Aufregung drängten jeden Wunsch nach mehr in den Hintergrund, bis endlich aber die traurige Zeit der unerforschlichen tödtlichen Krankheit der geliebten Gattin, während welcher an eine solche Vergnügungsreise nicht weniger zu denken war. Vielmehr füllt die Sorge über ihr Befinden, die innige Theilnahme an ihren steten Leiden und dann zu fürchtende schmerzliche Trübung in steter Angst und Sorge befangen und auf meinen so betrübte Jahre folgte der tiefe Riß, daß sie, die alle und getreue, treubesorgte, über der Meine Wohl stets so ängstig besorgte Gattin und Mutter mich vor dem Ablauf des letzten Jahres über entnommen und zu einem höheren Wirkungskreise berufen wurde. Diese betrübenden Vorgänge, sowie der in den Monaten Januar zumal noch fühlbare zu, mordern

vorüber äußerliche Ruhe müßten und in äußerster Ab-
müht erhalten, bis die nasse und rauhe Jahreszeit, die
jung, das selbst bahnbrechliches Sorgen und Klagen die geliebte Land
nicht zurückzubringen vermöge und der anbrechende Frühling uns und
uns zu einiger Zufriedenheit führte, sowie rücksichtlich eine gütige Hilfe
mir die Idee einer Reise in die thüringischen Lande einflößte, wobei
mich die beiden jüngsten Töchter begleiten könnten. Auf diesen, welche
sich durch treue, unermüdete Pflege der seligen Mutter so trefflich bewährt,
soviel Ruhe und Leiden mit ertragen hatten, mein gleiche Zerstreuung
und Erholung nicht minder zu gönnen. Beide Töchter sonstern gar scherz
rückt, als ich einst zu ihnen sagte: „ich will euch, freilich noch in weiter
Perspective, ein Lustbild zeigen, nämlich eine Reise mit mir in das
schöne thüringer Land". Mit hoher Freude erfüllte sie diese gemüthe,
da Hoffnung und noch jetzt haben sie jenes Wort in gütiger Erinnerung
und meinem gewinnen, dass ich doch bald wieder einmal so schönen
und reinen ebenso schönen Segnen dazu übernehmen möchte. Ich,
wohl nun diese Reise schon wohl täglich vor Augen schwebte, so mannig-
fach, da bis zu ihrer Ausführung noch lange hin war und so Manches
sich ihnen entgegen konnte, schon beschäftigte das Herz gedacht,
ihn nicht durch zu große Zärtlichkeit und angenommene Gewissheit
seiner Ausführung die Ungunst des Geschicks herauszufordern. Als aber
nun und nun die schönen Jahreszeit nahte, so mehrten die Bitte und
Gegenreden, denen ich dabei gelten konnte, schon im Grunde von die Rei-
gen geschwächt und zumal galt ich dabei den so beschränkten Standpunkt,
als kürzlichstlichsten Lust, und zugleich Endpunkt unseren Wünschen sei

so sonnen

so sauer der Rückkehr, der Zusammenkunft und ärztlichen medicinischen Zeugnisse, während ich mich im Novemb. in Göttingen's Zimmern mit Sorgen, Überlegungen ausfüllte und so manches Andere zu ihrer Heilung, und bei ihren Krisen und Wünschen dieser Störungen nicht zu beseitigen gewesen war. Bei diesen meinen Hoffnungen ward mir und mehr und mehr gezeigt, je mehr der Herr vorläufig auf den Monat Juni anberaumte Termine der Krise sich näherte. Mittlerweile war auf in meiner Tochter Familie (namentl. Dr. Hartmann), erfreulich wie die andern Töchter, der Wunsch vorgewaltet, an der Krise Theil zu nehmen und da sie ebenfalls Leid und Sorge um die geliebte Mutter mit uns getheilt und daher mehr wieder der Erholung und Zerstreuung nöthig hatte, so ward derselbe auf von ihrem Gatten genehmigt; so kamen wir nun vier fröhliche Reisegefährten.

Es erschien nun zweckmäßigsten, die Krise auf die Hofmeik, mehr zu verlegen, wobei nicht nur meine Dienstgeschäfte, sondern auch der Hofmarkt und ein mehr weit wichtigerer Gegenstand, die große Wäsche, dabei sorgfältig berichtet worden war; der vom Königl. Lieutz. Mini, steriun nahetreu Urlaub ward genommen und zugleich von mir die Ver, anstaltung getroffen, daß während meiner Abwesenheit wieder ein be, deutender Bestand in der Kasernen, Casse verblieb, mehr Stroh, und Heuvorräthe einsetzen konnten. Da aber dennoch das Kasernen, stab nebst der Casse Krankheitsfalls der Krise allein vorzunehmen war, so ward meine Tochter Agnes (verehel. Dietz) gebeten, mehr sie, von Dresden uns in dieser Zeit zu besuchen und während der Krise die Wirthschaftsführung und Hausübernehmung zu übernehmen, welches auch von ihr mit Freuden zugesagt und ausgeführt ward.

Die

Die Reise von der Ebenreise gab es noch mehrere Geschäfte und Anordnungen, so z. B. wegen des neu aus den Anschaffungen zu beschaffenden Reisegepäcks, wovon die Effekten von so genauer in einen Reisekasse Platz finden müssten und Koffer, Schrankkasten und Tasche völlig ausfüllen würden. Jene Reisekassen konnten daher nicht als in den Etat der Ausrüstungen bei und behalten werden, so daß wir bei der Rückkunft an einen Ort sogleich im Stande wären, uns mit denselben aus Lebensmittel zu versehen, ohne es ab, warten zu müssen, bis das besonders aufzugebenden Gepäck zum Umpacken damit gelangt wurde; die uns eine beträchtliche Zeit, und Kostenverspätung. Auch wünschen wir spezielle Route und richtige Reisehandbücher in Bezug auf die zu besuchenden Gegenden usw. schicken und aus diesen, wie andererseitigen Erkundigungen eine vollständigen Reiseplan mit Angabe der zu besuchenden Städte, Sehenswürdigkeiten entwerfen, den, wenn es auf möglichst alle abzu, ändern wäre, damit es jedem Orte und sogleich die notwendige Nachricht geben könnte, wo derselbst Alles vorzufinden und zu besorgen wäre; dieser Plan mit Platz zum nachträglichen Eintragen, Ausstreichen und gute Dienste.

Den Tag vor der Abreise, als ich in den Mittagsstunden wieder in der Expedition mit Zusammenpacken nöthiger Gegenstände beschäftigt war, trat eine junge Dame zum Fenster herein und mit den Worten: „Ist Simon!“ blieb sie vor der offenen Expedition, Thüre stehen. Obwohl beide in die Sache nicht weiter sehend schauend, blickte ich nur flüchtig dahin und wiederholte den Gruß ganz gleich, gültig

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

gleichgültig und offen mich in der Rubrik stören zu lassen, mit einem: „Ach Simon!“ Ich sieht sie für sein Freundin meiner besten Lehrer und dachte bei mir: „Nun, wir solcher Gastfreundschaft nicht, wer ist Wichtigeres zu thun gibt“. Da rief mir freundliche, mir nur bekannten Stimme: „I, Vetterchen! wollen Sie mich denn nicht gratulieren?“ — Es war unsere liebe Ida (verehel. Marktscheider Nicolai); nach der erfolgreichen Konferenz von dem Ministerium des Innern hatte sie ihr Gatte offen Vorzug hingesandt, um ihr eine gleiche Vorzeigung zu bereiten. Da gab es viel Freude; denn man konnte wohl voraussehen, daß diese gute Seele uns auf unseren Lebenswege Hindernisse bereitete? Schließlich gratulierte ich alle drei Leiden mitgenommen, denn, ebenso wie sie mich sämmtlich durch ihre innigste, treuherzige Liebe und Aufopferungsfähigkeit erfreuten, so sind mich sie meinem Herzen gleich theuer und warth! — Mathildchen (verehel. Leopold) war damals durch ein kleines, kaum drei Wochen altes Kindchen von allen Reise-Spekulationen abgehalten, so sehr mich sie nicht, lüstig ist und sich gern noch etwas weiter, als sie schon gekommen war, in der Welt umsehen möchte; Beyde dagegen, welche bereits einige Tage waren bei uns und selbst ihren Kindern eingetroffen waren, hatten, wie schon erwähnt, Furcht zu haben, ohne welche Ihr, ermüdung unsere Reise nicht wünschenswerth gewesen sein würde.

Drei Tage von der Ankunft war die Witterung aber nicht günstig; es regnete besonders gegen Abend so stark, daß wir selbst der heiligen Mutter Gottes nicht trockenen Fußes besuchen konnten,

wir

wir ab und auf vorgenommen hatten, wir hielten ja doch den Markt nicht sicher, in der festen Hoffnung, daß das ungewöhnliche Wetter heimlich eine Woche lang so fort dauern könnte, und, falls ab nicht die nächsten Tage der Fall sein, wir es dennoch zu einem großen Theil in den Vorgängen vorgesehen wären. In den Nächten aber konnten, mit Hilfe mitgenommenen Regenschirmen, immer auf einen Marktvorsichtigkeiten bestehen, Landpartien aber auf die Rückreise anstehen wurden; wir waren darin auf Alles gefaßt, und zudem gewöhnten die Wettervögeln uns zu guter Hoffnung

---

Am 20. Juni (als Sonntag) wurde sehr freitzeitig aufgebrochen und bei der Kühle alles Thierwesens bedeutete es kaum eine Meile. Einiges regnig es zwar ab, wir den Tag vorher, daß sich natürlich nun mit schweren Sorgen von ihren Kleinen auf diese Tage trennen konnte, allein diese blieben in dem unter dem Schutz des Vaters zurück, und übrigens standen sie, wie wir alle, unter Gottes Hand; die Reise wurde nicht beschwerlich unternommen, sondern, denn es galt dem Gewinn Lebelung und neuen Kraft und Muth zu nehmen. Selbst das sonnigste Tage der Wetter warnung die gewohnten Thorheiten nicht immer vor Unfall zu schützen und zahlreiche Exempel zeigen, daß oft in dem Gegenwart der Kinder Unglück begegnete, während sie in der Abwesenheit davon verschont blieben und dieses ihre guten Engel bewacht würden. Diesen Gedanken

be-

Das Augusteum, nebst Pauliner Kirche zu Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

beaufsichtigte die beiden Mädchen und so führten wir Früh 6. Uhr
gütern Mittag nach Kriebnitz und von da mit der Eisenbahn gen
Leipzig. Angekommen ab mit dem Mädchen noch bedeutlich müdes und
selbst etwas zu ängstlich begann, so ward dennoch sogleich ein heiteres
Lachen angestimmt und manches Scherz verkürzte die Zeit. Zwei der
Töchter (Emilie und Laura) waren zum ersten Mal Leipzig, die beiden
andern aber nur bis Riesa gekommen und von da an galt es
also schon der Rückkunftspunkt auf die zur Seite liegenden Orte.
Es war bereits von der Reise besprochen, dass jede der Töchter ein
Tagebuch führen und darin das Erlebte aufzeichnen sollte, und deshalb
besonders emsig und der Feierstunden wurde gedacht; bei der Ver-
gleichung derselben würden sich dann die Lücken gegenseitig ausfüllen
fällen lassen; es ward auch für die nöthigen Taschenbücher und den
Tag von der Erbauung gesorgt. Diese würden nämlich so,
weit gehalten, auch zugleich die mitgenommenen Landkarten
sorgfältig bewahrt und niemand mitgetheilt, um die bei und
gleichfalls vorbeifliegenden Ortschaften namentlich kennen zu
lernen.

Bald nachte der in weiten Umkreise und selbst bei uns
sichtbare, über den Thurmhahnen vorragende Polenberg und obwohl
wir ihn längst gern zu besteigen gewünscht hatten, so führen
wir dennoch jetzt stolz an ihm vorüber, da wir ein ganz andres
Jahrzeichen zu besteigen gedachten. Nun folgte Oschatz mit
seinen uralten gothischen Kirche, sowie das in neuester Zeit gebil-
dete, städtig gewordene und selbst durch den Vorbeifluss nützen lassen
ne,

anwesenden Herren, daß sich jedoch nur zu großer Unzufriedenheit für
den einen Theilnehmer gestaltete. Namentlich waren die Reisenden, statt
der heiteren und so oft genossenen Tischgespräche, Manche bei
diesem Mahl ganz verstummt, und suchten vielleicht zur Erinnerung irgend
wichtigen Personen mit Gewalt gepreßt zu wandern, wozu sie
eigentes Subjecta zu erlangen, ob immer persönlichen
soll.

Nachdem wir Würzen, und das Mittagessen mit sei-
nen schönen Saal und als artig verbreiteten Mittagsstunden, im Ru-
den hatten, zeigte sich endlich das schmerzlichst erwartete Leipzig,
wobei sich zugleich der Himmel mehr und mehr aufheiterte, der
zu unsern Gunsten den Staub bereits genügend gelöscht hatte. Die
schönsten Sonnenscheine langten wir in dieser Hauptstadt des
Welthandels an, wo ab jedoch das Sonntags ungen sehr still her-
ging und nur wenige Fußgänger auf der Straße ihre Geschäfte
besprachen; da diese aber die beiden zum erstenmale in Leipzig
verbrachten ~~Tage~~ Nächte sehr ins Enge zu fassen schienen,
so sah ich mich genöthigt, dieselben endlich zu ermuntern, ja schon
spätestens morgen zu gehen, da man gar mancherlei Beispiele habe,
wie solche Fußen in ihren Erwartungen, schwarzspiderne Kostumen und
den schon Holzmützen junge Mädchen bestürmt und dann an Lu-
ther und Frieden anknüpft hätten. Wir beruhigten sie aber glück-
lich wobei und traten in dem Hotel dritter oder vierter Classe,
dem Reputation, ab, wofür auch zugleich unsere in der Nähe woh-
nenden Kassa, Louis Lauckner, abgeholt wurde. In dessen Ge-
sel-

gleitung wurde nun, um Ida und Rosa das einigermaßen mit der so oft besprochenen Stadt bekannt zu machen, ein Spaziergang durch dieselbe unternommen, dabei zuerst in das Nicolaitische kurze Zeit einer Vorübung zugesehen und dann über die Universitäts, Jakobs Hauptstraßen, wo über den Cancanfestrow massen müßigen Gesichter, zumal nach den jüngsten beiden Festen lächelnd herabblickten, und Besorgtheit zurückstrom, denn es sagen, gar abenteuerlich spukhaft wurden, daß so junge, lustige Leute da oben in so ungern Besorgnissen gehalten würden. Zuletzt sahen wir uns noch umgeschaut, wenn nicht mit eiligen Schritten und das Café français für die Kürze anspannend, nach Leipzigs Hauptstraße, Windmühlenstraße, wo Schumachermeister mit seinen Knaben, den Fischmarkt und den bei trockenem Wetter sehr beschneidenden Wasserfall, den damit noch unbekannten Töchtern zu zeigen, die darüber natürlich voll Erwartung erfüllt wurden. Als in unserer Zeit auf den Rüppurr und Schimbermesse aufgestellte Panorama das Umzugsfleisch Hallands mit einer Kunst, und geschmackvollen zu nennen, sehen, welche wohl Fleiß der Inhaber Kaufmann sein.

Nachdem diesen geistigen Genüssen einige körperliche Erfrischungen gefolgt waren, ging es 12. Uhr von dem Berlin, Magd. Leipziger Bahnhof und wurde Halle abgefahren, wo es Rasse Gäste, nur abermals begleitete und warmen Hoff zur herrlichen Unterhaltung zum Besten gab. Der Weg führte uns über Stundorf und öffnet in die Höhe des Petersberges, von Leipzig nach Halle

sich versammelnden Jagdgast, Ottar, die Lust des geschossenen Eid von einer Reise von Leipzig nach Halle in das Jagdschloss sind, in welchem es heißt:

„Und als er seinen Lauf von dort hat,
Da stand ihm das rasche Pferd bereit;
Da waren zwei lange Jagdhunde,
Zwei lange, lange Jagdhunde :/: .
Er hat die langen Jagdhunde sich an,
Hat zwanzig Pfeile mit dran gethan,
Da standen wieder zwei Jagdhunde,
Zwei lange, lange Jagdhunde :/:"

und so ging die Ottar bis Halle fort!

Die Halle hatte sich früh einen Plätzchen damit ein wie und was verwandtes jüngst Thema, die liebe Prinzessin Maria Louise mit ihrem Thronfolger, dem Herzog von Bordeaux, Enkelkind, Dupuytren und Gastfreund einzufinden, mit welchem wir uns, da nun zwei Stunden Zeit bis zum Mittagessen vergehen waren, ohne Verzug und zu Wagen nach Giebichenstein begaben; die Leistung einzelner dieser alten, durch den thüringischen Landgrafen Ludwig den Springer Kunst und Sprung von dort herab in die weite Saale, wir durch ihre schöne Aussicht allbekannte Hängewiese genau zu besehen; ist freilich hatte sie, soweit die ganze zum Verständnis beabsichtigte Gegend damit früher auf Münchhofen oder Reisen konnten gebraucht. Auf dem Wege dahin ward das rasch in neuere Zeit angelegte und viel gerühmte Schlösschen, Herr Wittekind bei, früher

M. d. N. ges. v. C. W. Arldt. lith. v. J. Riedel. Druck v. F. Franke, Dresd.

Der Giebichenstein bei Halle.

Verlag v. Alfred Meysel in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

finde und, was einigen grossen Entdeckungen und Erfindungen an den schönen Künsten auf die romantische Umgebungen, zum besseren Empfinden beitragen. Hier gab es vielfältig viele andere einzelne Ansichten in der romantischen Localität fand, daß die nöthige Zeit dazu zur schleunigen Rückkehr, Es war ein freudiges Ja, muß, wenn es auch etwas theuer zu stehen kam; denn jetzt war Freund sollte bei der Fabrikirrichtung der zum Theater unten, lassen, das Schlafen im Voraus zu accordiren, was ist statt zu thun pflegt, eine vor spätenen, nicht unbeschreiblichen Vorfreuden gesichert zu sein. (8 Zeilen durchstrichen und unleserlich)

Mit gemischten Gefühl langten wir noch kurz vor dem Ab, gange der Thüringischen Eisenbahn (gegen 3. Uhr) an, mit welchen wir unsere Reise bis Naumburg und zwar ebenfalls in Gesellschaft Friedrichs fortsetzten, welcher dort seine zweite Mutter besuchen wollte und den Montag mit dem ersten Personenzuge nach Leipzig zurück zurückkehren gedachte, um, als Assistent bei dem chemischen Laboratorium der dasigen Universität, wiederum seine Pflichten zu beginnen zu können. Das letztere Wollten versöhnte unseren Gemüth den schönen Gegenstand und Orte längst der Saale, an denen wir vorüber eilten; so z. B. das romantische Markgröning mit seinem majestätischen Dom und Schloß, das freundlich gelegene Weißenfels. Das wegen des schönen dasigen Wohnorts der Friedrichschen Familie und theuren gewonnenen Bekanntschaft mit seinem Schwiegervater; sowie, wie die Schlösser und Burgen Goseck, Schönburg, das im Thalgrunde gelegenen Lützen mit der Kapelle auf den Höhe des Gustavsgrab,

und

und so Trudrab, womit sie freundliche und gefällige Hoffe und
Häuschen zu machen nicht ermüdete. Aber nicht allein die so
mantichfache Jagd mit ihren Hunden und Falken, wie die damit ab,
wechselnden Thun und friedsamen grünen Laubholzgebüsche, wo sie
in Pflanzung, Linie darin wechselnden, dafür von den Eisenbahn mit,
mals überschrittenen Tals beweglich, sondern auch die geschmackvolle,
volle Verzierung der Heimgischen Gasthöfe und gastfreundliche,
blumenreiche Umfassung derselben, erfreute das Herz — sowie nicht
minder die lieblichen Töne sonnenreicher Flöte und überwachten,
wodurch auf diese Hasen die Trockenheit und der Abgang der Züge
signalisirt wird. Mit diesen Vorzügen der gedachten Hasen wechselt,
sich nicht nur eine begünstigte Einrichtung der Wagen, sondern
auch auf die weit sumarend Ermessung der Gasthöfe in Halle,
als ob auf den Leipzig, Dresdner und Berliner Hafen ein Fall,
gewissen sie bemerkbar ist.

Hagen 5 Uhr bewegten wir uns Gasthofe bei dem,
stets nun klaren Vierstallstünde diesen aufgemuntert Herzen,
Burg an und begaben uns, — die Reisetaschen, wie gewöhnlich,
nötigen Vorgang übergebend — ohne Verzug in diese alte und
sehenswürdige Stadt, bei deren Betreten uns sogleich eine
wohlthuende Musik begrüßte, welche als ein gütes Vorzeichen
in Herberge unseren Lüftreise aufgefaßt wurde. Sie galt dem
sein üblichen Abschiedsgruße der Hausfreundschaft, der im Herzen
unter einer Linde von den jungen Leuten aufgeführt wurde,
so schien, als hätten die lieben Töchter selbst gern mit Beifall
zu.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

I.

BAHNHOF HALLE.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

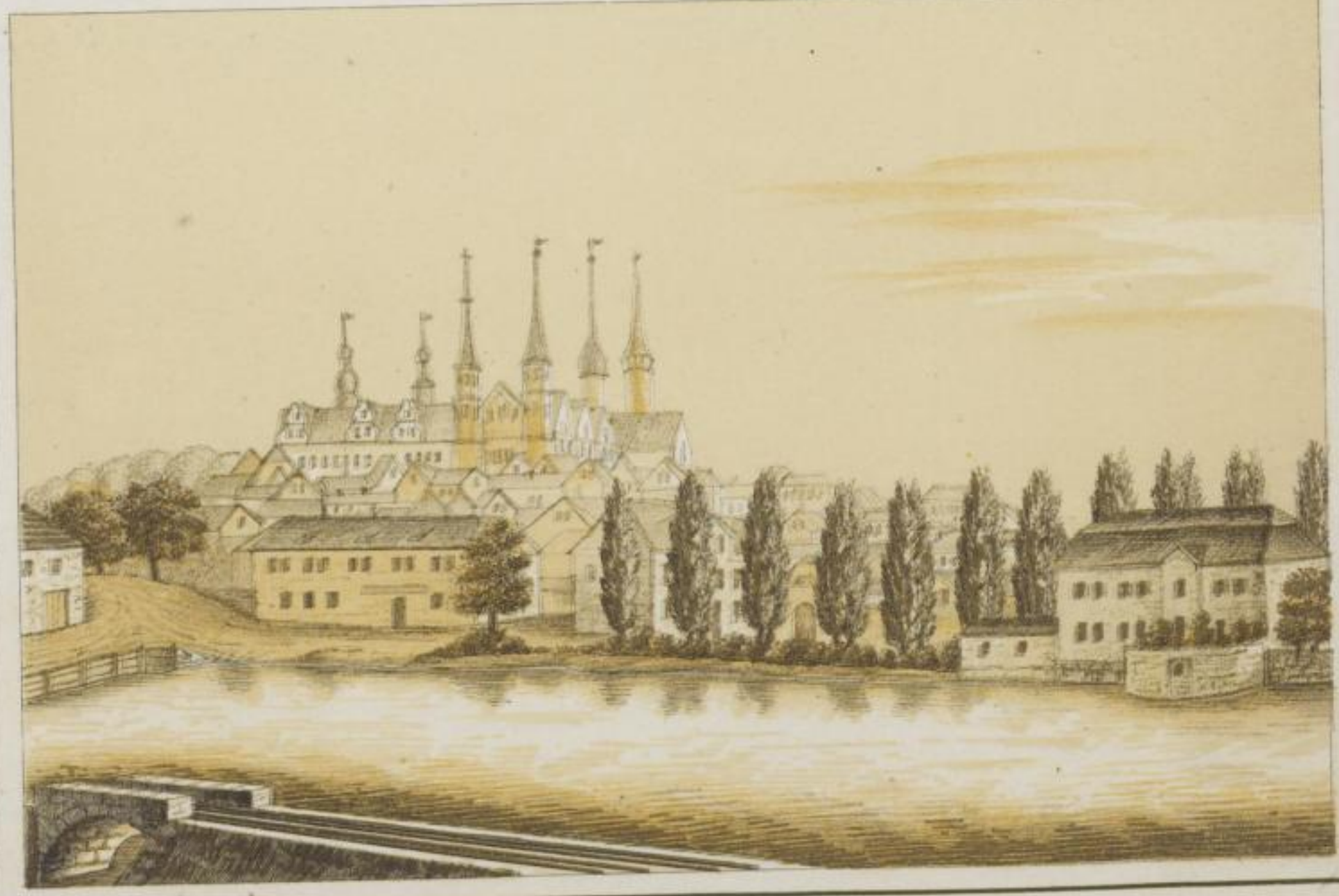
IV.

WEISSENFELS.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

II.



MERSEBURG

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

VI.

DIE SCHOENBURG AN DER SAALE.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

V.

BURG GOSECK.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

VII.

NAUMBURG.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

genommen, einen Zeit und Ort ab eingend zu lieff.

Reisen Heizt, und genau einzige Tonze müssen die, sen ganzen Reise einen die Wasse genigenten Gasthöfe, da ein abreise innig in Stadt ersten Classe logiren wollten, wo sün Fürsten und sonst mit reichen Geldbörse ausgesehen Reisende einsteten und das daselbst entgegenkommende Hütze und Merkwürdigkeiten im Augenschein müssen eini, und einsehen Reisen schliessen lässt, als in gemöhnlichen Gasthöfen, wo müss Fussleute und reisen, de Gemeinsten mit einzusehenden pflegen. Reist nün, dass man in solchen meist die gemeinsten Regelmässigkeit und Reinlichkeit verbaut und dafür am Tische immer müss mit einigstand bezahlen Reisende belastet wird, sondern es müsste müss den nächsten Umstand beobachtet werden, de ich in unseren Städten Fremden und Einheimischen bestens, die einen solchen Einsprechung Seiten wieder gemeinschaftlich gebilligt haben würden. Die lieben Gäste werden abermals, dass für einen Königl. Restaurateur und Wirth, wissen, und sogar mit getrennten Schriftstellen, der noch dazu mit so viel liebenswürdigen Gästen einen Wettstreit anzunehmen, es sich nicht andere schicken, als in sonstigen Gasthöfen abzusteigen, da, sen in einem solchen, etwa zweiten Ranges. Dass man es freilich schwierig, dergleichen Gasthöfe genau zu ermitteln und obenauf ist mich ein Vorurtheil nach solchen entständigt hatte, auf Entfernung bei gebildeten Reisenden deshalb anzufragen nicht Entschluss, so war dennoch das Urtheil nicht so verschiedenartig, dass man selbst bei dem Eintritt in die Städte noch so ungewiss war, ein nicht

Gut,

Jahrhundert am Schiedsgerichte und ob nicht selten dem Zufall über, lassen müssten, der ihnen dann noch gerade günstig gesinnt sei. So pflanzten wir z.B. in Raumburg zwischen zwei Hofstätten und wollten den nächsten Besitzern entscheiden lassen und sinden da, der Hüningen Hof gerade ihnen von Trübben, wir hatten eine und sollten es nicht zu brauchen; es gab da eine bequeme und räumliche Lage, gute Speisen und gefällige Wirthsleute, sogar noch eine billige Rechnung und es galt als ein ungerechtes Gastrecht.

Nach den obigen unseren Essecten wollen wir noch den Ton, den wir bei Sonnenschein dessen grundsätzlich Tonart bestimmen zu können, und wenden von dem schon gewöhnlichen Einsatz bald in Dresden, schon von Trübben sich wesentlich darstellenden Liedchen einzelne.

Raumburg, soviel wir Raumburg, im Gegensatze einer einstigen älteren in der Umgegend, wurde zu Ende des 10ten Jahrhunderts von dem Meißnischen Markgrafen Ekkard I., angelegt, sowie er auch die nahe dasige, dem St. Petrus ge-weihte Bischofskirche erbaute, in welcher er 1002. beigesetzt wurde. Unter seinem Sohne Ekkard II., und Hermann wurde von dem, den Einfällen der Sorbenwenden zu sehr ausgesetzten Sitze das dasige Bisthum im Jahre 1028 nach Naumburg verlegt, den Raumburg wurden, wo gleichzeitig der Bau jenes Domes begonnen, jedoch erst Mitte des 13.ten Jahrhunderts beendigt wurde, welcher noch ein merkwürdiges Prachtstück

ne Dreifaltigkeit zu benennen ist. Die früher angelegten älteren Theile, nämlich das Hauptschiff und die beiden östlichen Thürme sind im romanischen oder Rundbogen-Styl errichtet, die beiden letzt Drittheile des 13ten Jahrhunderts erbauten Chöre und der Theil, der Thürme dagegen in der erst in dieser Zeit aufgekommenen germanischen oder Spitzbogen-Styl. Durch die im letzteren Jahre, hindurch erfolgte Herrichtung des Doms zum protestantischen Gottesdienste, und zwar des mittleren Theils, des mit seinen originalen Schiffen, ist dem schönen Ganzen viel Leichtigkeit, Chor und sonderlich das östliche als eigentliche Chor neue Freude gegeben worden.

Der besonders zu Taufen und Trauhandlungen benützte eigentliche Chor enthält außer den interessanten Glasmosaikbildern in den sechs Spitzbogenfenstern, nämlich zwölf, als vier sechszehn wichtige Altarbilder gehörige gleichzeitige, davon acht 7. Jahrhunderte alte Bildsäulen des Gründers des Doms; nämlich ja, und Landgrafen Ludwig und Hermann nebst ihren Gemahlinnen, sowie andere Fürsten und Ritter und Frauen derselben. Einer Sage nach soll jedoch die Statue einer jüngeren Frauenbildsäule mit lockigem Haupt ein Mädchen vorstellen, welche erst einen Liebhaber erschossen, dann aber, wie man eine andere Vorstellung derselben mit traurigem Gesicht darstellt, ob bitter bereut haben. Es geht ab eben, meinte der traurige Bürgersmann, wenn jünge Ehe, wenn die Liebhaber erschossen, und ist fügte in meinen Reisebüchlein hinzu, sagen Sofortige und Augenblicken verbrannt und abgemordige Ehe-

frauen

sonnen, welcher zweite Zusatz jedoch bei einigen der Töpfen eine wie noch unaufklärliche schalkhafte Laune zeugte. Noch mündet ein auf alte interessante Gemälde und andere Merkwürdigkeiten gemacht, welche, sich aufzuzählen, jedoch zu weit führen würde.

Der östliche vierte Thor, zu dem wir nun dann kommen, gehören, wo sich die noch vorhandenen altertümlichen, über dem 15ten Jahrhunderte hinaufreichenden Thorflügel befinden, war zugleich zu dem Zweck bestimmt, welche die Domherren abzuholen hatten und noch in neuerer Zeit, seitdem das Amt in profanistische Hände gelangt ist, alten Resten gemäß, einige male im Jahre von dazu bestellten Vicarien der Domherren und von Chorschülern gesungen wurden. Die Horae (die Messzeit vom lateinischen hora, die Stunde) sind ursprünglich nur zu Zeiten in Klöstern stattfindenden alten katholischen Gebrauch, wonach in 8 verschiedenen Stunden des Tags und Nachts Psalmen zu singen und Gebete zu verrichten sind, wovon man jedoch in späteren Zeiten meist einige zusammen zu verbinden pflegte, so daß es gewöhnlich nur noch 4. oder 5 mal des ganzen Tag über erfolgte. Dieser Thor enthält übrigens in der Mitte des Gewölbes des ersten Bischoffs Bildniß, und an seinen verschiedenen Flächen, zum Theil dem Leben Christi zugeschriebenen Gemälde mit vielem Goldgrunde und altdeutschen Manier; ferner, rechts den Glaubensbekenner an den hohen Festtagen, auf einige kolossale Missale, oder Messbücher, vom Evangelisten, und mit

mit symbolischen Ministrationen umschrieben, womit, nach mittelalterlichen Sitte, die Initialien oder Anfangsbuchstaben der Messgesänge und Gebete umgeben wurden. Noch mehrere zum Beyspiel in unserer Zeit von dem Verfasser neu erbauten Kirchen enthalten Gemälde der bemerkenswerthesten Mysterien, wie Vogel, Schlange, Schwein, Axt ꝛc. der Verwüstung; die Stellen der, wie auch der biblischen Geschichten der und sonstigen Heiligen des Gesetzbuchs und selbst des Kirchenjahrs, wie dies unseren Mysterienbuch stets eigen ist.

Zuletzt steigen wir in die meist zu Grabmessen, ewigen Gebeten für die Verstorbenen, wie zu Begräbnissen des Bischofs und anderen hohen Geistlichen ꝛc. benützte Crypta, oder unterirdischen Kirche, hinab, die durch einige mitgenommene Lichter erhellet werden müssten und wiederum eine Vorhalle, ein Hauptschiff und Chor mit mehreren Seitenräumen enthält, jedoch nicht mehr genügend erhalten war. Da an der Kirche angebrachte Kreuzgang wurde heute, wie gleiche bei allen solchen Kirchen und Klöstern, ebenso zum Sitz, und Spazierraum der Geistlichen und zumal der Mönche, als Schutz des ihnen manchmal rauhen Witterungen, zum Vortrieb von mehreren Gegenständen benützt, z. B. von Kanzel und ähnlichen Mysterienbuchen, welche die gläubigen Besucher der Kirche derselben anbefahlen, nicht minder von ihnen mit zu Grabe zu mehreren Heiligenbildern und ähnlichen gemeinschaftlichen Gegenständen.

Der Geist hatte durch diese Allegorische Darstellung

ec.

wasserlose und wie begraben und nun war das Thor in die schöne freie Natur, umsonst wie noch einige Stunden der wehmüthigen und zärtlichen, gegen 14000. Einwohner und 1300. Häuser enthaltenden Stadt Durchgang hatten. Das Herz, auf dem Platze der früheren Burg erbaute Landgericht trägt viel zur Hebung der Stadt bei, wo in jenen Tagen die allendlich nur einem bedürftigen Hofmeister gleichende Fürst, Fürstl. Wappe begann.

Diesen Gedanken und einen seiner beiden Mitbrüder begleitete und sodann in den Burggraben, einen sehr geräumigen Belustigungsort mit geschmackvollen Fontainelagen und schattigen Alleen, wie mit trefflichen Aussichten nicht. Fast auf dem Rückwege in die Stadt kommt eine seiner nicht ungetroffenen Promenaden, die schon erwähnte Augustus Brücken, einen geborenen Hoffischer von Hohenheim, besucht wurden, die sich mit ihren beiden Bauben auf das Ufer Erlebnis von Dürrenberg seinen gewendet hatte. Seit dem, gen Hofen hatte sie Kind von uns gesprochen und ob man denen für ein freundiges Unterredung, wie für uns eine herzliche Freude, sie wohl anzutreffen. Allendings wurde das Gemüth erwachsen gestimmt, als der Anblick ihres Mannes und das Wohl der Kinder beider Ehe, zumal der noch unerwachsenen, zum Ernste kam, besonders wehmüthig aber wurde uns um das Herz, als wir ihr das Erlebnis mit, was, wie ihr ebenfalls so hochgeschätzten, geliebten Gattin schwer, sich bedrängt wand, und ihr denn das gütigen Bildniß vor, zeigte, das ich, ins Kleine gefasst, in meinem Schreibtafel mit mir

führte

fürsorge, damit sie mir wenigstens auf diese Art statt beglaitung
wäre.

Nachdem wir uns lange, in mündlicher Unterhaltung spät Abends
und in den Gasthof zurückgekehrt waren, speisten wir noch
an der Wirthstafel, wo wir uns auf die folgenden Tage
früh Mittags und Abends und selbst zum Morgencaffee einzeln,
sodann pflegten; die Leute wollten gern auf einmal essen
und sodann uns bemühten sich zu eilig schlafen in ihr Zimmer
zurückzuziehen, weshalb zu ihrem Zwecke schnell die Toilette
noch etwas in Ordnung gebracht war, um in dem allgemeinen
Gastzimmer auf anständig zu erscheinen. Das Zusammen-
kommen mit andern Gästen hatte überhaupt mancherlei Vortheil,
die jüngste, noch wenig in die Fremde gekommene Tochter war
dadurch auch in die Welt eingeführt, und verschaffte gemischte
es, wenn nicht zugleich angenehme Unterhaltung, so doch man-
chen Stoff zu solchen für uns bei müssiger Zeit auf der Reise,
besser. Von dem Schlafengehen gab es für die Leute stets noch
mancherlei Geschäfte; die zum nächsten Tag nöthigen Effecten
wünschen immer bereit gelegt, auf so weit als möglich sie,
gepackt, damit, wenn vielleicht die Zeit zum schnellen Abreisen
drängte, wir pünktlich und ohne viel Präparation aufbrechen und
dadurch manchen Tourist, eingeld manche zu spät zu kommen,
erlesen, ganze Posten einholen, auf der ganzen Reise auf kein
einziges Mal gefolgt ist. Wenn man festgesetzt, jeden
Abend das Gepäcken ohne jemand Probierstein in die Kleider [illegible] zu,
tragen

tragen, welches bei vorsichtiger Brustumgürtung während des Tragens sich freilich nicht immer genügend äußern kann; auch wird dabei manche Person von den andern beschuldigt, ihre müssigen aufgesetzten Notizen auf altem Schulzenpapier abgeschrieben zu haben, oder sie wünschten auch wohl, es möchte gestrichen zu sein, wenn sie wüßten, wie nötigenfalls von mir — obschon dann das Rüsbereits gelungen — so gut es gehen wollte, vorgenommen wird. Die beiden vorsichtigsten Personen hatten gewöhnlich keine Rüsse, bis sie nicht aus ihrer, zu einem Künstel des Ganzen bestimmten Beiträge zu den Reisetaschen benachrichtigt hatten, wobei sich von selbst verstehen wird, daß es da, wo nicht genau genommen, nicht so Manches mit und von ihr Vorwissen, zumal der von mir allein angelernten Brüderei, von mir allein getragen wird. Zuweilen müssen auch die von den Töchtern an dankenswürdigen Orten zum Andenken gesammelten Blumen und Kränzchen mit Stiefmütterchen weichen, denen den Körben und Briefe Zuhelung von der Brustumgürtung und den Kissen zum Rasten gewährt müssen — wenn es nicht gar noch manche aus der Hochzeit Strauß mitzubekommen gab.

Die waren also des ersten Tages Tragzeit und nach dessen Schildwache über die Gabisse stund lang aus, so sind es sich dadurch verstehen, daß manches Pillen, worin mit im Korrück benutzt wurde, wovon bei den späteren Tagen sich mit zu beziehen pflegt sind. Sollte man aber auch allerdings meinen, daß bei dieser Reisepflege die Genäherung

manches wenig bedeutsame Vorfälle und Verhältnisse wohl unterbleiben könnte, so ist dennoch zu entgegnen, daß es nicht einen Schritt für das größere Publicum gilt, die allerdings eine ganz andere Behandlung erfordern würde, sondern daß sie alle die nothwendig aufgesetzten Forderungen eines rechtschaffenen, der beabsichtigten Freiheit meines Vaterlandes ist, welche gütige Freunde und Verwandte, für die sie nun bestimmt ist, ohnfehlbar keinen so strengen Kritik unterwerfen werden. In ja späteren Zeiten aber, so desto mehr werden auf die wenigen bedeutenden Vorfälle und Verhältnisse in jenen vergnügten Tagen einiges Interesse erregen, da die hauptsächlichsten Leser theils die Theilnehmer selbst, theils deren Angehörige sein, und auf diese, wenigstens als Fiktion, das Mindervbedeutende mit im billigen Kauf nehmen werden.

Künftig und nächsten Schlittag wird den Montag, den 21.ten Juni, frühzeitig in der frischen Stunde zu der nun ein Viertelstündchen vorbestimmten Fahrt auf Röhrsdorf Hof gemandet, ob wohl ein freundliches Morgen! Zur Seite die grünen Weingelände an dem Hangabhange, auf dem die sonnenbeschienene Stadt mit ihren hohen Thürmen und den stattlichen Gebäuden thront; vor und die ragenden Berghöhen und im Hintergründe das Mittelgebirge mit den hell

fallyhängenden Traubung auf den Füßen Traubungs, wenig äußere die wilde Mongrenorma, sich in dem weißen Haar das üppigen Wiesengrases spiegelnd und nahst einem angenehmen, die Füße erfrischenden kühlen Lüftchen, einen sanftlichen Tag erkündi, gend; — wer hätte von üns da nicht sagt, nicht sagen sie, nicht sich glücklich fühlen wollen!

Bald waren üns den Vorgebirgen näher und genäherte üns immer mehr reizende Ansichten dieses gewürzten Thal, grundes; die alte berühmte Landschaft Pesülzfonte wollte gern hinter den sie oft umdrohenden Gebirgen Maskarkund spielen, wünde aber dennoch in günstigen Augenblicken von üns erblickt. Bald bestieg sich der so anmüthige galanzen Höhe von üns ab üns — welche Freude! im Hintergründe die längst schulichst erforschte Rückbildung mit den weißen Häusern von Paarlik, — letztere nun üns ganz nahen Thurmen bezeichnend, während ganz nah mit stattlichen Männern und Thürmen nun von der Felsens Höhe stolz herabschaut. Die Reisatoschen wünden auf dem Gebirge zu Höhen bis zum Weinberge übergehen und der beste Weg war jenen Berg erfunden. Von dem Hängen Fußpfad darin man, wegen nicht sehr ängstigen, nun ängstlichen Menschen unvergeßlichen Aussicht über die Thäler mit den kleinen Häusern, durch einen Gebirgsweg, den dringend abgenachten und dagegen hinunter auf ein halb Stündchen weiteren, jedoch sicheren und mit begünstigen, sowie zugleich annützigen Weg über die Höhen Brücke und längst

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

VIII.

FREIBURG IM UNSTRUTTHAL.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

THÜRINGEN

3

Kissen

Verlag v Alfred Meysel in Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

längst der ersten Tagelöhner sowohl zu pflegen. Man hätte sich
unter solchen Verhältnissen, um den Käse festzuhalten, einen
tiefen Trichter der Länge nach ausgehöhlten Stamm zu
zwingen, oben Holz der Gefäße aufsetzen mögen, wenn
nicht zu entweichen, so daß wider Willen ein kaltes Bad anfangen
zu müssen, und soweit sich die Leute an der Lüftenreise zu wenden,
waren. Spaziergänger, Soldaten und Handwerksburschen gaben nicht
Ruhe, sagt ein bekannter Spruchwort und die Lüftenreisenden gehören
zu derselben Gesellschaft; übrigens hatten wir 4. 5. Stunden,
mithin genügende Zeit übrig, um den begonnenen und sichern
Weg machen zu können, und mich forderte dessen Betrachtung ab,
besonders. Voraussicht aber ist zu allen Dingen gut, zumal wenn
Warnungen vorangegangen. Seit ich einigemale in Wasserenge,
sehr schwindlig, sahe ich ab — und wünschte auf der nächsten Reise
aufgegeben — stets vermieden, auf kleinen Käsen, sogenannten
Laden vorbeifahren, ingrudeno übergangen, wenn ich auf sichern
an sich durch den bei dem Besuchen der Käse sich leicht einstel-
lenden Schwindel abgehalten ward. Längst hatte ich — ohne ab
den Kindern zu notwendigen — im Sinne gehabt, wie ab sich
vermitteln lassen würde, jenen Uebelstand, von dem mir bereits
früher gesagt ward, zu vermeiden, ohne bei der Reinigung
ab fürchten zu erfrieren und ohne auf die Kinder durch zu
vielen bedrückenden Ruhm nicht zu verwöhnen. Es schien, als
wenn ein guter Griff dabei möglich wäre, durch jenen Ratschl.
und erfahrenen Führer allen Vorsichtung zu jenen Käse,

über

überraschst vorbrüngte, der zu damaliger Zeit eine so geheimnisvolle schien, als die Sonde fünf vorherige Exemplare hoch emporschnellt, sah man. — Wie froh war ich, als nun diese Klippe vorüber! Ich wandte mich also über die Brücke des Hauses, die dem Hardthäuser vorbei, allmählig begann und längst der sich an unsern Garten hinziehenden Anhöhen, wo bei jedem Schritt neue mehr, herrliche Aussicht von den Höhen herab in das Thal und seine Ortschaften, wie die mit frischem Laubholz gekrönten abwechselnden grünen Triften, sich uns darbot, an welchen herrlichen Genuß auf dem andern erst völlig abraten, und dann plötzlich steil sah, süßsüßenden Magen nicht zu denken gewesen wäre. Es war ein herrlicher Tag; ein kühlend Lüftchen auf den Anhöhen mildarte die Sonne erwärmende Kraften und würzten, stärkenhafte Gerüche verkürzten unsern Pfad.

Nachmittag ist es uns begegnet, daß gleichsam ein guter Geist einen Boten sandte, um uns den rechten, besten Weg zu zeigen, so auf damals. Ein Wagwerken war auf einem Fußpfad abwärts, daß als wir diesen betreten wollten, kam auf demselben ein Bauernsohn daher, der, ohne daß wir fragten, uns warnte, denselben zu verfolgen, weil er durch sehr steile Halden führe und gab uns zugleich den Rath, auf dem Fahrwege längst den Anhöhen fortzugehen, auf dem wir auch begünnen zum Ziel zu gelangen. Zum Glück im Wasser war der beste Schuhwerk allerdings nicht eingerichtet und wir hätten uns, ingrund denselben Weg zurückgehen müssen, wenn wir nicht vielleicht in noch größere Unannehmlichkeiten geriethen; ohne Zweifel war es,

wen

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Die Rudelsburg u. Saaleck.

Verlag v Alfred Meysel in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

war Alles bei gutem Wetter trocken, nur aber kurz vor dem Tumult
bedeutend angeschwollenen Fluß mit unter Wasser gesetzt war,
das es wirklich eine sonderbare Erscheinung, wenigstens ein
uns Alle in Verwunderung setzender Zufall, daß eben zur rechten
Minute jene Barrieren aufgethan, die nun bald wiederum
zwischen den Ufergästen unseren Blicken entschwand.

Mit lebhaften Freuden begrüßten wir jetzt von Weitem
die sich bald darauf uns zeigenden Räume der Jüng, schritten fro-
hen Muthes an dem Waarenhause des rechten Ufers vorüber und
zogen dann über die niedrige Zug., nun aber festgemauerte
Brücke in den ödern Jüngshof ein, wo der Jüngvoigt, in den Farben
eines in den Räumen spielenden Schauspiels, zu unserem Empfan-
gen schon eilte. Während des Sommers fällt sich natürlich dieser Raum,
ein Jahrblau aus einem nahen Forste, Kaufmannswaaren, in den Jüngräumen
auf, um die sich fortwährend einfindenden zahlreichen Käufer derselben
mit Bier, Milch, Brod und andern einfachen Erfrischungen zu be-
wirthen. Für ein viereckiges, von hohen Wandbäumen, sowie die Um-
fassungsmauern eines ungefähr mäßigen viereckigen Hauptgebäudes,
nebst einem runden Thurme und einigen Gemächern sind meist noch
erhalten, wogegen das Uebrige dem Zahne der Zeit gewichen ist.
Malerisch ein sonniges Rübezahl bot sich uns hier durch einige Fenster
der noch stehenden Mauern dar, besonders aber auf einem Felsen-
vorsprunge zur Seite der Jüng, die entzückten Gemüther sich auf hohen
Sitzen niederlassen und dabei die vom Wirth servirten Erfrisch-
ungen mit Muße genießen können. Tief unten festumgaltet sich die
Saale

Saale zwischen Döhren und Trüm sie bis zu dem schon genannten an, mächtigen Gebirgsstock mit seinen gesteinreichen Landschaften und der anschaulichen Gebirgsformation und darüber sie schimmernde Kämme, burg mit seiner romantischen Umgegend im schönsten Sonnenlichte.

Zur andern Seite, schräg über und tiefer gelegene, vegetationsreiche noch übrig verblieben sehr rauhe Wandflächen die einstige Burg Sorbek, deren Bestimmung man sich nach dem Grunde der Rudelsburg sehr gut vorstellen kann. Die lieben Leutchen hatten bald diesen Standpunkt gefunden und liefen sich in der vom schönsten Wetter begünstigten freien Natur unter der grünlichen Gebüsch nach das weite seinem schönen Spaziergange mit ergötzender Aussicht recht schmackhaft machen, und ich muß — da bei meiner Anlage zum Schwindel mir jener Sitz, ungeachtet seiner Bequemlichkeit, doch zu nahe am Abgrunde und zu bedenklich vorkam — bald wiederum in den Schloßhof hinauf begab, wo zahlreiche, sehr benützte massive, hölzerne Tische und Bänke den geräumigen Saal der Ruine bestätigte, in welchen rechter und Rückwärts, und Gesellschaft ungezählige Namen zur Belehrung eines künftigen Geschlechtes eingeschnitten waren.

Die Rudelsburg wird zuerst im Jahre 1171 und zwar unter dem Namen Ruthelebesburg urkundlich genannt, welche Form nicht von einem Rudolph, sondern vom altdeutschen Roda gerodet und Leuba, Wald, herzuleiten ist. Sie im 14. Jahrhundert der Herzogen sich als eine edle Familie des Ritterstandes, und auch die Besitzer jener Burg sich auf diese Art Geld und Gut von den vorbeireisenden Kaufleuten zu erbitten pflegten, wurde sie 1348 von den

den Räumlichkeiten Lüngern einzurichten und zerstört gebaute würde sie uns unsere Ruhestätte immer mehr Räume raubt und einschränkt. Nach einer späteren Herstellung und Umwandlung enthielt sie jedoch seit dem 16. Jahrhunderte gänzlich, worauf dann Besitzer ihren Wohnsitz nach dem nahen und begünstigten gelegenen Rittergüte Konigsteck verlegt hatten. Vor der Reformation war die Burg nächst einer Kapelle der heiligen Elisabeth ein sehr besuchter Wallfahrtsort hochfreitiger Pilger, wegegen in neuer, ster Zeit dessen wallfahrtende Freunde der schönen Natur und Kunst an ihren Halle gebunden sind.

Die lieben Leipziger befanden sich sehr so glücklich, daß sie manchmal zum Ruhebrüh machen und dann die Ufer bewirken müßte, daß es sehr Zeit zur Rückkehr sei. Nach wurden die Namen in das Fremdenbuch eingetragen, einige der daselbst zum Gedächtnis aufgehangenen Bilder und Kunstsachen zum Andenken an die romantische Burg entkauft, und von dem benachbarten gesellschaftlichen Wirth, den die Studenten gewöhnlich „Samiel" zu nennen beliebten, freundlich Abschied genommen. Auf verschiedene Weise, selbst, indem wir auf die in vielfachen Krümmungen aufgeschichteten hölzernen Einfriedungen, sogenannten Hürden, wies, daß man letzteren Pfingstfesten wiederum auf 200. Studenten von Jena, Leipzig und Halle sich eingefunden und außer den schönen Gebäuden sich sich, wie gewöhnlich, zugleich auf an dem von ihm gesuchten, den Konigsteiner Hirsch sehr ergötzt hatten, einen davon sehr so, gar in den Garten seiner schönen Braut eingeladen und zum Abschluß auf

auf bereit liegende Mütze vorgesehen, davon Vorzeigung der löblichen Stadt gewünscht; einige wollten die in Leipzig im Carcer ex. sitzenden Studenten dazu requiriren lassen, weil sie das willkürlich einen dieser beiden Reiter gespielt haben könnte.

Schließlich Schnitt 6, weil nicht bezahlt, Hose, Rock wie auf Röhren zurück, wo erst das Handschuh, danach das Hose wieder und abgenommene Hosenband eingeschoben wurde und dann auf die zu früh zugebrachten Theil des Hosen durchschnitten wurde, wobei die Schaar beobachtende Leute und auf ein wenig bemerkbares Vorkommen mit allerlei Holzschnitzereien z. Kindchen, Blumen etc. aufmerksam machte, von denen wir Abstand zu Hose gezeigten Gesichten bei den Richtern entdeckten. — Die in der Gasthof, Restauration verkommenen Schnitzereien — denn ausgerissen das ausfließen Taschentuch auf der Rückseite hatte sich wiederum einige Spezialität eingestellt, — waren allerdings etwas Neues, das selb es nicht, weil zugleich der Mittagstunde dadurch zu verspäten gesucht wurde, während dessen Zeit wir uns auf der Liebenhof befanden.

Nach dem ursprünglichen Reiseplane sollte der übrige Theil des Tages in Kleinau verbracht, den folgenden nach Hotha zu fahren und den nächsten dann Thüringer Wald ein Besuch abgestattet werden; da es aber galt bei diesem Besuch und Besteigung des Inselberges bedeutend einen ganzen Tag zu verlieren, so wurd vom Dr. Hartmann bei der vorherigen

Ex.

Besprechung der Reise beendet in Aussicht genommen, so schnell als möglich nach Gotha zu eilen, und von da ohne Aufenthalt zum Heimmarsch anzutreten, wofern das Wetter günstig sei, um sich dann für diesen Hauptzweck genügende Zeit zu, sichern zu haben. Sei das Wetter in den nächsten Tagen ungünstig, so könnten dennoch die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigt und zu jenem Reise ein späterer besserer Tag abgewartet werden; andernfalls man jenen nur bei schönem Wetter zu unternehmen, wonach Hauptreise bis auf die letzteren Tage und ob sich ein günstiges Wetter ein, so stehe es dann an Zeit, auf besseres zu warten und es müsse auf jenen so schwierigen Hauptzweck dann vollkommen völlig Verzicht geleistet werden. Diesem sein sehr sinnig vorkommen Rath des übersandt sehr schmeichelhaften Schreiben, schrieb wurde auf befolgt. Es wünschen dessen Willen bis Gotha unternommen und bei der ganzen 11. Uhr erfolgenden Abschied war der Conducteur so gefällig, uns ein Coupé im Postwagen allein einzuräumen, wo wir uns dessen ungestört unterhalten und unseren Gemütlichkeit pflegen konnten, sind war den lieben Leuten so recht aus Wünsche und die seitens Lau-
stringente sich zumal, als wir in den Nähe der Rudelsburg vor, beifüßen und den lustigen Klang — wir an den Leuten vor, bei — Jüt und Lüt zum Gruß schwenkte, welches von den letzteren zierig zu erwidern, nicht unterlassen wurde.

Abendessen gab es unter und stets Unterhaltung und

Schluß

Scherz und heitres Laufen der Knaben verkürzte die Zeit. Rast ist allen Thieren — „Ruhebefehlen," wurde Ida sinnend und Rosalie sagte: wir sollten gegenseitige Liebe und Verträglichkeit zu üben suchen, wie sie sich nicht immer in Familien mit zahlreichen Kindern zu finden scheint, und ihre süße traute und besondere Liebe spann sich auch auf das Kind über, von dessen Ungezogenheit bis zum Tode selbst wir Herz und wir Thun war. Gab es in Kleinigkeiten je zuweilen manchfachen Verdruß, so vermochte man sich darüber und jede wegen der andern zu Liebe abzuspannen dessen Meinung wo, wenn es irgend zulässig war. — Emilien, als der ältesten und erfahrensten, hielt es übrigens in Fällen der Not, gegen das Kind, gegen Ihnen, sowie sie — besonders mißbeginnig und belasten — auch an allen wissenschaftlichen und Kunst, Ungemächern mit am sichersten und lebhaftesten Teil nahm, wogegen die übrige Lücken, nämlich wenig Teilnehmend verschwand, dennoch als äußerste Grobheiten und wiederum auf manches sonst Unbemerkten äußerten wurden und durch ihre schalkhafte Laune nicht minder zur angenehmen Unterhaltung beitrug. Ida und Rosa waren nicht minder an allen Unternehmungen lebhaften Anteil und wenn bei ihnen die Lebhaftigkeit und der schöne brodelnde Trieb auch nicht so gestreigert sein konnte, als sich beides oft und auch mit der Zeit ergibt, so kam dagegen besonders der Letztere manches während ihres Zusammenlebens in Dresden und Altenburg Schaffen und Talent, da zu Gute. So waren sie uns z. B. zuweilen auf die Art, sehr.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XII.

BERG=DORF=STADT SULZA.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

VIADUCT BEI APOLDA.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Gesindnisse der Gebirgsbauern und zumal auf die verschiedenen Lagerungen der Felsschichten in natürlich fast regelmäßigen Durchschnitten an der Eisenbahn aufmerksam, wo sich deutlich zeigt, wie jene verschiedenen Felslagen in schiefer Richtung nach und nach durch Druckformation in die Tiefe niedersinken können. Rose aber kannte von dem auf in seiner Einrichtung lebenden historischen und anderen Schätzenswerthen Manches zur rechten Zeit verwahren, so daß mitten in die Arbeit des Einzigen zu ihm, treufleißenden und belehrenden Gespräche mit Leitung *) Neid, wie vermuthet man ab nicht, das Feindlichen und Tadelsüchtigen sich ausschlossen, während wir übrigen drei, ohnehin stets beisammen, und bald aufgeschlossen und freundschaftlich einer so dringenden und vielseitigen Mittheilung sind geneigt gewesen. — Besonders gab es Schutz, wenn gegenseitig im Interesse der beschäftigten Arbeit, wichtigkeiten verwiesen ward, um sich dieselben desto besser in das Gedächtniß einzuprägen und wo denn der überdrüssigste Zuhörer als ein großes Storchennaborchen angesehen ward, um Frösche aber die eine da, die andere dort gefischt hatte. Seine Leichtigkeit zeigte sich bei dem Vorbringen z. B. in Fällen und andern, wobei selbst bei dem Vorbringenden sich ein Räuspern nöthig, willigermaßen ganz formen, zumal jüngeren Personen löslich zu grüßen und hatte große Freude daran, wenn sie sich bemühten, zu verblüffen und sich den Kopf zu brechen worüber, wo lese von ihren Lehrern ihnen wohl so freundlich zugenickt habe.

*) Rose hatte sich mir damals aber auf dem Rückwege zu entlegenden Zeug

aber dennoch ins Stocken, so gingen die Landkarten oder Reisehandbücher von Hand zu Hand, so daß sich bald Koth zu ver-
so Unterhaltung darbieten ließ. Drei hatten die Lösten, da be-
sonders Ida seit längerer Zeit nicht bei uns zum Essen gewesen
war, sich viel zu erzählen und dabei galt es oft den geliebten mit,
schlafenden Mütter. Es war uns ein schmerzliches Gefühl, sie nicht
mit in unserer Mitte zu besitzen, wir wir sonst stets gewohnt
und dabei so glücklich waren, daß die Abendmüh schwand, sobald im,
mer vom Munde die Unterredung uns erfüllte, daß sie ihre Zeit,
da denen haben würde, vermöchte sie uns auf diesen fröhlichen Rei,
se zu begleiten; ja daß sie wohl selbst die Idee dazu in uns er,
regt, den Entschluß in beiden ausführenden Lösten angeregt,
Alles dabei günstig gefunden haben möchte und uns überhaupt, als
die in der Heimath zurückbleibenden Kinder und Enkel, unsichtbar
schützend und leitend umschweben. Wohl können wir dieses dessen,
den Mitwirken unseres unerklärten Schutzgeistes gewiß sein,
den die Liebe an das Herbstein Herrn, uns schützend zu umschwe,
ben, nicht ausgewachsen lassen wird, wofern gehegten Christen in,
gend nur so wohlthätigen Einfluß auf die noch hier zurückbleiben
geliebten Herzen gestattet ist. Insbesondere glaube ich aber
einen solchen begleitenden Einwirkung der geliebten Gattin, mei,
ne, mir selbst oft wunderbar erscheinenden Gemüthsruhe und Hei,
terkeit während der ganzen Reise zu verdanken zu haben, und,
daß mich uns so ungestört, bei allem innigen Danken
und Flehen in ihrem Geiste zu handeln und ihnen, wo gegen uns
üb,

rübergekommen und mit seligen letzten Wünschen getröstet,
bis man zu schreiben. In den letzten Tagen vor ihrem Entschlafen
mehr sie dringend wünschte, stets heiter und froh zu sein, und
wohl konnte sie auf daraus ihren Einflüsse gewährt. Während
der ganzen Krise waren nämlich die mir sonst in steter Sorge
erhaltenden Amts- und Cassengeschäfte bei mir gänzlich in Vergessenheit gekommen und erst auf dem Rückwege von Leipzig
mir mir ihnen wiederum gedacht; ich hatte den Himmel dafür
gedankt, für Alles das, was ich dabei im Voraus zu thun vermochte,
bereits sorgfältig vorbereitet war. Die treuen früheren Krise im
Laufe der letzten Jahrzehnte aber, selbst nicht die Tagereisen
nach Dresden, waren ich, wegen jener Amtsgeschäfte und der Sicherheit des Hauses mehr der Cassen, so völlig sorglos und ruhigen
Sinnes, wie bei dieser letzteren, so man die mir anvertraute, sämtliche Hausrath, wie die selige Gattin sie mir gewünscht hatte. Zugleich sah ich die Tochter von Tisch bis Abends heiter und vergnügt und mich selber folgte ein Scherz dem andern, so dass ich darüber abwechselnd immer froher gelaunt und wie so recht über den Scherz wurde, als ich mich einer solchen glücklichen Stimmung seit langen Jahren nicht erfreute. Zudem gab es, obwohl ich die selbe Gegend bereits kannte, selbst für mich fast allen Orten noch interessante Gegenstände zu beobachten, so dass es auch die, sonst häufig vorkommende Zerstreuung und Ablenkung, ja selbst nicht an mir Belästigung fehlte und somit der Zweck der Reise in vielseitiger Hinsicht erfüllt ward. Doch zurück zu

unsere Reise.

Nachdem wir bei dem Städtchen Felsandtberge, Sülze und Rpolda vorbeigekommen waren, ward einige Minuten zu dem Posthofe bei Weimar angehalten, welche, in angenehmer Gegend liegende ansehnliche Stadt mit sehenswürdigen Gebäuden besetzt, davon Nachricht jedoch auf die Rückreise erspart ward. Auf dem Wagen und Verdeck, wo sich unsere Plätze nicht bequemlich, wurden Nachbot, setzen sich das Mädchen und wir in Wagen einwärts zu wollen, das blieben wir demungeachtet ohne Sorgen; wir hatten noch 5.–6. Tage Zeit und an einigen Orten, selbst würde der Himmel — so hofften wir festen Vertrauens — schon so günstig sein, uns die Weiterreise und den Aufenthalt bei seinem Wetter bestmöglich zu lassen. Und wir gut war es, dass das Wagnis sich uns gewöhnlichen kühle Tage, etwa erfrischte und an manchen Tagen selbst einigen Regen, wetter die Temperatur mildete und den Staub löschte; den Regen aber vermieden wir so viel, da es sich stets traf, dass wir während dessen kürzen Dauer uns rechtzeitig entweder auf den Eisenbahn, oder im Posthause, oder im Zimmer zur Besichtigung von Sehenswürdigkeiten befanden. Wir überzeugten uns ab gewaschen, wenn uns die, richtige Reise später einzeln, besonders Nachtruhe Sonnenaufgang bis 26. und 28 Grad Reaumür im Schatten, 44.–46. Grad in der Sonne, betroffen hätte; sie war, da uns so nachgerafft und zurückgesetzt haben, dass die Leistung die Fußgängerinnen nicht hätten übernehmen können und vielmehr zu

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR.

THURINGEN

ERFURT

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

nötigt worden wären, die schlechten Wünden des Tags im Wirtshause abzuwarten; wir waren wenig gesessen und über Mittwoch wollt selbst die Reise unterlegt haben. Wir kamen ins dasse aus auf jenen Weg von Weimar bis Eisenach und fast bis Gotha Regen und Kälte sehr gut gefallen lassen und blieben deshalb auf Seiten und vergnügt, selbst als wir bei letzterer Stadt einigemale die Regenschirme auf kurze Zeit aufspannen mußten, wir hätten sie ja sonst aus Gefälligkeit gehalten.

Zwischen Eisenach und Gotha war zuerst das Land, schon Bau, Viehweide mangen den Getreide Anpflanzungen, Colonien be, ständigkeit; bald darauf aber gab es weit Wichtigeres zu sehen, nämlich die bekannten drei Klassen, auf welche sich die Bürgen. Bürgen theilen längst gefreut hatten, während ich persönlich bereits von 30–40. Jahren unterwegs bei ihnen vorbeigekommen war. Den Zeit, sah wohl ich Thema von der neuen gegenwärtigen Lage und den gleichen Truppen und Inspectionen der Signal, auf denen sich die Bürgen befanden, in der dortigen liegenden ebenen Land, selbst sah. Bei der einen, der signalisirten oder Wunderblabenen. Klasse, wenn bei diesem Dorfe gelegen, konnten wir uns vorbei, während die beiden andern, der Mittelberg und die noch in einigen Gemeinden be, wohnten und von einem Capellan berücksichtigte Wartenberg, uns stand weiter links blieben. Bekannt ist die weltberühmte Geschichte von den Grafen Trost von Gleichen, der sich im Jahre 1227. dem Thüring, schen Landgraf Ludwig, dem Heiligen, zum Kreuzzuge in das ge, lobte Land anschloß, um es den Ungläubigen zu entreißen, welches aber

aber der ganzen Christenheit in den fast Jahrhunderten statt,
dass sie sich fast gelingen wollen. Der Herr gerieth dabei in Ge-
fangenschaft des Sultans und musste in seinen Staaten arbeiten,
wo dessen Knechte, die liebenzigende Malerfarbe, ihn zahlreiche und
in schärfster Liebe zu ihm entbrannte. Unter der Bedingung, sie
zur Gattin zu nehmen, ward er Knecht für befreit, worauf sie
mit ihm nach Europa floh und Christin ward. Obwohl er ihre Rück-
sichtnahme mit gleicher Liebe zu vergelten für Pflicht der Dankbar-
keit hielt, so war er dennoch in größter Sorge, wie seine rasta und
rastmüssige Gemahlin ihn und seine zweite Geliebte aufnehmen
würde. Mit Zittern und Zagen erfuhr er worauf in der Burg
und gestand der getrauten Gemahlin seine Vielweiberei; diese
aber war wider Erwarten verständig und sehr erfreut, dass Gat-
ten gewählt zu haben und anstatt die Bedingungen willig und
gern bei ihrer Ankunft auf der Burg. Ihre Freude soll so gross ge-
wesen sein, dass ein wahres Freudenfest bei der Vermählung ihrer
den bis jetzt noch üblichen Namen „Freudenfest" erhielt. Zum Glück
hat sich auch der Sultan für Geld und gute Worte willig finden, für
diesen Fall, als Trabanten, die Sorgfalt zu übernehmen. Die ver-
stoss, christliche Gemahlin entfernte sich dann auf einigen Kisten,
worauf die zweite Kindesbett anstand, welches auf die so kam
recht gut war, als unter den Bürden beider Gemahlinnen kleine
Lebensmittel mitgebracht worden; so aber hatte die Sache ei,
nen sehr glücklichen Ausgang.

Die Frauen Britten wollen zwar behaupten, dass an
den

der ganzen Sache nicht Maßen, sie mißlungene in das Reich der
Sagen und Legenden zu versetzen sei; allein wer an jenen Ge-
schichten einigen Antheil nimmt, mögte deßhalb noch nicht alle Hoff-
nung aufgeben; man will jetzt Alles durch historische Urkunden
und Protokolle bewiesen haben, während im Mittelalter solche über
Vieles nicht aufgenommen, oder uns noch später manchen
würden und gar oft wird solche Zweifelsucht dadurch gestraft,
daß man dagegen Gewisse darbringt, wie das Bezweifelte nicht
nur einmal, sondern selbst einmahl schon passirt sei. So suchte
z. B. ein solcher Kritiker zu behaupten, daß der Schuß das Ziel
auf dem Apfel auf seines Kindes Haupte nie Rösselsprung wäre,
wogegen ein anderer Forscher Gewisse darbrachte, daß das Gleich-
fall auf in mehreren Gegenden Deutschlands vorgekommen habe. So
giebt es ferner eine ähnliche Bezweiflung, wie die obige, von einem
französischen Ritter, der ebenfalls gleichzeitig zum Gemahl,
eine Gespielin, wovon die eine die Tochter des Sultans von Baby-
lon gewesen sein soll. Als nemlich der ungesellige Ritter
mit nach abendlichen die Liebkosungen, das ihn erwartete, mit
gebrochen, und die rasche Treue, wie selbst die Freiheit bei sei-
nen Spielen, ein Opfer zugedrückt haben. Doch, Scherz bei
Seite! gewiß ist es, daß fast jeder Sage ein historischer Vorfall
zum Grunde liegt, wenn er auch noch und noch mehr ausge-
schmückt wird, und der obige liegt selbst nicht außerhalb der
Möglichkeit. In dem von uns später besuchten Town zu
Tschaff befindet sich auf einem uralten Gerichtsplatz ein Quell
von

Glieder, mit zwei Querstrichen zur Seite abgebildet, erste, wie der Küster machte, die erste schriftliche Querstrich, eine Inhaltsliste in der Hand haltend; links die gebeugte Gültenbuch, der mit der Krone auf dem Haupte; der Graf in der Mitte mit seinem Wappenschilde. Nach den Forschungen stammen Ritter soll es jedoch einen mit spitzen Hosen von Glei, den gelten, der zwar ebenfalls zwei Fräuen, jedoch wusste, wenden besass; die man nun darüber stritt; ebenso, ob das vorliegende Heft, welches man bis zum Ende des vorigen Jahr, hundert auf der Burg Gleißen vorzeigte, wirklich über jenen früheren Zeit stammte. Es gibt aber mancherlei Indizien, und wenigstens auf zum Beispiel Belege haben könnte, z. B. der Tür, kennung, bei der Wasserleitung; ferner einige daselbst und auf anderen wenigen Schlössern benannte und ebenfalls auf jene Zeit, deren Religionen, so z. B. ein Turmknauf, ein Ring, selbst eine die Architekt der Gültenbesitzer darstellende Nische und dergl. mehr. Wenigstens einiges Material müsste man sich an den Orten sein, und dann zur Entscheidung der Sage Veranlassung gab, die man aber nicht, wenn es bleibt, da die Möglichkeit dass, selben sich keinesfalls bezweifeln lässt, wenigstens als wenn, schriftlich vorläufig annehmen kann, bis dann Wirklichkeit erwiesen wird. — Doch genug davon! Wir bedauern, dass wir, diese so freundlich vor uns liegenden alten Bücher nicht besitzen zu können, es würde uns eine Lust, den Tag Zeit gekostet und wir darüber vielleicht Wichtigeres sie,

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XVII.

DIE DREI GLEICHENBURGEN.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

eingabürgt haben.

Gegen 3. Uhr langten wir in Gotha an, dessen Stadt-
mauern auf den Anhöhen über jenen von Westen aufgebaut,
stets und tauten in dem Gesichtskreis zum Vorschein ab, dessen auf
~~Neuenfalls~~ jenseitige Wald abwechselnd zu üppigen Hügelreihen
aufsteigt. Diese schönen Wald gleicht einem weiten Garten,
denn nicht nur, daß fürstliche Gärten und Parks ihn zum Zier,
da dienen, so ist auf die Gartenkunst der künstsinnigen Für-
sten nach und nach auf die Einwohner übergegangen und
zeigt sich gesellschaftlich, Alleen und Lustgärten, zumal in
den westlichen Theilen des Walds, sind mit schönen Gartenhäu-
sern umgeben; besonders vom Gesichtspunkt der Stadt, da
durch diesen Vorzug der Wald zugleich zu deren Zierden
gestimmt.

Mein erster Gang galt dem, durch mannichfachen,
allgemein nützlichen Wirken verdient gewordenen Schnell
Perthes, mit dem ich bereits seit langen Jahren in Briefwech-
sel gestanden hatte, und von welchem ich bei diesem Besuche
mit viel freundlicher Theilnahme aufgenommen ward.
Es stellte mir nicht nur manche sehr zweckmäßig befundene
Rathschläge wegen meiner Reisetouren mit, sondern fuhrte
mich auch in den Schloß, und Umgegend, Garten, sowie in
den mittleren geselligen Park meines, in welchem, in
den andern Tageszeiten, ein reges auf geselliges Vergnügen,
von mäßigen gemischt wurden, die weil Stellung, Größe
und

und der verschiedenartigen Farbe des Laubes mit viel Ab-
wechslung und Kunstgeschmack so angeordnet waren, daß
sie einen trefflichen, malerischen Anblick darboten. Auf einer mit
Gebüsch bewachsenen Insel mündungsgegen Kriegab ein
Park, wohin man durch eine selbst in Dunkelheit zu setzende
und zwischen Lauben gesandte Röhre Wasser übertragen
kann, nährt die letzten, ohne Leibesbauen verstandenen
Ungarn von Gotha unter einfachen Grabstätten.

Die Witterung an diesem Nachmittage und
Abends war sehr unfreundlich; bald warfen sich in kleinen Ra-
genschauern bemerkbar, bald klärte der Himmel sich wie-
der auf, und es schien dann wohl sehr zweifelhaft, ob
den nächsten Tag die auf dem Teichberge beabsichtigte Reise
wohl unternommen werden könnte, welche letztere sonst,
während vom Kabel ungestillt blieb. Es ward deshalb mit ei-
nem Lokalkundigen die Verabredung getroffen, daß, wenn
am 5. Abr der Morgen der Witterung günstig aussehen, ein
Gastwagen nach dem thüringer Walde aufbrechen, wo wir, ab
versammeln und dann das Schloß mit seinen berühmten
Sammlungen besehen, der Mittag aber mit den Lie-
ben nach Eisenach verbringen wollten. Wir haben es nun
dem Himmel anheim, wie er es dann zu gestalten für gut fände,
zumal da wir in beiden Fällen nun Unternehmungen zu se-
warten hatten, und überdies uns, wiederum wie wohl
einigemal durch Erfahrungen der geschäftigen Fabel und zu,
post

stört mordan mannen, mit fasten und dankbaren
Sinnen dem üb mit vergnügtem Gesichte.

Doch bald hätte ich einen wichtigen Vorfall und
eine damit verbundene traurige Erfahrung zu erwähnen
vergessen. Da wir nämlich gegen Abend noch ein paar
Stündchen Zeit zum Einschmieden der Pferden der Zigeu-
ner abzuwarten, auf 14000 Einwohner zählende Stadt
übrig und die lieben Töchter Appetit zu Kuchen bekom-
men hatten, so ward uns solchen allenfalls einen gebacht;
allein vergeblich waren wir sie, und zwar die ganze Stadt
hindurch, immer von einem Bäcker zum andern. Die ge-
wöhnlichen Sorten, Einbrecher, Land-, Käse-, Zucker-, und
dergleichen Kuchen fanden sich wenigstens vor, feinere Tor-
ten, und Plätzchen-Gebäcken und überhaupt nicht bezahlte Bäk-
kereien, und sogar bei dem Hofconditor ward vergebens
nachgefragt. Es war ein ärgerlich verdrießendes Gefühl,
als wir Abends nicht mit einigen andern kleinen Lebensmitteln
bei allen Bäckern in Hoffnungen die so beliebten Torten,
brodlose Artischocken, oder nur sie so schön und frisch ge-
backen, als gewünscht, gefunden hatten, und endlich sich
wünschten Pferden noch viel Stoff zu Schmaus gab, denn, wir
glücklich waren nicht der Bäckermeister gewesen, bei dem sie
nie oder gewiß so kostbare Gebäcke entdeckt hätten. Den
Töchtern war es unbegreiflich, wie einer so ansehnliche
Residenz, als Gotha, ohne Kuchenbäckerei bestehen könne, da,
wie

von in einem Zimmer, selbst in den kleinsten Landstädt,
hervorzubringen zu finden sind. Genug, ab man einmal eine
phantastische Forderung mit Verlust einer ganzen Stunde
Zeit und Mühe und unzähligemale immer von Neuem zu
tröstender Hoffnung; ab halt aber nicht, und sie müssten
sich auf Lebenszeit mutrösten lassen, wo das Resultat aber
doch nicht viel besser würde. Das war, wie gesagt, der ein-
zige unangenehme Vorfall, der uns auf der ganzen Reise be-
gegnete, und dieser immer noch eine wohl zu verschmerzende,
und bei weitem nicht so harte Verfügung, als wenn, einem
uns zufällig beschädigten Kleide, von einem Ballo mit
schon zugesagten Zugegenmuß mit, einem nicht Lust,
wenn und Fünkchen so doch Stückchen oder wenigstens
Fünkchenschein zurückgeblieben werden müßt, oder wenn
man auf einem solchen Balle im glänzendsten Staate —
ohne Zugegenmut erscheint!

Den nächsten Tag, ab den 22. Juni, ward uns der Mah.
den um 3. Uhr, sogleich nach dem Frühmal gesagt, der
aber, wie stand gewöhnlich und bei starken Wolkenmassen,
nicht auf einen schönen Tag mit Sonnenschein schließen läßt.
Dennoch ward zur Reise in den Wald schnell vorbereitet und
ich begab mich mit Emilchen auf Kundschaft aus und zwar in

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

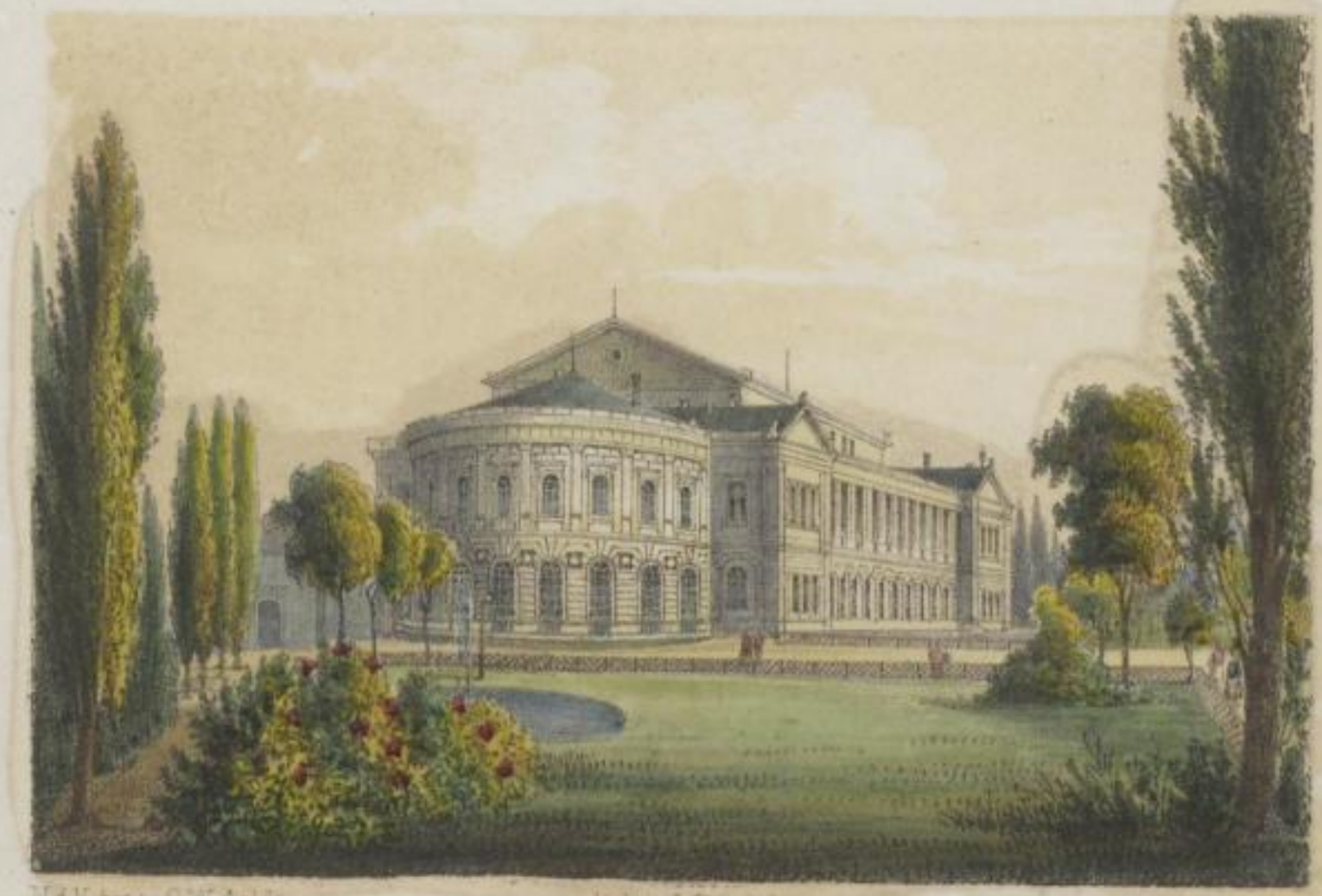
N. d. N. gz. u. lith. v. C. W. Arldt. Druck v. F. Franke, Dresd.

Gotha.

Verlag v. Alfred Meysel in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

THÜRINGEN.
II.



Das Theater in Gotha.

Verlag v. Alfred Meysel in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

in den sechzehnzehnten Schloßgarten wegen seiner Treue,
sich auf den Tschalberg, der aber immer noch sein Leben in Wol-
ken umhüllt hatte. Von einigen dort Wache haltenden und
mit zu Rathe gezogenen Artilleristen erfuhren wir den, mit
den bereits gestern vom Hofrath Lucken vereinbarten Treff-
punkt völlig übereinstimmenden Vorschlag, daß wir zwar mög-
lichst wären, die so gewünschte Tausicht von demselben Tag
auf den Tschalberg zu genießen, daß wir jedoch überhaupt
eine Seltenheit sie, ihn wolkenlos anzutreffen. Auf den,
selben längere Zeit auf Forstschutz commandirt gewesen,
hatten sie, wie sie versicherten, oft monatelang auf jenen
fast von steilen Felsen und Wolken umgebenen Prospect
alle Aussicht verloren und von täuschend Erscheinen wären ge-
wöhnlich nur wenigen vergönnt eine prächtige Aussicht in wei-
testen Umkreise beschieden gewesen. Es war also dasselbe Fall,
wie auf dem Brocken, der Schneekoppe und ähnlichen Prospec-
ten, wo unter günstigen Tagen kaum einer und noch dazu nur
kurze Zeit, jenen Anblick genießt. Diese Nachricht hatte seine
Güte, denn sie berücksichtigte im Voraus für den Fall, daß auf uns
kein solcher günstiger Moment glücken könnte. Wir wagten
es dessen auf gut Glück, die schon bestellte Tour anzutreten,
da wir im schlimmsten Falle immer nur dasselbe Schicksal haben
könnten, was vor uns Tausende andere Besucher bezogen war.
Gegen 6. Uhr befanden wir uns bereits auf dem Wege auf
Schurzfantsel und Reinhardsbrunnen, da wir seitwärts stets
über

über Altenburg nicht vorkommen und bekannt voraussetzen. In dessen Köpfe befindet sich nämlich ein steinernes Candelaber (oder Altarleuchter) nicht zum Andenken an die, von dem bekannten Apostel Bonifacius daselbst gegründete erste christliche Kirche in Deutschland vorhandene Denkmal. Es bietet aber jetzt, von Waldbäumen fast überwachsen, keine freie Aussicht mehr dar, und erfordert einen bedeutenden Umweg, den wir vorgenommen müssten, um nicht Gefahr, gerade dafür einzubüssen.

Die vor etwa 80. Jahren von dem sogenannten Salzmann gegründete und seither von Zöglingen und fast allen Landen fürwahr fleissig besuchten Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal steigen wir ab, um wenigstens die selbe von aussen zu besehen, da das Schülerverzeichniss (damit) sattsam und zu langer Unterhaltung und Besichtigung der Säle und Sammlungen offenbar nicht Zeit übrig war. Schon in seiner Jugendzeit hatte ich Beschreibungen der klugen Reisen dieser Zöglinge mit Vergnügen gelesen und mich oft darüber gefreut, sowohl interessirt, dass sie sämmtlich in rothe Jäckchen gekleidet waren, die jedoch jetzt nur des Sonntags getragen werden. Sowie bei dem trefflichen Unterrichte dieses Salzmann und seiner Söhne, Töchter und Erziehungsgehülfen mit viel Fertigkeit und ernster Sparsamkeit und überhaupt auf alles ins ganze, diesem Leben Nützliche Rücksicht genommen und dadurch die Zweckmässigkeit der Anstalt in immer weitern Umfange be-

*) Das Gründungsjahr dieser Anstalt ist 1784, so dass sie jetzt in's fünfzigste Jahr ihres ehrenvollen Bestehens getreten ist. —

bekannt war, so würde auch seit Ingium daselbst die Syn-
nastik eingeführt und durch Gutsbesitz ausgebildet — also die-
selbe Kunst, welche 30. Jahre später als etwas Neues, als Turn-
kunst, in Preußen kam und in unserer Zeit nicht selten
nur zu politischen Zwecken allgemein wurde. Leider
sind die meisten Pädagogen mit den Verdiensten dieses Stif-
tes einer neuen, vernünftigeren Erziehungsmethode nicht
zu wenig bekannt, um sie gebührend schätzen zu können.

Von da langten wir in kurzer Zeit durch sehr
romantische Partien nach dem historisch berühmten Lust-
schloss Kranichborn. Es verdankt Ludwig dem Springer
seine Gründung als Kloster, oder eigentlich als Benedictiner-
Abtei. Dieser mutige und thatenreiche Landgraf von Thüringen
wird in den gleichzeitigen Schriften mit dem Beinamen Sa-
liens, ebenso als Salier, bezeichnet, weil sein Vater, Ludwig
der Bärtige, von dem fränkischen Geschlecht der Salier abstamme-
te. Da man im Mittelalter aber jeden Mann als Springer über-
setzte, so wurde es zugleich auf einen Sprung bezogen, wodurch
der Sage nach, jener sich mit der Gefangenschaft auf den
Berg Gibichenstein, und zwar mittelst eines Sprunges von
dort herab in die Saale, gerettet haben soll. Da mangeln dieser
Sprung jedoch historische Gewißheit mangelt und die Saale
jetzt etwas entfernt von dem steilen Felsen fließt, worauf
ihn Berg stand, so hat man zum Glück für die Märchen-
welt, obwohl sie immer auf Wahrheit bauen, und die

Saale

Saale, wie so oft bei Flüssen vorkommt, seinen Lauf seit der
ersten Jahrhunderten bereits etwas abgeändert haben könnte.
Ob dem sie, wie oben wollen, gewiss ist es wenigstens, dass jenes
Landgraf ein wenig Sinken war. Es verliebte sich in Adelheid
von Gosek, die Gemahlin des preussischen Markgrafen Friedrich
des III., der im Jahre 1087 auf Kreuzzug dorthin, wohin wir
nun nicht zählt, dieses den Landgraf Ludwig selbst, auf den
Jagd verwundet wird, wovon sich letzteren mit jenem ver-
wüstete. Es soll daraus wegen dieser Mutter bei dem Kaiser
verklagt und zwei Jahre auf dem Hinbergschlosse in Gefangen-
schaft gehalten worden sein, wovon es sich, wie schon erwähnt,
durch jenen Sprung in die Saale befreite, auf welchen, zur
Begünstigung der schon vorbereiteten Flucht, bereits Reisen
bereit standen. Dass die Ehe kam später war, und sowie
jenen Gemahlin in dem Kloster Pegau bei Verbindung
ihrer Tage endlich beschloss, so gründete er jenes Kloster
zu Reinhardsbrunn, trat als Mönch in dasselbe und starb
als solcher im Jahre 1123. Es war später, und zwar 1291.
von Räubern niedergebrannt, darauf wiederum
hergestellt, allein im Bauernkriege vollends zerstört.
Im Jahr 1601 wurde es als herzogliches Lustschloss neu
erbaut und in nächster Zeit mehrmals verschönert,
da es fürstlichen Familiengliedern oft zum Sommer-
aufenthalt diente.

Nach der Urkunde in dem gut eingerichteten und
viel.

vielbesuchten Gasthofe zu Rauschenbaum begnügen wir uns
ohne Vorzug zu nennen, wo einem freundlichen Wirth und großen
Reisen ungenehmen Lustschloß, wo man sich zu dessen Besitzen,
ung an den Castellan zu wenden hat. Ohne sich auf eine
nähere Beschreibung der gesellschaftlich ringsum stehenden Zimmer
einzugehen, sei nur des mit einzelnen Gesellschaften und,
zierlichen Jagd und des nicht trefflichen von berühmten Mei,
stern gefertigten Gemälde gedacht, welche Jagdstücken des
Gesichts des Klosters Rauschenbaumen darstellen und
zwar 1.) die Besitznehmung, wo die Einwohnerin des Ge
meinen Friedens begriffen; 2.) die Widmung und Einsegnung
des Landes, wobei Landgraf Ludwig der Springer das im Kle,
nen dargestellte Modell des Klosters in der Hand hält,—
was denselben und zwar recht zweckmäßigen Gebrauch,
seit, als jetzt, wo man nun Risse der Gebäude fertigt
und des Ganze nicht so genau vor Augen hat, als bei den,
ersten Vorbildern im Kleinen. Zum Sitte, daß die Gem,
der von Klöstern und Kirchen solche Modelle in der
Hand halten, findet man häufig auf Gemälden, Mo,
numentsiegeln und Münzen des Mittelalters dargest,
stellt. 3.) den Empfang des Landgraf Ludwig an der
Kreuzzug und 4.) zum Fortsetzung des Klosters durch die
ritterlichen Frauen. Von den übrigen geschmackvollen
Gemälden sprach uns besonders die Hochzeitsmatte an, nemlich
eine Winterlandschaft, wo die Bauerhäuser am Gebirgsbach zer,
fällt.

brüchst und in einem nahen Hause bereits der Christbaum angezündet ist; es war ein freudiges Bild, an dem niemand nicht satt sehen konnten. Von dem altertümlichen Hagen, plünderen war sie nur zwanzig alter, an den Kinder größere ringsumwohnender Landstrich der freien thüringischen Land, gerade besonders wichtig; so z. B. von Ludwig dem Springer und seiner Gemahlin Adelheid und unseren frommen Nachfolgern bis Friedrich mit der gebissenen Wange; mit Rücksicht/auf Landstrichs der letzteren sollen die übrigen ja, dass nicht gleichzeitig, sondern erst zu Ende des 13. Jahrh. gründet worden sein; allein bei einem so hohen Alter können sie immer noch als sehr interessante Bildwerke gelten.

Nachdem unsere Geschäfte hier beendigt waren, fassten wir den Entschluss noch, den neuen Fabrikort Friedrichroda zu besuchen, welcher mit Freuden aufgenommen und schon Anzug aufgefasst ward. Ich war so bei schönstem Wetter durch den anmutigen grünen Laubwald munter dahin geschritten, mich Einzelnen oft Entzücken rief: „Mein geheimster Wunsch, einmal im Thüringer Walde spazieren zu gehen, den ich so oft zu Hause nährte, „geht also nunmehr in Erfüllung!“ und mein Nebenjunge theilten ihre Freude *). In jenen Städtchen sprachen wir bei einem Gastwirth

*) Bei dem vorgeschlagenen Spaziergange nach Friedrichroda hatte ich erst einen kleinen Nebenzweck im Sinn, nämlich den Besuch des Fabrikanten

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

THÜRINGEN

RHEINPFALZ UND BERGISCHES LAND

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Türken sie, um eine Reinigkeit Hauptwirthschaft mit ruzu-
stehen und unbenbei das nothwendige, was in Gotha, ungeachtet
unsäglichen Handschuh, nicht entbehren war, nemlich Reinen,
gleichen Kosten zu kosten; ab wollte in diesem kleinen Landstädt,
chen freilich nicht ganz was Wünsche galeugnen, allein das
benöthigte und beschränkte Gemüsse der Türkenblüte
nothdürftig genügend dafür. Mit diesen würden nicht nur
unsere dortigen Sitten und Gebräuche bespoochen, sondern müs
non jenen die eigentümlichen Kleidungsstücke und besonders,
das polnischen Kopfputze der Damen sonderbarest, welche
letzteren sich nicht übel ausnehmen und müs non einem

Loos.

---

milie genau mit meinem seel. Vater befreundet gewesen
Dillich, Fabrikanten, Hamburg und Burgermeister Mayer,
welche, als jener noch die Frankfurter Messe bezog, mit ihm da-
hin reisten und ihre Waaren in seinem Gewölbe mit auf-
stellten. /: Zu solcher Reise benützte unser Vater einen
bequemen gewöhnlichen Rollwagen, so daß drein noch auf 8.
Mastbestücken mit aufgenommen und die Reisekosten da-
durch sehr vermindert werden konnten. Die Reise von Lobau
aus dauerte, ungeachtet flüchtiger Fahrt, gemächlich 9. Tage :/
Damit hatte ich jenen Fabrikanten im Jahre 1815. auf dem
Maasse nach Frankfurt einen Besuch abgestattet, sie
den waren jedoch beide verstorben und aber jetzt die
Söhne nicht anwesend, so daß ein beabsichtigter Besuch unter-
blieb, zu dem mich die kurz zugemessene Zeit zu kurz ge-
wesen sein würde.

Töchtern angetraut wurden. Ebenso war bereits in manchen Städten die eigentümliche Trauungsart im Brauch gekommen und dieser die Kirche nicht zur Beobachtung der Volkssitten benützt. Das allgemeine statt Burgen kleiner kürzer Mäntel von Kattun und ähnlichen Stoffen von Frauen und Mädchen, zumal der niederen Stände, wollte uns jedoch nicht gefallen, wenn es nicht bei den Kindermädchen zweckmäßig erschien, um die Kinder nötigenfalls vor Unwetter schützen zu können. Auf der Sparsamkeit war gerichtet, und zu einiger Erinnerung davon folgt in der Note das Gedächtnis eine Erzählung in den um Altenstein, Steinbach, Brotterode, Ruhla pp. gebräuchlichen Mundart; sie betrifft die dortige Lichtenburg, die wahren Ursprung von Mord, nach einem Gedicht bei seinem Brüder in Meiningen, (: eine unserer ursprünglichsten Deutschen Sagen:), wie Ritter von Künast Friedrich gefangen genommen und zu seiner eigenen Sicherheit auf die Wartburg gebracht ward. *)

Jene

---

*)

Mundart im Thüringer Walde in der Gegend von Altenstein, Steinbach, Ruhla, Brotterode pp:

Der Doktor Lüttke ist unsterblich von Mühe (Möhra), drum drum Hirtenstamm, selbstwahl, gebürtig gewesen, und bis er dazumahl von Meinert gekommen, um ist, da hat er seinen Brüder, der noch in Mühe ist daheim gewesen, und den er lang Zeit nit gesehen hatt, oft a paar Tag (Tage) besuche. Den, weil heute hat er unseren Wald wollt einmahl (einst) wieder wieder mahl Mittagbrot mach.

Lieb pp

Zwei ähnliche Altenstein liegende Lüttschlösser sind, so, wie die Altensteiner Burkhardtsfelder, Herd Liebenstein, Rüsten ꝛc. bei Benutzung des Thüringer Waldes gemeinschaftlich mit besucht.

Für und war aber diese weite Strecke, wegen Zeit und Kosten, zu lang, da wir nicht wie die Leute bis zum Tage Lange einen Mittag, gar bedürfen hätten, nicht zu Fuß haben, die sich übernommen mag zu einer Fußreise für junge Männer eignet.*) Nach diesem war,

---

Sis ja einmal mußt zwischen Thalkorf ü da Mühlbach ga, kommen sein, dann (droben) über Katzenstein, da mit allerweist drei Lüttnerbüsch sitzt, da sein oft einmal fünf Ritter (Reiter) üb nu Dackisch wüd gesprungt gekommen, die passen üb bis Raiben, ü sein den Doctor Lüttner üsser Reitzsche gerannt, oft sein Freidan einer ü da andern, die wirst nu genriche waren, ü sattlen nu a Pferd einmen Wasch wollt beglait, sün ja gesehen (ga, spazieren), dass ja üb gerannt sein (ausgerissen sind). Da sünn ja die Last lauf, den Doctor Lüttner einmer sün ja beholla (behalten).

Dadrüber, ü wist a nit annerst gedrischt hat, wie dass die lustige Reiber, oder ali Reitschlitscher wären, die nu üns Lasen wölln, ist den Doctor Lüttner sehr erschrocken gewasst, ü hat sich mütt a flink ängen a Lüfa, die dort gestanden hat, satz, bis a sich wieder a wenk (ein wenig) von sein Schrecken darholt hatt. Die Füßa, ängen die sich den Doctor Lüttner erzwungen hatt, stehn noch bis offen hüttign Tast üm spitzt sumen (spät) den Zipf die Lüttnerfelsbüsch. (Aus Lenkstädts thüringischem Sagenschatz Bd. IV, 1838. Seite 217.)

*)

Eine solche Fußpartie hatten auf Liebenstein, die Altensteiner

angenehmen Zusammenkunft in Feindesland und Heimathbräune
wiederum zurückgekehrt, ward, da das Wetter nicht ungünstig
schien, die Fahrt nach dem Inselberge, als einer der höchsten Kuppen
des Thüringer Waldgebirges, gewagt, wobei es fortwährend bergan
und oft sehr steil hinauf ging, so dass uns die armen Pferde oft
dauerten. Nach und nach zog sich der Himmel und der erst
wenig bemerkbare Niederschlag ward immer stärker, jemehr
wir auf das Gebirge hinauf gelangten; es fuhr zwar eine schau-
derhafte Wurst bis auf den Inselberg, allein dennoch mussten Alle
durch den starken Regen so übel, dass die Pferde oftmals nicht fortkonnten,

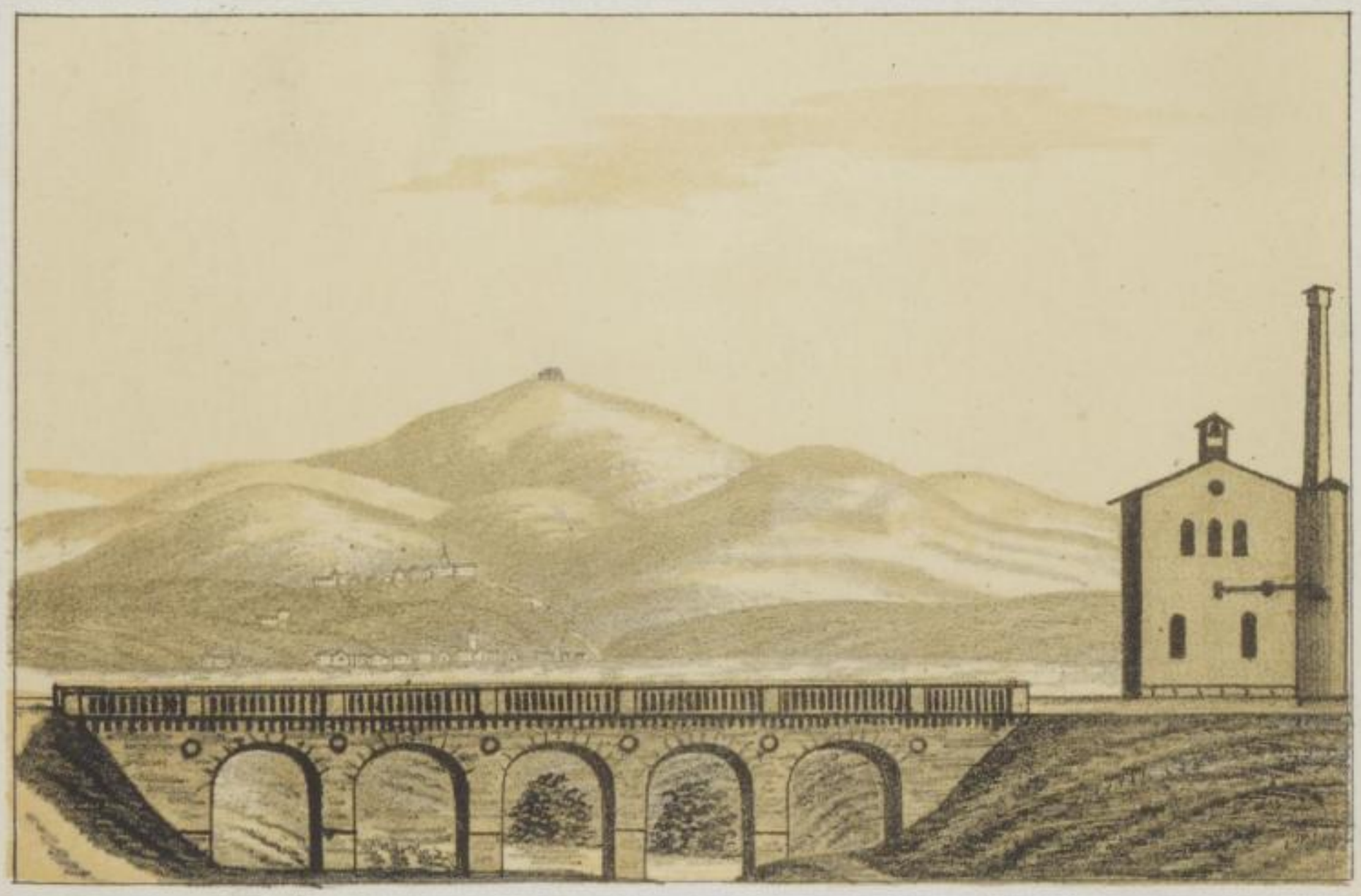
---

Herr [illegible] hatte auf mein Befragen, Dr. Hartmann nebst den
Herren Laien und Günther, auf den (nach unserm Freund Hüdes
einen Mond Hüdes) Schneekopf, auf der nach unserm Freund Hüdes
fall und auf gleicher Route zurückgekehrten thüringischen Reise
unternommen. In dem dreifach bereisten Kessler, unweit
wegen der botanischen Schmidt, welcher, Landgraf wurde fort-
dem Fichtelgebirge wohl, sodann wegen der Fabrikation von
Meerschaumköpfen und endlich wegen seiner vielen schönen
Mädchen, hatte es seinen lustigen und herzhaften Reisekla-
blatt, zumal der obere Jahrmarkt, und Nagelschüsse gefallen
ward, überaus gefallen und zwar so, dass sie (der von mir ihnen
gelieferten Localitäten dort wegen sattsam. In dem dem Fest,
gewesenen aufgestellten gleichen Reisekreuz ward mir übrigens
Schuld gegeben, dass auf meine Sendung Ihnen das Geld dem Vater,
heimlich entzogen und ins Triebland expedirt worden sei, nicht nur durch
unsere eigene Reise, sondern auch durch diese Reise, die ermüdetend ein,
durchlieben waren, wenn ich nicht ein böses Beispiel dazu gegeben und nicht
selbst sogar die erste Idee zu solchen unpatriotischen Reisen gefasst hätte.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XIX.



INSELSBERG. SCHLOSS TENNEBERG.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

[illegible] wird der gütmüthigen Rosa besonders weh thut, so daß sie lieber sofort umgekehrt wäre. Im innern Hofe, und Hühnerhofe waren umgestalten und beschlossen, bis zu einer in der Nähe des Inselberges liegenden Hangkuppe, der sogenannten Kreuzbüsche zu fahren und dann ab abzuwarten, ob ihren Höfe noch vorrichtet wäre, den könnte. Endlich langten wir auf der Kreuzbüsche an, wo sich ein einsames Wirthshaus nebst einem künstlichen Jagdhause befand, in dessen Zimmern wir uns einquartierten. Jetzo Raum nicht mehr, sich vom Langen der unsrigen Lebhaft bei einer Pfeife her, endlich viel, bricht noch von einem friedlichen religiösen Lieb abstammen kann. Drüf die, so Höfe besitzt einen weiten, jedoch —

über an einen entfernten Halle zu gewinnenden Rückzug, wofür wir uns wegen der üblen Witterung nicht begraben konnten.

Kaum an jenem Orte angelangt, floß unendlich der Regen gleichsam in Strömen und an das Entstehen der ganzen Nacht war nicht zu gedenken, völlig von Wolken umgebenen Insel, kreuzkuppe war kein Gedanke mehr. Der Führer erklärte, keinenfalls bis auf denselben mit dem Wagen gelangen zu können, wir und noch weniger wir ab uns möglich, die noch einen anderthalb stündigen Weg bei der Nässe und dunkel die bei dem starken Regen gebildeten Kreuzbäche in den Gebirgsschluchten zu Fuß zurück zulegen. Ferner verwiesen auf die Forsten, die Thiere nicht fangen zu lassen, wozu uns diese gar nicht geneigt waren. Sie schienen vielmehr fortzuführen und unsern guten Dingo; sie meinten, wir, ob sie zu Tausenden vor uns ebenso zugegen, ihren Hof nicht völlig verfangen, oder wenigstens sich keinen Rückzug auf denselben verwehrt zu

zu haben; übrigens hätten sie ja doch bereits so zahlreiches Intervallen, als gegessen und Manches stünde noch bevor, so daß sie sich sehr bräche, gen könnten, wenn von so vielen Dingen nicht einen nicht erfüllt wurde. Zum Mittagessen gab es kräftiges Essen, frische Butter, Eier, Milch und dergleichen einfache, aber äußerst schmeckende Sa-, nüsse und Kaffee zum Dessert, so daß wir eine städtische Wirthin, sal nicht vermissten; nebenbei trügen die Fürsten Notizen in ihre Tagebücher ein, oder ordneten und bezeichneten ihre Blumen und Sträußchen, die sie an interessanten Plätzen zum Andenken ge-, pflückt hatten. Jeder bewahrte frohe und zufriedene Sinn, mit dem bescheidenen Verzicht bisher auf den Genuß einer weitern Tour sicht, worauf aber noch bedacht. Kaum während des Essens fehlt, kam eine Frau aus und sieben wohlgekannte Männer aus dem Walde auf das Wirthshaus zu, auf welche, als umherschweifenden Waldgriesten oder wenigstens Räuberhauptleuten, ich die Fürsten aufmerksam machte; sie wollten sich aber nicht einschüchtern lassen, sondern kämpfen später vielmehr freundlich Gespräche mit ihnen an, wobei sie aus unsere verfassten Zwecke andeuteten. Da unsinnen jene Waldgriesten, wie sollten uns keinesfalls gefangen, nicht auf den Turnberg zu gelangen, sondern wollten uns begnügen, einen andern benachbarten Rücken des Gebirges, und zwar die wüsste auf Turnberg, nämlich den Adlberg zu besteigen, wo wir aber dieselbe Tracht, als auf dem Turnberg, gemein, sam könnten, und wollen uns zu führen den neuen freien Griesten oder Räuberhauptleute sich bereit erklärte. Der Vorschlag ward mit

mit Vergnügen angenommen und auf der Summit begann sich nach und nach wiederum aufzuhellen; wir erblickten nun den Talabhang einige Minuten lang völlig frei von Wolken und auf demselben sehr deutlich die beiden daraus befindlichen Wirthsh. häuser, das größere auf herzoglich gothaischem, das kleinere auf kurhessischem Gebiete. Auf dem Gipfel des Berges befindet sich nämlich die Landesgrenze und der sogenannte Rennweg, oder Rennsteig, läuft über diesen, wie über alle in der Mitte liegenden, den Höhen längst der ganzen Gebirgs firsten; er wird als eine uralte Grenzlinie angenommen, daher nicht von Rain, die Grenze, abzuleiten sein. Bald aber verhüllte sich unser Gipfel wie, dann und blieb nicht von Wolken und Nebeln bedeckt, so lange, bis wir uns im Gasthofe befand.

Unser Wirth führte uns nun den Nebelberg zu, den wir nach einer halben Stunde, gestützt von seinem Waldgrafen — einem alten rüstigen Hüttenmann (nämlich Einem von Forbers — bei heiterem Wetter bestiegen, während zur Zeit, da die sonnigen Gipfel weidender Heerden uns reizen, den Höchsten, verlockt, nun in hiesiger Gebirgsgegenden gewöhnlich, den höchsten als einen Berg und Forstmeister gilt.*) so, wie sich oben der Prospect immer schöner hinausstellt, wand er von da sich mehr und mehr zeigenden weiten Fernsicht über, wusste, und von jeden den Vorübergehenden wie: „Freundlich, freundlich, einzeln!“ zugerufen, so dass uns diese den Abschied beschleu, nigten. So gelangten wir nun bald zu dem auf der höchsten

*In einem Lied Bechsteins heißt es:

„Wie lieblich klingt im Walde das laubrinden Getön,
„Wenn auf den Bergeshalden die Heerden weidend gehn.“

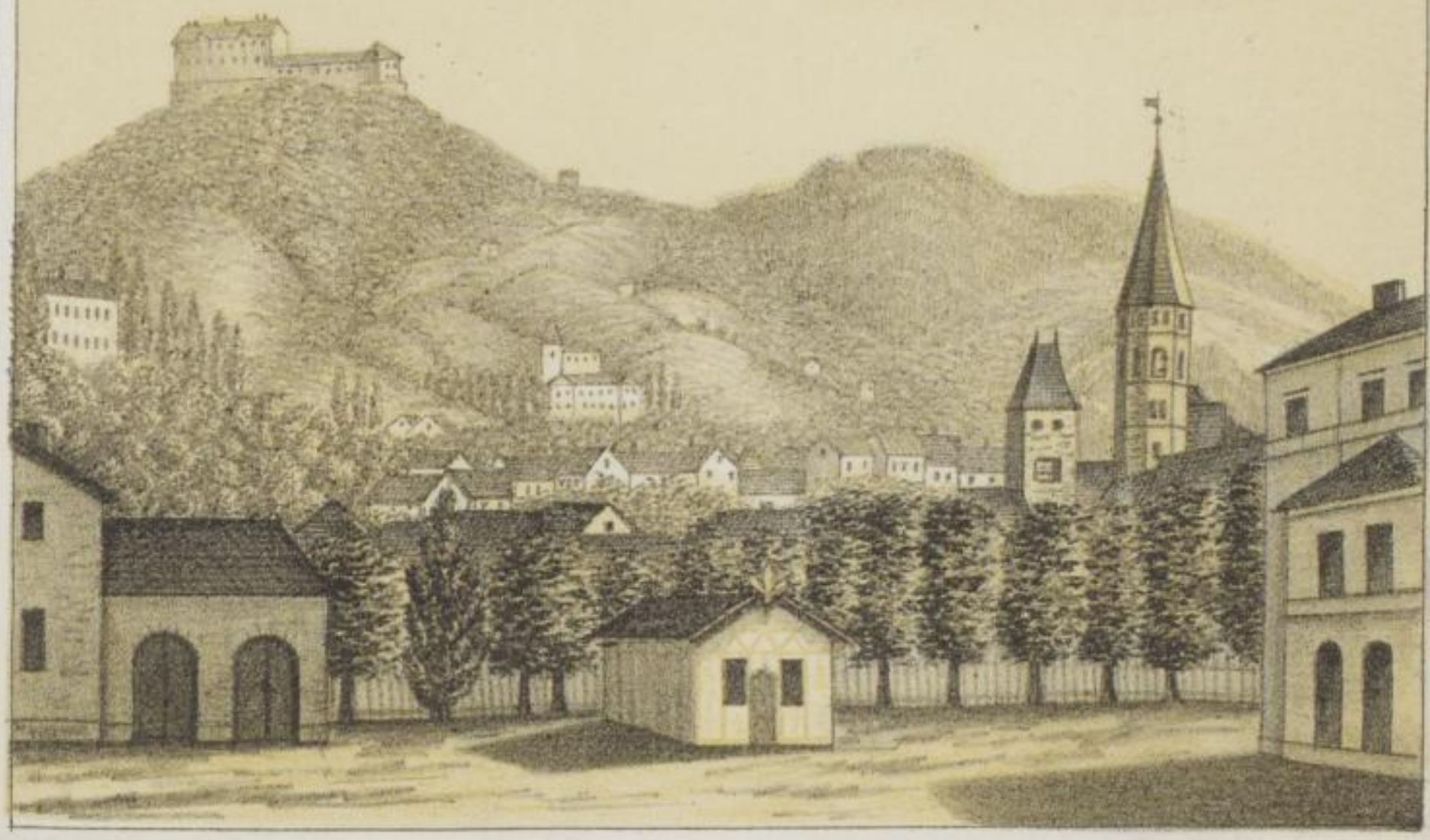
Morgendt wird es viel Vergnügen mit der harmonischen Klang der Glöckchen verwandt, als im Thüringer Walde, wo Heerden allgemein im Frühjahr nach Beendigung (da noch den Garben verschneit sind,) getrieben werden.

Küppa der Sprengs befindlichen Forellen, wenn wir nun eine treffliche Lust hatten in sehr Freude versetzte. Die Umgegend bis in weitesten Ferne lag einer Landkarte ähnlich vor uns ausgebreitet und wenn dann man bei einsamen Spaziergängen auf und nach sonnigen freundlichen Sonnenscheine sah, lich entdeckt. Das in einem der Reisegesellschaft befindliche Fernrohr der Inselberg wurde nun auf drei Tische ausgebreitet und mit Hilfe einander, auf diesen Höhen einheimischen Pflanzen, sondern wir fast alle die umliegenden Orte und Gegenden in der Wirklichkeit auf, welche auf die Landkarte von Inselberg (bei klarem Wetter) sichtbar ist, von uns Gotha mit dem ehemaligen von der abgesonderten Eisenbahnzüge, die drei Gleichen, der Wartburg in Eisenach, der Thurm des Herzogthums und so Eisenach weiter. Was also den unseren von uns befindlichen und nicht viel höher als, steigende Inselberg mit seinem immer vom Grünen vom Wald, den waldbekrönten Kuppen umgrenzte, gemähte und freundlich der Abelberg und ebenso, wie jenen Gipfel, so wünschte uns Gebirgs Thälen den Tag darauf, dass die letzteren Spaziergänge die, selbe Landschaft als erstere und in weiterer Hinsicht selbst eine die, den noch vorzüglichere und überdies viel höhere Standörter, eingegangen den Spaziergänge des Inselberges den Gebäuden selbigen gleich, lig sei, einbrechende (meistens) die Landschaft wiederum auf Gebäude sei, en.

Voll Freude über das schöne aufgegangene, und dem Endzweck erst noch erlangte einen Hauptziel unserer Reise, nämlich aber ganz mit

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

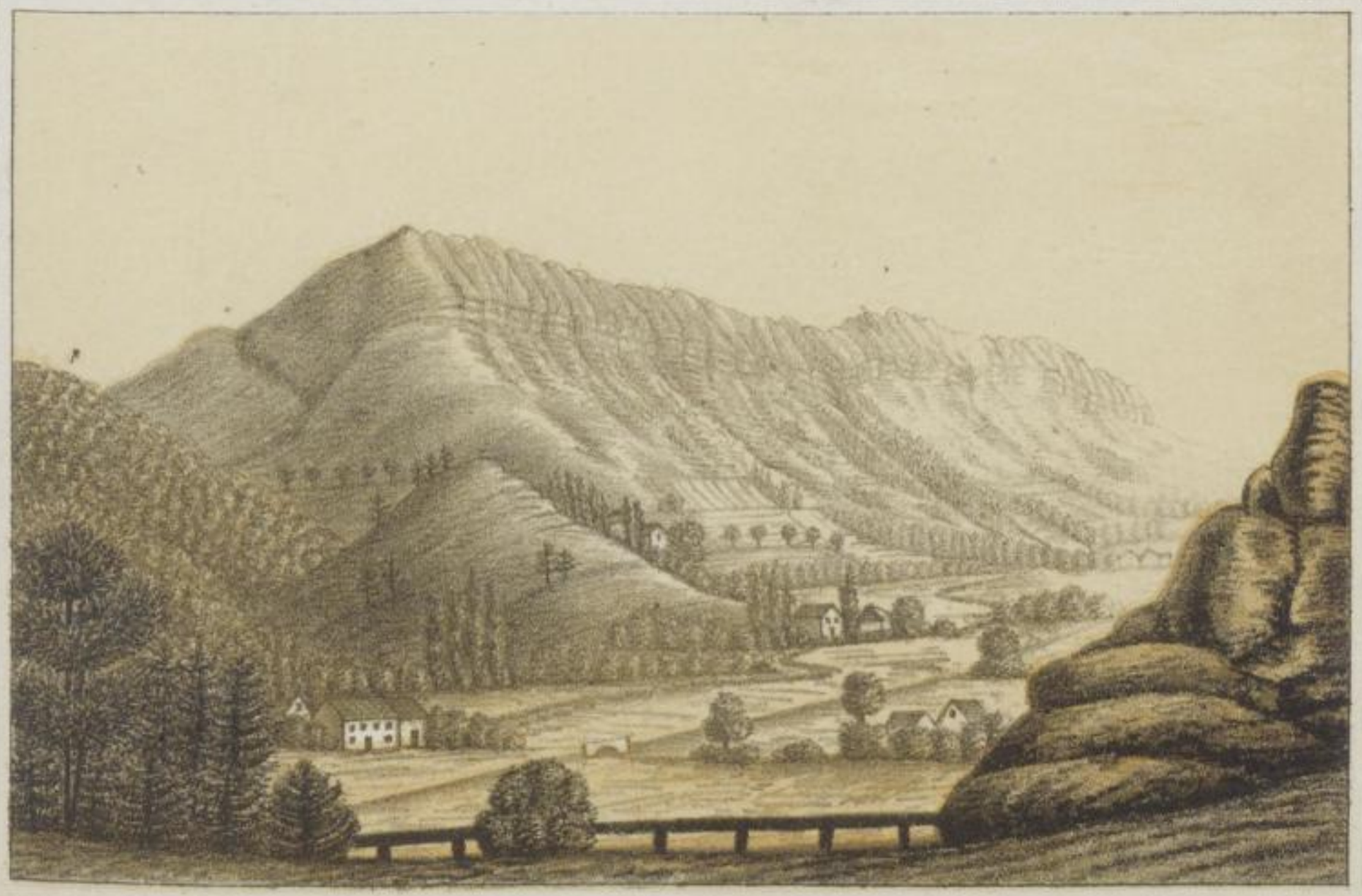


EISENACH. WARTBURG.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XX.



DER HOERSELBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

weite Strecke vom Thüringer Walde ab, — der andere betrat die Marktburg — führte mir von dem Gebirge wieder herab, wobei der Weg oft so steil war und so nahe an tiefen Abgründen vorbeiführte, daß mir an den gefährlichsten Stellen ab vorzogen, hinter den Wagen herzuspazieren und dabei mit größerer Sicherheit auf den romantischen Straßen in die Tiefe herab zu schauen.

Im Jagdschloß zu Tabarz wurde das dasige Lazareth als sehr zweckmäßig befunden und im Marktbleichen — einem kleinen gr. Herz. wohlgebauten Städtchen mit (nämlich dem Schloß, und Rentamtem einquartierten französischen Offizier — der Postkutsche entlassen, da mir unsere Reise mit der von dort bis Gotha führenden Post, da Eisenach weiter fortsetzten. Letzteres war zu Pferde der einzigen Fabrikorte von einer Spinnerei angelegt worden und, wenn auch nicht sehr frequent, so daß auch wenig Unterhaltungskosten verursachend. Da uns noch einige Zeit übrig verblieb, so wurde von den ausgestreckten Höhen von dort aus den Gothaer ein herrlicher Anblick über die Reise verstat, tet, gegen S. Ufer aber das Wagen jenen Standorten bestiegen, verließen bei der Abfahrt, wegen zurück abschüssigen Lage, einen durch einen Klotz des Schaffners in Bewegung gesetzt wurde und schnell hinterher, wogegen wir später zwei Leute im Voraus ab, gesandt Stand derselben vorspannte. In Gotha wurd die von Gotha nach Eisenach abgehende Bergst. Eisenbahn benutzt, mit welcher wir gegen 9. Uhr in Eisenach ankamen.

Zur ersten Land zeigte sich uns vorne der uns bisgnadz
und so benischte Landschaft, in dessen zimmilen sich öffnendan Tu,
nen, und der bekannten Burg, Land Knüb glöregnadzen Hof fürst
und den in ihre Linbedentza errichtete Ritter Tannenhäuser auf
imenn bei ihr vorüber. Vor dem Eingang aber fürt der getreüe
Eckhard Wache und warnt die etwa abenfalls sich ihr zu widmen,
den Lüst verspürenden Ritter und Knappen mahnend,
sinnenzügehen und ihr Seelenheil, wie jenen Ritter, zu wahren.
gen. Ihre Zweifel gab es in früheren Heidnischen Zeit nun da.
selbst (und vielleicht in der an diesen Berg [Hörselberg] geknüpften)
verschiedene deutsche Gottheit und zwar wahrscheinlich die ver,
nigstens in anderen thüringischen Gegenden in Sagen verwebte
Hulda oder Frau Holle ꝛc. und zur Zeit des Minnegesangs waren
in die weltere Sage der Name jenen den Geliebten minne bekann,
ten venusischen Liebesgöttin verwandt. Liebe aber schreckte schon
von Weitem die Warnung vom Felsen herab und es dauerte
dann nicht lange, als wir, vom Gasthofe entlassen, uns im selben
Wunder umgetrieben. Zuvor fand uns kurzen Weilen noch
an der Table d'hote Platz genommen, bald aber, nach einem,
allerdings durch so manche Erfrischungen erkräftigten Schlafe,
neuen Tage, dem Scheidungstage in die Arme geeilt.

Den 23. Juni (Mittwoch) galt der gestrige Rückbesuch aber,
mals einem wichtigen Gebäude — der so historisch berühmten
und

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

M. d. Kat. ger. u. lith. v. C. W. Arndt. Druck v. F. Franke, Dresd.

Die Wartburg.

Verlag v. Alfred Meysel in Dresden.

EISENACH

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

THÜRINGEN

Hof der Wartburg.

Verlag v Alfred Meysel in Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

und schon galvanischen Abtheilung. Schon um 6. Uhr fingen wir an an unseren Ballen ziemlich steil hinaufführenden felsigen Weg hinan und weiter um mit abwechselnden Schanzen diesen immer enger zusammentretenden, schon von Ludwig dem Springer gegründeten Forts, die nicht nur einige Jahrhunderte lang den Thüringer Landgrafen zur Residenz diente, sondern an welche sich noch andere wichtige Erinnerungen anknüpfen. Statt zwei, zur Artillerieschule, welche zwei, Feuerwerker zur Abrichtigung, sondern nur zum Signalgeben bei Feuersbrünsten in der Stadt bestimmte Kanonen vor dem Jungfernthore brauchten, hätten wir lieber an deren Stelle einige alte Ritter und Reisige zu begrüßen gewünscht.

Der äußere innere Commandant die Feste bewohnende Artillerie führte uns in denselben herum und zwar zunächst auf einen, einen freundlichen Rübsicht darbietenden alten, schon Abendthürm, welches zugleich zum Jungmannschaft gedient haben soll. Im Theil der Burg liegt in Ruine, ein anderer ist neu, zum Aufbewahrung; das wirft noch erhaltene Fenstergewölbe sind mit einigen Schanzen mit vielen Kosten auf seinen früheren Zu, stark umgebaut, so daß man dessen Vollendung die Burg sich so, wie im Mittelalter, darstellen soll; deshalb man bereits damit an, dem einen Riss Treppengewölbe von den Thürmen gemäß so brauchbar, wie noch einige erhaltene alte mit jenen früheren Zeit gestaltet sind; der Burghof war von zahlreichen Wachstuben belebt.

Der

Der Waffensaal, in den wir sodann geführt wurden, enthält, sowie einige Rüstungen, geschenke, mittelalterliche Jagd, messer und andere Rüstungen, welche zum Theil nicht von bedeutendem Künstler getragen wurden, so z. B. von Landgraf Ludwig dem Springer, Hermann dem Hängenden, Ludwig dem Heiligen, Heinrich dem Erlauchten, Albrecht dem Unartigen und seinen Söhnen Diezmann und Friedrich mit der gebissenen Wange, dann Mutter, Margaretha, um sie von dem Gemahl bedeutet Leben zu retten, bekanntlich von der Wartburg entfliehen mußte und bei dem schmerzlichen Abschiede von ihrem geliebten Söhnen, dem letzteren die Wange zerbiß. Ferner sind von Ludwig von Rüstungen und seinen Spielgesellen, von Schenkel, sowie die kleinen Rüstungen der Kinder jener von Albrecht und von einem Schloß gearbeiteten Helmen Ernst und Albert und von einem (und Leibharnisch seinem jüngsten Grafen von Barby) dem man gewohnt die Kinder damals schon zeitig an die Tragen von Rüstungen, damit sie ihnen in späterer Zeit nicht zu schwer und ungewohnt sein möchten. Auch der ebenso schönen und großen Harnisch des in seinem Rittersaal (war jetzt aufgestellt.) waren ist vorkommenden Feldherrn von Pompeji. Auch dem in der Nähe befindlichen, ebenfalls der Restauration ganz, lichen und sehr gravirten Rittersaale, fanden wir sehr die Länge der Minnesänger statt, worunter der neue, der sogenannte Sängerkrieg im Jahre 1207, auf einem neuen schönen Gemälde dargestellt ist. In dem glänzenden Saale zum Landgrafen Hermann fanden sich unwillkürlich damals unsere

reiche politische Meinungen ein, über Dichtung und Ge-
sang sich über einen Streit zu besinnen; es galt dabei die Tugend,
den guten Knaben zu retten. Seinerseits von Ostendingen ging
jedoch bei dem Tode seines Herzogs Leutpold (Leopold?) von Oester-
reich in seinem Unbewusstsein soweit, dass er ihm die Tugendem
seiner andauernd edlen Knaben zuschrieb und zugleich verklärte,
dass, wenn der Oesterreicher nicht alle diese übertroffen, er sich als
Dieb gefangen geben wollte. Daraufhin wandten — Walther
von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Reinmar, Dietmar
und andere verschiedene Meinungen so zusammen, dass man
den Wettstreit dahin entschied, dass, wie in den Liederturneyen
überwundene wären, durch den Scharfrichter getödtet werden
sollten. Ostendingen, endlich siegreich überwindend war, sollte
dessen nach dem letztern übermeistert werden, er flüchtete sich
jedoch unter den Mantel der Landgräfin Sophie, die seinen und
die Land über ihn stellt und seine Feinde zu der Zustimmung
bewog, dass er, nach seinem Wunsche, in Jahresfrist wiederkehren,
und dann nie von ihm mitzübringenden bewährtern Sängern,
Klingsohr und Wagner, das Urtheil sprechen solle. Die gesetzte
und sowie letztern alle andern Meinungen in Dichtung
und Gesang übertroffen, so sprach er demnach nach den Ostendingen
frei. Eine noch bis auf unsere Zeit erhaltene Dichtung von jenen
beiden Meinungen Ostendingen und Wolfram von Eschenbach,
„Der Sängerkrieg auf Wartburg" (von Ettmüller mit Lang einigen
Bemerkungen, Zürich 1830) schildert jenen Sagenbericht so,
mit

mit auf die Jagd vom Tannenfelsen zusammenfingt. Für Jacob den Dummlingen Mund, und Schreibkunst in jenen Jagden mögen einige in den Druckstücken mitgetheilte Zeilen dienen. *)

Andern Gemälde beziehen sich auf die heilige Elisabeth, die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV., von Thüringen und Hessen, den im Jahre 1228. auf dem Kreuzzuge starb; sie war eine sehr tugendhafte, den Armen reiche Gaben spendende, der Künstler und Malerey sehr ihrem Tode den Ruf der Wun-

den,

---

*) XV. Ich wil der Düringe herren geben
zuo helfe den von Brandenburc, den Sahsenkeiser hat
kein der üz Österrich nicht komen laben,
so tün im Hunzfal wont.
got im vor eigen tzorn bestan
im sîn vorhten, únde sînde tzuo, daz imen
sint herzen leben;
sinnen se mit tzinnen den nienden emen,
daz tzuo den granden geben.
Ofterdingen, der sie spricht, will also den Landgraf von Thüringen auf den Brandenburger und Sachsenkaiser List zu Hilfe geben; könnte der Österreicher nicht schon, glänzender, trefflicher leben, als Friedl, sie nicht übertreffen, so soll ihn Hunzfal (: muthwillig der Scharfrichter:) tödten. Gott möge ihn (den von ihm gegriffenen Österreichischen Herzog) auf zwei Eigen bestehen in seinen Farben, und zwei Hunde, das wären Mannen für ihn; wenn er mit zwei den Feinden verfuhr, so würden zwei den Künftigen geben. (: So also sprach man damals im Thüringischen Lande vor 600. Jahren:)

Vorsichtigkeit. Eine Tagebuchseite ihres Lebens ist zumal über Hus Gemälde dargestellt worden. Ihr Gemahl hatte ihr nicht streng verboten, Hus selbst zu den Franken zu tragen und als er sein nicht Tage mit einem Räubchen in der Hand antraf, wand er sich ängstlich. In der Angst gab sie vor, das Räubchen wäre und als er das Räubchen mit Gewalt öffnete, war das Hus in Rosen verwandelt.

Ferner sehen wir die mit unserem altertümlichen Gemälden verschenen Lütsens, den eigentlichen Schloßkapelle, in welchen Lütsen zuweilen predigte, sowie das in der Cathedrale Wohnung war am Thüringerwege befindliche Lütsenzimmer. Es beherbergte dies während seines zehnmonatlichen Aufenthalts, selbst auf der Wartburg, woselbst er zu seinem eigenen Schutz, seit auf dem Rückwege vom Reichstage zu Worms (1521) auf schon verschiedene Entführung bei der Lütsenrabbüchse unter Gefangennahme von einigen Rittern aufgefangen und im Gefängnis zu seiner Sicherheit gebracht worden war. Hier übersetzte er bekanntlich das neue Testament, wobei der Teufel ihm so sehr zugesetzt haben soll, daß er nicht das Tintenfaß nach ihm warf; noch lange Zeit war davon ein Tintenfleck an der Mauer sichtbar, bis dieser von Religiösen, Liebhabern nach und nach abgebröckelt worden ist, so daß sich jetzt statt desselben nun fast handtiefe Lücke in der Mauer befindet. Ebenso enthält das Zimmer noch verschiedene, augenblicklich von Lütsens Gemälde, Inschriften, der Hauptsehenswürdigkeiten.

In

In neuester Zeit wurde die Anordnung auch zu politischen Zwecken benützt, indem 1817. durch eine große Studenten-Versammlung die Idee der zu Jena gegründeten Burschenschaft, welche, vorzüglich der Leitung einer einzigen, freien Deutschlands, im ganzen Vaterlande zu verbreiten gesucht wurde. — Daß von Politik mag hier geschwiegen sein.

Außer den Monatsfesten bieten auch andere Stellen der Lieder eine reformatorische Rückschau bis in weite Fernen dar; in der Reihe mündlich und zwei auf einen gegenüber befindlichen Ruhepunkt rückwärts stehende Bäumblöcke gezeigt, welche die Sage als Mönch und Nonne bezeichnet, die einzigen überbliebenen Reisende in Klein verwandelt wurden. Ebenso grünt nun und dann abwechselnd mit mannichfach interessanten Bildungsformen versehenen Wirthshäuser, in welchen auf das Commersbuch zur Einzeichnung vorgelegt wird, einen trefflichen Anblick auf das Dorf und Schloß und Umgegend gelegenen Thurm.

Noch erwähnen wir einige Worte an den Anordnung, selben gelegenen romantischen Thale zu besuchen, wofür jedoch kein Führer zu nehmen war. Da fand sich zuweilen eine günstige Gelegenheit dazu; eine andere, auf einen gleichen Lustpunkt begriffene Familie, wollte dieselben Thäler besuchen und da ein dazu gehöriger, in Hessen angestellter Forester mit der Lokalität bereits so genügend bekannt war, daß er kaum

seines Gatten bedürfte, so schlossen wir uns denselben an.
Zuerst wurde das Marienthal besucht, wohin ein Fussweg von
der Burg über Lungst der Langlasen führt und an steilen Felsen
und Abgründen vorbeiführte. Obwohl dieser Weg den Ein-
heimischen als ganz bequem und sicher erschien und sie sich an
den Blick zum Abgrunde gewöhnten, so war es doch kein, über
uns schwindelnde Besorgniss erregende Stellen
glücklich hinweg und endlich im Thalgrunde wiederum auf
einen sichern und bequemen Weg gelangt zu sein. Dies
veranlasste mich, an der daraus folgenden Partie nicht Theil zu
nehmen, namlich in das an rostrand aufsteigende Brunnthal, —
wie ebenfalls sehr interessanten, und besonders schlüchtenartig
von nahen Felsen eingeengten, mit saftigem Pflanzenwuchs.
schön begabten Thalgrund. Um aber den Leistern dessen ge-
wünschten Besuch in Gesellschaft jenes bindenthüringischen Ge-
bietes nicht zu versagen, übergab ich sie einigen zu demselben
geeigneten ältern Frauen zum Rest und Besorge und kehrte
dann auf den Thalweg nach der Stadt zurück, wo noch einige
Erfrischungen von Freunden abgestattet wurden. Zur nächsten Zeit
fanden sich auf die Leistern wiederum ein, die nicht Worte ge-
nug finden konnten, die Reize jenes von ihnen noch durch-
wanderten Brunnthales genügend zu schildern.

Darauf wurde der sogenannte Explosionsplatz besucht,
wo ein junges Ehepaar nicht wünschen von Lodz ge-
rat,

wollt wurd. Im Jahre 1810. ging nun eine Schlesien bestimmte bedeutende Pulvertransport der französischen Armee durch Eisenach, wovon sich ein Wagen entzündet haben müßte, dann das pyramidliche Pulver flog in die Luft. Die Explosion war so bedeutend, daß nun Mauer Häuser der ersten Straßen wurden, gewisse und zerstört wurden und zahlreiche Menschen dabei das Leben verloren. Einzig in dem Zimmer eines Schreibers aber auf einem Sopha sitzendes junges Frauenzimmer wurd mit letzterem auf die Straße geschleudert, wo sie nach der Explosion mitten unter den Trümmern der ersten Häuser, jedoch völlig unbeschädigt, sich noch auf dem Sopha sitzend befand. Auf dem Marsche nach dem Rhein im Jahre 1814. wurd ich in Eisenach zufällig in jenem wiederum hergestellten Hause einquartiert und erhielt deshalb Gelegenheit, meine, wie wahrscheinlich mir der Wirth diesen seltsamen Vorfall, als völlig der Wahrheit getreu, mittheilte, ꝛc.

Noch begingen mir einige Hauptstraßen der sehr angenehmen und freundlichen, gegen 10,000. Einwohner zählenden Stadt, die in nächster Zeit von der französischen Regierung als Depot nebst einem daran hängenden Gefängniß zum Wachtsitz gewählt wurd; sie besitzt das am Markte gelegene Schloß, was jedoch aber auf einen Brief begriffen. Auf in Eisenach fanden wir die Wirthsbesitzung nicht zu theuer, als wir noch wegen der mit einzehrenden schlechten Kost,

wir

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

THÜRINGEN.

20.

M.d.Nat.Ges. u.lith.v.C.W.Arldt. Druck v.F.Fraude,Dresd.

Das Annathal bei Eisenach.

Verlag v. Alfred Meysel in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XVIII.

VIADUCT ZU GOTHA.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

nur, und da das Hôtel als eins der ersten der Stadt galt, da, hierselbst hatten; allerdings man möglichst gespart, und mit drei Betten begnügt, da zwei und zwei Schwestern mit einander schliefen, daher zwei Betten und 1. Zimmer genügen erforderlich würden. Das Frühstücken mit Erbrodbrod und Fleischstück kostete gewöhnlich 2½ bis 3. Mk. und übernahmen 15. bis 20 Pfg Douceur für Marktier, Fußbekleidung pp. Wenn nun von und bei der Ankunft nur 3. Betten verlangt würden, so Fahren Mittag und Marktänd sogleich, und für Frühstücken wie morgen und dass wir nicht warten existiren, um sie zu benutzen; und diesen Kapitel. hatte meistens wohl auch die Rechnung mit eingerechnet, und dagegen wurden, endlich wenigen bestehenden übrigen Betten, den Gasthaus zu, Ihren wurden, einen höheren Preis zu bezahlen. Dadurch gelang es, die Reise wenigen kostspielig zu gestalten; endlich jedes Bett nur Thaler nur gegen 15 Sgr — —, wir aber allerdings das Doppelte dieses Betrages kostete, da ich Abends allein lag, sowie überdies den Antheil für die beiden jüngsten Töchter mit auf meine Rechnung kam, wogegen die beiden ältesten, verheirathetes, ihren Theil selbst beitrugen, das, bei einer so gemüthlichen, achttägigen Reise, wohl als ein verhältnißmäßig nur geringes Sum, zu erscheint.

Mittags ward die Rückreise, und zwar mit dem Vorsatz, wagen, bis Gotha zu gelangen, wo ich nach der Briefkunft sogleich das Nöthige bestellen ließ, um von 2. Uhr an das Schloß und dessen weitere Schätze gezeigt zu erhalten. Die fürstlichen Zimmer im Schloß

pp.

aufzuräumen und dürftigen Forschr, daß die Einrichtung damals nur schwerlich anders als dürftig darauf in Bezug gekommen war, weil kostbaren und neue in weiterem Geschmacke eingerichteten Zimmern des Weimarischen Residenzschlosses, so daß man jenen fast nur noch die besonders reich geschmückten Zimmer im Gedächtniß geblieben sind, welche die Königin Victoria, während ihres und ihres Gemahls, Prinz Albrecht, Aufenthalt bei ihrem Schwager bewohnt hatte. Das Schloß enthält zugleich 1.) eine sehr bedeutende Bibliothek, 2.) ein nicht min, der schätzbare, zu den ersten Europas gerechnete Münzencabinet, 3.) die fürstliche Gemälde-Gallerie; 4.) das Naturaliencabinet; 5.) das Kunst- und Alterthums, Cabinet und 6.) das chemische Cabinet. Auf die Erhaltung der beiden ersteren, obschon sehr sehr und erhaltende, und für uns sehr wichtige Sammlungen müssen wir Mangel an geeigneter Zeit Vorzicht geleistet werden; sie ist aber auch nur denen von eigentlichen Nutzen, wenn sie mit Muße und Sorgfältigkeit gesehen kann und wenn für die Dichter einige Interesse gehabt haben. Wir beschränken daher nur die zwei letzteren Sammlungen; doch, wir wünschte von dem ungeübten Besucher auch nur das Hauptsächlichste anführen, dieses und besonders in die Augen fallende zu schildern, endlich gastreiche Tagen füllen würde; so kann daher nur die Sammlungen im Ganzen gedacht werden. Zuerst gilt es: 1., der Gemäldegalerie, welche noch den Schätzen gewandert und in geschmackvollen Zimmern aufgestellt ist. Für den Besuch, welchen bereits die Dresdner und andere größere Gallerien sah,

kann

kann jeder Gallerie allerdings nicht den gleichen Reiz, als diese, haben; dennoch enthält sie manche schätzbare Meisterwerke und sonst beachtungswerthe Stücke die zum Theil auf die letzteren Gebäude, diesen Künsten in naher Beziehung stehen. Demnächst folgte

II., das Naturaliencabinet, wo die ausgestopften einheimischen Thiere und zumal die ausländischen, (meist so schön) buntfarbigen Vögel allerdings die meisten die Lüfte aufsuchen, während sie, in ihren Sammlungen oft schon gemahlen, nicht an manchen seltenen Mienen, allein ergötzte; z. B. den Korallischen, natürlich den auf der Lüft gefallenen Steinen, sowie den in neuerer Zeit erst bekannt gewordenen Thierfüßlern, oder Fußdrücke von Thierfüßen auf den vorsündflüthigen Felsen.

III., das auf unseren heutigen Saltenseiten basirende, und alle höchst fesselnde Kunstcabinet zerfällt in 3. Abtheilungen, 1.) die eigentlichen Kunstsachen und Kunstsachen, wozu eine Menge mit hoher Kunst gearbeitete Schmucke und Prachtgefäße in Edelsteinen und anderen Mineralien, in Metall, Elfenbein, Horn, Bernstein, Marmor, Holz und anderen Stoffen gehörte, die davon Besitzung nur nicht selten in Festtagen genießen, weil davon oft ebenso die Kostbarkeit, als die Kunst, und gewöhnlich Arbeit oder auf die ungewöhnliche Mühsamkeit und Zeitdauer dabei zu bewundern war. Die Leistungen, welchen besonders bei den zahllosen, meist von künstlichen Gewinden, Ringen und andere Schmuckgegenstände und Prachtgefäße, meist dagegen selten die zahlreichen antiken, ge-

Schluß.

schnittenen Felsstein, Garten, sonin Canonen, und besonders eine
sehr Seltenheit in Naturaliensammlung, nämlich ein länglich viereckigen
Auge von 5. Zoll Höhe und 3. Zoll Breite aus der altgriechischen
Künstperiode mit etwas zusammenhängenden mythologischen Figuren,
dessen Werth auf 10,000. Thaler geschätzt wird; so fanden die im
Römer in Rom und zwar völlig naturgetreu gefertigten
Nachbildungen altrömischer Gemälde, Räume von Triumph-
bogen, Tempeln, Hallästen und dergl. die zu bestehenden ich längst
schriftlich genauesten hatte, und welche nun mit klarem Gewissen der-
selben genügen, als noch so vielgestaltete Erdbildungen. Auf
diese folgte:

2.) der Altertumskabinet, welches mich vor Allem reizte;
besonders gefallen waren die ägyptischen Altertümer, zumal
die männlichen und die Isis, Mumien, sarkophagen, während ich
auf an Polen, Klassen Künstlern und Gemälden nicht mehr,
galte, welches Alles zum Theil von dem Briefnehmen Schatzen für die
Herzogliche Sammlung in Aegypten angekauft wurde. Römer:
griechische und römische, sowie für mich besonders wichtige zer-
mische Altertümer. Als eine besondere Seltenheit gilt eine
Anzahl wohlerhaltener größerer thönerner Vasen und Schüsseln
mit griechischen Inschriften, welche kürzlich in den illustrir-
ten Zeitung besprochen und abgebildet wurden und über deren
Ursprung und Zweck noch völliges Dunkel herrscht.

3.) die ethnographische Abtheilung, welche die zur Sitten, und
Cultusgeschichte fremden Völker dienenden Merkwürdigkeiten,

als

als Waffen, Kleidungsstücke, Schmucke, Geräthe und dergleichen
von türkischen, ostindischen, amerikanischen, wendischen und andern
südländischen Nationen; z.B. ein lappländisches Gezelt im Kleinen
nachgebildet, mit Menschen und deren Sitten und Geräthen, ic.
eine nützbringende Stunde und dergl. ferner christliche Religionen
und Confessionen und Palästina; so auch historische Gegenstände,
Waffen, Kleider, Geräthe ꝛc. von bemerkenswerthen Personen des Mittel-
alters und der neueren Zeit. — Eine neue Conscriptions-Scenerie
Liebe herausgegeben, Beschreibung der Kunstsammlung (Gotha
1846) kann allerdings nur die Angaben der vorzüglichsten
Merkwürdigkeiten derselben enthalten, da ein vollständiges Verzeich-
niss unseren Rahmen füllen würde. Doch ist den mit seinem,
scharfenden Griffel eine Stelle in dieser Schrift zeigte, wo in
Bezug auf steinerne Monstränze auf meine, Blicke in die Vorzeit"
erwiesen ist, hatte günstigere Erfolg, denn seine und schon be-
wissene Gefälligkeit mand dadurch noch gestreigert und von ihm
seine Müh und Zeit gespart, uns alles besonders Wichtige
und Interessante vorzuzeigen und so lange mit uns in diesen
Räumlichkeiten zu verweilen, als es bei andern Besuchen
noch selten der Fall sein möchte. Zu diese letzte, die etwa,
genaueste Abtheilung, schließt sich das im 6. Zimmer auf,
gestellte

IV. Künstliches Verdienst an, wie es ein solches mit gleicher
Reichhaltigkeit vielleicht kaum in London geben möchte. Es
enthält Tausende von Gegenständen, die insgesamt zum Raunt,

nicht der Chinesischen Volkes und Landes Künnen können, nicht neue Waffen, Gewölbe und Modelle von solchen, Kleidungen, Schmücke, Fahnen, Wappen ꝛc. sondern auch bekleidete Statuen einiger chinesischen Mandarinen mit ihren Frauen und Kindern; überdies zerstreute, zum Theil sehr chinesische Abbildungen, über die sämmtlichen Einrichtungen, Sitten und Gebräuche der Chinesen genau kennen zu lernen. Die Letzteren besonders die neuesten künstlichen und feinen Elfenbeinarbeiten in Vertiefung, so z. B. ein rein Elfenbein näher zu untersuchen, einen durchbrochenen Ball, in welchen 16. andere solche kugelige, einen in den andern, sich befinden, und zwar sämmtlich aus einem Stück Elfenbein gearbeitet, so daß es fast ein Räthsel ist, auf welche Art ein solches Kunstwerk vermöglicht ward; so ferner eine Vase überaus fein und zart gearbeiteten Reliefs, von Laub, Ast und Blumenwerk mit Vögeln und Insecten, von der feinsten sich gegen einander schattirenden Farbe. Es ist, wie überhaupt schon vermerkt, auch bei diesem so vielfältigen Cabinet unmöglich, alles von Elfenbein gearbeitete und besonders Schnitzereien auch nur flüchtig zu gedenken, und es muß daher auf eine von dem Räthsel zu verlangende: Chronologische Uebersicht des ehemaligen Cabinet auf dem Schloß Friedrichstein, vom Bibliothekar Müller (Gotha 1850) verwiesen werden, in welcher aber immer auch nur die hauptsächlichsten Merkwürdigkeiten verzeichnet sind, welchen Schrift

für

züglich, zu einiger Vollständigkeit mit dem schönsten Einrichtungen und Gebräuchen, ein flüchtiges Andenken derselben beigefügt ist. Eine ausführliche und gründliche Belehrung über diesen Artikel enthält dagegen das Abendbibliothekchen, Jahrgang Dr. Clemens zu Dresden: „Sitten und Sagen" betreffend die Hauptpunkte der schätzbaren Cultusgeschichte des Menschengeschlechts.

Nach beendigter Durchsicht dieser Sammlung, wobei denn besonders Wichtigen stets nur einige Secunden Aufmerksamkeit gewendet konnte, warum wir sowohl geistig und körperlich abgespannt, als auch keine Heiterkeit, zumal für die Letztere, ohne einen Blick zu werfen und nur einmal durch einen Druck dringend verbotenen fremden Namen verrückt, auf so mannigfaltige und merkwürdige, ernste Gegenstände gegen 5. Stunden lang ununterbrochen die stete Aufmerksamkeit zu richten, denn fast gegen 7. Uhr war der Drang dieser schätzbaren und viel zu wenig gekannten Sammlung, zu beendigt.

Nach der Rückkehr in den Logirsaal, — denn in diesem Hofe, sahen wir wiederum abgestanden, da ab und der nächtlich gefallene hatte, — fanden wir eine Einladung zum Thee bei dem Herrn Verwalter, so gefälligen Hofrath Dietrich vor, eben denn Dienerschaft jedoch die Stimmung nicht sehr gefällig bereitete. Es war, zumal den jüngeren Leuten, allerdings nicht zu wehren, wenn sie nach einer solchen Anstrengung nun begierig Erholungen und sich zeitig ins Bett zu begeben wünschten, um,

ein

wie Sie sagte, sich auf dieser Reise nicht zu nähern, oder,
wie Rose, um einmal ordentlich ausschlafen zu können, während
ich und Emilchen ihnen das nasswollene und angenässte Gepäck
möglichst wegzustellen suchten, kamen gerade erst zwischen beiden
Postchaisen zusammen, dann aber auf einmal Zutritt bekam;
endlich gelang es, alle auf die Beine zu bringen. Wir mußten
herzlich anfangen und indem die Leichter sich besonders mit
der Frau Hofrätin und deren ältesten Tochter angenehm unterhielt,
kam, während von uns Männern die literarischen und politischen
Zustände Deutschlands besprochen, wobei Starke, welcher sowohl
Mitglied der Frankfurter National-Parlaments, als der Ver-
fassung gewesen war, es nicht an der gewöhnlichen oder so
genannten Gelehrten-Confusion fehlen ließ, die mich stets anmuthen,
sowohl, indem beiden Confusionen ihre Vorzüge zugestanden werden.
Wir erlabten dann einen sehr angenehmen Abend in diesem geschätzten,
treu Familien, wo welche wir uns gewiß stets mit dankbarem Sinne
erinnern werden. Nach der Rückkehr mußte beides noch eine
kleine Mäßigung einen Spaziergang in den nächsten Morgen
wiederum benützigten Kleidungsstücken, wovon auch noch Alles,
bis auf das gesetzlich gemünschten Röcke gepackt werden konnte.

Da die Leichter in den Thüringer Wald gleichsam ver-
liebt waren, und zumal Emma sich noch einmal daselbst recht,
den Geburtstag auf den folgenden Tag fiel, so wurde, um daselbst
eine festliche Abendunterhaltung zu bereiten, von mir eingeschoben,
beschlossen, diesen Tag nochmals einen Rast und jenen romantischen
Ort,

Jagrund, und vielleicht selbst rüst nach dem Tagelbrage, zu sitten, nasunn, dass bridra man ab ümmb fäsabra. Sben am Kaffmit, tage fatta ab stark gravgunt, alb wir üns in den Sammlüngen vorgnügtan und wan sagta üns, sobald der Wind, wes nimm dent gabräuflichen Südwinka, üb dem Jaffmlosh kömm, gäba ab kein gütab Wattan. Man fesin übarsaügt mit der nasan Kaff. brasserft Jaffmb mit seinm Dabyotin und allgemeinem Kennütsnüsh sha zufrindan zu sein, da ab seit langan Zitan eben kein na, fraüliha Kolle gaspielt satta und rüst wir warm rüst das Jaffm, band üngafaltan, da selbst spät Abends nach dem üntarnend, lisha Wind so atmäsphend von dent rüb sangsprudat mand.

Den Sonnabtag, den 24. Juni, alb Johannistag, war ab fäst so trübe und regnerisch, dass wir die Südfüsung dab gradastan Kland nüst zu Fusse war und wir daher mit den Eisenbahn nach Kafürst übarsetzan; dab sowias fiel rüst insofern alb wenigst, fast, alb bei einm üm einm Tag ang spätatan Ankünft in Wei, mar ins die Götzschaer Sammlüngen nüch hätta besichtüng können. Unterwegs begrüßten wir wechselb die so freünd, lich in den Thalen liegenden Dörfchen und die fröhlich Stim, mung verlöschte sich zümal, alb der Regen nasse und nasse warf, lich und wir von ihm in Kafürst nicht im Mindesten an der Besichtigung der dasigen Merkwürdigkeiten gehindert wurden,

einhundert klärte sich der Nebel gegen Mittag völlig auf, so
dass wir noch einen prachtvollen Tag genossen. Zunächst galt ab dem
berühmten Dome, wie, wie den Krönungen und meist alle
solche, im gothischen Style erbauten Gebäude und auch im Ge-
gensatze der Katholiken, denen sich aber damals zur Masse fast,
auch einfachen. Ausser diesem Dome besitzt die Stadt noch
8. katholische und 8. lutherische Kirchen, doch mögen wenn die,
den Kirchen vorstehenden nicht auf einen besonderen religiösen
Sinn der zum grossen Theile katholischen Einwohnerschaft schlie-
ssen, die vielmehr sehr weltlich und zumal revolutionair
gegen die protestantische geistliche Regierung gesinnt und
noch darüber zu sinnen scheint, dass sie nicht mehr unter dem
milden und gerechten Krummen bedürftigen Scepter des frü-
heren Erzbischofs Mainz steht, welcher Abhängigkeit auch die
Errichtung so vieler lutherischen Kirchen und ebenso zerstörischen,
jetzt meist aufgehobenen Klöstern zuzuschreiben ist. Zu den
auch im Dome vorgezeigten wichtigen Martyrerdigkeiten
gehörte der schon oben erwähnte Grabstein des Grafen von Kriechen-
dann begraben wir auch zu den im Dome befindlichen berühm-
ten, grossen Glocken, auch den Wienern die grösste in Deutsch-
land, indem sie auf 270. Centner schwer und auf 1/2 Ellen
dick ist und 15. Ellen im Umfange hält. Sie wird nur an
hohen Festtagen geläutet, da sie ungefähr 16. Centner wenig
in Schwung kommt, zugleich durch 2. solche mit dem 7. Cent,
den schweren Klöppel angeschlagen, giebt auch nur einen hohen

Kirchen, benannten sie von sich. Sie ist eigentlich Maria gloriosa getauft, wird aber meistens, durch jene vorgesetzte süssere Glocke gemässelich, die grosse Süssere' genannt. Die 200. Klafter tiefen und schmalen Felsen wir etwas schwer, wegegen die Leistra mit Vergnügen sogar noch etwas höher steigen, um eine tauffliche Predigt auf die Stadt zu ge, wissen.

Welche Gunst das Sonnenlicht uns ab nicht, auf diesen Tag und kurze Mittagung und etwas Regen zum Raubbesuchen zu ge, währen; wir hätten, bei einem Sitze von 26. Grad im Schatten, wie sie später auf einen Monat lang eintrat, diese zerklüfteten Stufen schwindlich zu ersteigen und überschreitet nicht so in den Stadt schnell zurückkehren vermocht, wiewohl wegen Ermattung die Zeit während des Sonnenglühts nun im einen Tal zu bringen können.

Von Dorn wir begaben wir uns über den nächst grossen Franziskanplatz auf den ehemaligen Augustinerkloster, welches in neuster Zeit zu einer Schul, und Waisenanstalt um, gewandelt ist, die zum Einnahme an Lützen wohlgefälligen Erfahrtsall in jenem Kloster auf dessen Vornamen, das Martinsstift" genannt wird. Noch zeigt man das Lützen Zelle, den es jedoch an Heiligkeiten mit seiner Zeit man, gelt, wegegen nun gedruckte Worte desselben und einige eigen, händige Schriften von ihm aufgestellt sind; es ist mir auf, fällig, dass die gegen Lützen damals so freundlich gesinnte Ex,

Schluss

Holische Geistlichkeit nicht Gegenstand zur Erinnerung an ihre
in seiner Zelle verbrachten Zeit, wie man denn noch auf der
Wartburg und anderwärts wahrgenommen findet. Die dann Mund
ist etwas geschwinder eingeschränkt mit in großen Lettern sein
gemachten Bibelworten und Gebeten Luthers bedruckt, von
welchen letzteren er einige, später noch haben gemacht,
selbst an die Wand geschrieben haben soll. Luthers Lehre bekannt,
lies — nach seinem Rückentritt in Eisenach, wo er sich als Schü-
ler meist vom Conrad, Singen ernährt, aber auch von ei-
nen Verwandten, der Ursula Cotta, unterstützt ward — 1501.
die Universität Erfurt, um die Rechte zu studieren. Zwei
Jahre darauf ward er Magister, damals einer mächtigen Wür-
de und noch nicht herabgekommen, wie jetzt, wo man sich
diesen Titels zu schämen pflegt. In der Bibliothek ward er ge-
nau auf einen vollständigen, — dessen man sich die damals übri-
gens noch wenigen erfreuen, und sein bekanntes gewordenen
Bibelkenntnis entfaltende — Bibel aufmerksam, die an sich,
selb mit einem Interesse las. Ihr nun zu derselben Zeit
[1505] der Blitz seinen Freund Alexis an seiner Seite tödtete,
ward sein Gemüth so zu Religiosität hingezogen, daß er
sich dem geistlichen Stande widmete, und als Mönch in jenem
Kloster wandelte, bis er 1507 die Priesterweihe empfing, worauf
er 1508 an die neu gegründete Universität Wittenberg ab-
ging. Dort begann er nun, bevor auf seiner Reise nach
Rom mit den päbstlichen Ablässen in der Nähe bekannt gewor-
den

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

THURINGEN.
61.

Lith. v. C.W. Arlt.

Druck v. F. Franke, Dresd.

Dom und Severikirche in Erfurt.

Verlag v. Alfred Meysel, Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XV.

BAHNHOF ERFURT.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XVI.

ERFURT.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

den und durch Katzalb Ablasskram besonders angeregt, 1517
sein grosses Reformationswerk. Der Grundsatz in Zukunft war
also nur Hauptsache zu pflegen in seinem Leben und ist dessen
der nächsten Entwicklung wurde. Die Leute interessirte zugleich
auch die Einrichtungen des neuen deutschen Gottesdienstes,
deutsch, wie aber die Räume in dem damit verbundenen
Schulhause und der Kirche, welche zu den Sitzungen des im
Jahre 1850 durch Preussen zusammenberufenen Parlaments,
benannt: des sogenannten Gothaer Parlaments, benützt
ward, welches Preussen an die Spitze Deutschlands setzen
wollte, aber dadurch dessen Einheit und Einigkeit nur
noch mehr zu beeinträchtigen vermocht hatte.

Beim Durchwandern der Strassen bemerkten
wir in der Nähe einer Kirche, dass aber eine grosse Unruh,
eine uns sich gegen sollte, weshalb wir uns abermals mit
in dieselbe begaben; wir wunderten uns über dadurch angeregte
Abwesenheit, dass es eine uns wie wir gewohnten katholischen ist,
diesen Einsegnung gilt, sondern auch durch die harmonischen
Töne eines Glockenspiels, welches den Gesang begleitete und
wie wir sie solches von den Türmen abermals noch nicht gehört
wandern war. Leute, welche bei dem Weggehen von der Kirche
gerade auf den engen das Gesetzgebäude mit Blumen bestreut,
den Strassenlaternen Gase eifrig fortging und sich nicht davon
abbringen liess — vielleicht, wie die Schaaren einzelne,
um bald eine gleiche Ehre zu geniessen — trat an aber
diesem

diesen Tage also 20 Jahre alt; und nun dem Geburtstag entgegenstand einigermaßen zu feiern, fürchtete sich die liebe Tochter zu dem Conditor Johannsen, der allerdings angenehmen Genüsse bietet, als sein Kommandowort den Knaben. Da gab es dann mindestens einen Vergnügen, da den Vater es schon natürlich völlig überlassen, wovon sie sich in diesen Festtagen delectiren wollten und was gar oft man später den diesen nicht sondern sondern condiren, das heißt übergießen, Doctor Johannsen freundlich gedacht.

Rose aber gab es für uns stand Kaum zu beschreiben, unendlich das war den 12. heißen Klöstern der Stadt bis jetzt nur allein was erhalten Kloster der Vestalinnen, der jungen Nonnen sich jetzt mit Beschreibung von Schülerinnen, viel und Mädchen-Erziehung beschäftigen. Die altadeligen, diese schwarze und weiße Tracht der Nonnen, deren Zellen sind, von die uns größeste reine rechtzeitgräfeigen, sehr geschmackvoll und bequem eingerichtet waren, und so die übrigen Verhältnisse des Klosters, waren für unsere Lösten, die noch nie Gelegenheit gefunden hatten, eine solche zu betreten, von hohem Interesse. Sie fühlten sich dessen von der uns fremden, fürchtenden jungen Nonnen möglichst darüber belehren zu lassen, welcher letzteren Entsagung alles in diesen Frauen für das junge Leben wegen ihrer Schönheit und Jugend [illegible] einige 20. Jahre alt; und alle bisherigen. Wohl nun Unglück, dass

liebe Liebe und ein schwärmerisches Herz konnte sie dazu bringen, ihre ganze Lebenszeit in den düsteren Mauern hinzubringen zu wollen, da ihr Kloster strenge Essen hat und den Nonnen alles Entbehren ermöglicht ist. Jene älteste, 80 jährige Nonne hatte seit mehr als 50 Jahren keinen Schritt außerhalb der Klostermauern gethan. Rosa meinte, sie wolle, da sogleich in das Kloster eintreten, wenn sie katholisch wäre; dies sind nun solche schwärmerische Ideen junger Mädchen, die sich über Nacht nicht wiederum umkehren oder ändern, stand bei der lustigen Melodie einer Polka oder Française.

Emma war nicht dieser Ansicht, hatte aber an diesem Kloster insofern noch ein besonderes Interesse, als eine ihrer Institutionen in der mit demselben verbundenen Erziehungs- und Bildungsanstalt einige Jahre lang in Pension gewesen war und sie so Manches — Merkwürdiges und Lustiges — davon erzählt hatte. Für die Gemächlichkeit des Frauenzimmers pflegt man Einiges der von den Nonnen gefertigten sogenannten Klosterarbeiten z. B. Likören, künstliche Blumen u. dergl. zum Kosten der Communität zu verkaufen, wie dies auch von uns erfolgte.

Die verhältnißmäßig bedeutende, auf 28000 Einw. und 2800 Häuser zählende Stadt an sich hatte schon seinen Reiz nicht verloren, da sie seit dem Jahre 1815. dort an, wo der auf unseren Straßen befindlichen Linien und offenen Wasserleitungen bei dem Fallen eine solche in den

Abend

Abendd[illegible]keit mir den Fuß beschädigte; sie gefiel mir sehr den Tag darauf nicht. Die nächsten Tage des Juni schienen fleißig genutzt und die meiste alte Freund des Hauses, so, in dreimonatlichen und zum Theil sehr engen Zwischenräumen und dagegen der Mangel an neuen anschaulichen und schönen Gedichten, dies Alles, nebst den unfreundlichen Tagen gab mir sehr Abstand von den neuen beschäftigen übrigens, mit mehr aufgeschwollenen thüringischen Nächten. Auf den rasch durchschwärmig zu verlangenden Salonbesuch und schönen Besuch der beiden Liebhabern (oder Klavier Lektionen) dem Tanzboden und der Exerzierübung, bisstatt mir ganz Recht, könnte! gäbe. Was hätte mich dort den Tag Abgewinnen mögen

Wir fuhren dann gegen Mittag wiederum von Tiefurt ab, und mich den freundlichen Musenstadt Weimar, welche nicht die größten Reize Deutschlands in sich vereinigte. Man möchte mich mit vollen Recht ganz anschwollen Frieden zu, denken, als die edle und hochgebildete Herzogin Amalia Deutschlands schönen Geistern um sich versammelte, ihr trefflicher Sohn, der Hochherzog August, den festen und bis an den Tod treuen Bund mit seinem Jugendfreunde Göthe schloß und diesen, nebst Schillern, Herder, Wieland und anderen Gelehrten, ganz zum Kunstplatz des ersten Hofs machen, welches als ein Musenhof in der Literatur, und Bildungsgeschichte glänzen wird, so lange wissenschaftliche Bildung noch Ehren

den

dem bestand.*)

Da nun fürstlicher Hausrat, der Commissionsrath Voigt, aber abberufen war, auf dessen Anordnung und Anleitung ich gearbeitet hatte, so mußte ich selbst die Reisefolge ihrer Hr. Fürstin der Erbprinzessin ordnen. Am Nachmittage ward noch das herzogliche Residenz-Schloß besehen, dessen im neuesten Kunstgeschmack verzierte Zimmer und wegen ihrer Form und Schönheit wahrhaft in Erstaunen setzten, besonders aber, weckte die hohe Flagge und weise Anordnung der von dem russischen Kaiser Nicolaus und seinem Hausstaat bei ihrem kürzlich erfolgten Besuche bewohnten Zimmer, sowie der prachtliche Saal, und Hallsaal mit unseren auf 2½ Ellen hohen, prachtvoll vergoldeten Kronleuchtern, waren, ein Geschenk jenes Kaisers, des Gründers der jetzigen und dürfen allseitigen Wohlthätigkeitsliebe hoch verdienten Großherzogin. In einem der fürstlichen Familienzimmer, wo bei unserem Eintreten aber eine Kunstvolle Spieluhr ertönte, befand sich unter an, dem allgemeinen Gesellschaftszimmer eine Art Loge mit 3. Sitzen von (was ein geschickter Tischler, nämlich so eingerichtet, daß drei Personen auf 3. verschiedenen Seiten sitzend, sich dennoch begnem zu einander wenden, sich ansehen und natürlich mit einander reden können. Das höchste Interesse aber erregten die

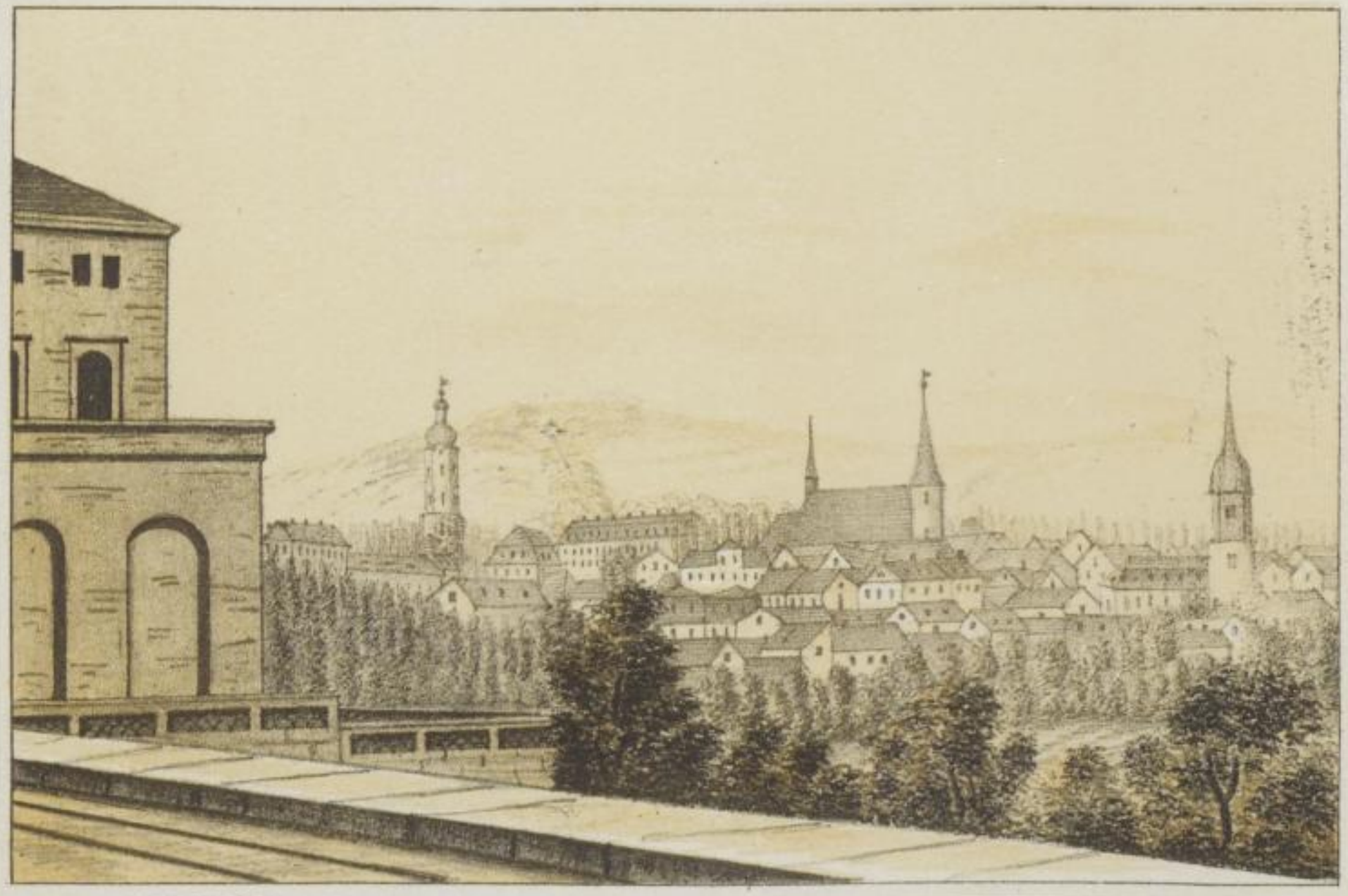
be,

*) Wer sich einen nachbarlichen Genuß bereiten will, lese die gründliche Schilderung jener Zeit: „Weimarische Miscellen, oder in den Jahren 1772. bis 1807; historische Skizze, Berlin 1844.

bewohnten, den großen Riesensaal, Marmorbekleidung, einen Zimmer, namentlich den Götter-Zimmer mit farbigen, sich stets, bis auf Gegenstände seiner trefflichsten Dichtungen bezie-, andern Wandgemälden; in gleicher Zeit ein Schillers-, ein Jean-, den, und ein Wieland-Zimmer. In andern Zimmern befinden sich die Büsten von Deutschen den Großen und einigen andern berühmten Männern aufgestellt. Die sonst und kunstsinnige Eleganz dieses monumentalen Palastes abzubauenden und erst in neuerer Zeit wiederum fortgestalteten Schlosses und seiner Räume, sala andrängenden, einen schon vermöchte — das Gesehene und Erwandelte in den Zimmern des Gothaischen Schlosses fast ganz auf den Gedächtnisse, so daß ein und ein einzig Besuch zu wenig vermöchte; ob schien, als habe es gar nicht genug Räume für so zahlreich Gesehenes und soviel Erhabenes.

Von dort aus begaben wir uns in den neuen Schlosse be, gonnenden und gleichsam classisch gewordenen künstlichen Park mit seinen zahlreichen Schlangenwindungen längst der, die schönen grünen Räume und malerischen Gruppirungen bewässernden Flur, sowie mit unseren Lustgebäuden versehen z. B. das Tem, pelherrn, Haus, das römische Haus und dergleichen mehr, mal, des Erlebt viel Angenehmes gewährte. Zumal aber fesselte uns stand sorgfältig Erhaltene, nämlich das aus neuer Erbildung in unseren Regierungen schon gekannte Fortwuchern Ge, stalt, — dieses allgemein so sehnsuchtsvollen Wachsen — gleich sam,

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain



WEIMAR.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

H d N gr. u. lith. v. C. W. Arldt

Druck v. F. Fischer, Dresd.

Das Schloss in Weimar.

Verlag v. Alfred Meysel in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR.

DAS RATHHAUS.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

erfahren in Wissenschaften, wie in Künsten, in Lebensphilosophie, Physik, wie in Lebenspraxis, wie es keinem Zeitgenossen wissen gab. Denn, wenn wenn zugleich, wie es, wie so vielseitig ausgebildeten, griechischen Dichtern und Prosaikern Deutschlands, wie schiefe es, griechischen Biographen und Reisebeschreiben, wenn zugleich wie Naturforschern, Physikern und sogar Anatomiekundigen, oder, so Künstlern und Alterthumsforschern? — Wer wenn diesen Adler zugleich und in Adler so tief eingehend und in Jedem so erfahren wie es, nicht Sammler blos, sondern zugleich schaffen, den, erfindenden und entdeckenden, wie stätig ausblühenden Geist? — Wie Adler bisher es nicht durch Förderung der Wissenschaften und Künste — den bildenden, wie theoretischen Künsten — in seiner Stellung als Ministern und Fürsten, Freund? Wie Adlern sah es nicht vorgekommen, wie Viele wen, denken ihn nicht ihrer Erhebung und das Gelingen ihrer Studien, zu denen sie durch ihn zur Nacheiferung angeregt wurden? wie unendlich viele wandeln ihn endlich nicht unmittelbar glückliche Stunden der Unterhaltung, Belehrung, Begeisterung? Wen sollte seinen solchen Umgang selbst — wie kaum alle Jahrhunderte ein solchen besitzt — nicht hoch erfreut? Wen ihn aber noch nicht genügend kennt, lese seinen Hermann und Dorothea, seinen Faust, seine Reisen und seine Biographen, und es wird von Schritt zu Schritt angreifen werden, ihn in seinen Geistesproducten weiter zu verfolgen. — Freund Hand wenn einfach und ausprüfstet, wie folgende von Götz selbst

selbst verfasste Antrachschrift zum Erbildung ab schil-
dert:

„Habsamkeitig sind müst müd
„Dieses stille Gartenhaus;
„Allen die drein eintritt
„Wand ein gütes Müth beschert."

Als schliesst zum hätte ich ihn, beim Spazierengehen die Hände auf dem Rücken haltend auf seine Art, und diesen Gartenhäuse sonnenbestrahlen sehen, um ihn meine schöne Lieder, meine Phantasien, Gedanken zu können; allein jenes Haus war öde und leer und die Thüre blieb verschlossen.

An demselben Tage ward das Erbgroßherzogs Ge-
burtstag in dem ganzen Hause von Weimar entsprechend Lust, schloss Erlaubnis erhalten, endlich die fürstliche Familie zu-
nächst zur Sommerzeit und so nach damals die grossen, zoglichen bewohnte. Jene stürzten wir Leute eigen ihres auf demselben Tag folgenden Geburtstages mit seinen Theil nehmen sehen, allein die Höchsten müssten sich am Publikum zerstreuen, und der Residenz zum Schein und Fall dessen dünkt die Alleen und bei üblich vorübergehenden Equipagen begnügen, dass sattsam sie wenigstens das Vergnügen, bald ferne in mere, ihrer Uniformen und mit grossen bunten Federbüschen über die Häupt, bald Damen in höchsten Hallstaats müssten zu können, endlich auf später vorsichtigen Hoff zum Antrag,

Fortsetzung

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR.

GÖTHE'S GARTEN.

WEIMAR

DER SALON

Ansicht des römischen Hauses

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

fortüng genächst. Ein Jour gucht sogar Lucia zum Ma,
gen fourab, vielmehr magna Praktumüng, oder magna ifong
Sündenschuld üb zünn Schuz, weil sin üb Mütschwillen zü,
wailen Glaichab that. — Büch diesen Tag sotta üns viel La,
sonlichab genächst, so dass wir alle mit sohen Vergnügen
und magnen Danktzahsüch in das Gastland zürünktkahren, üm
so mehr, als büch für den folgenden Tag üns noch zahlreich
ächeliche Genüsse bevorstanden.

Diesen letzten Abschnitt magna mard den 25ten Juni sehr zei,
tig müfgabrochen; ab man übenhaupt eine mahre Lust, die
Lästen, wie ab nicht bei allen Touren stattfindet, stets so rasch
und zün neuen Marschirung schnell bereit zü sehen, wenn ab büch
noch Manches zum Ausziga vorzübereiten, oder einzüpacken gab,
und dann immer Eins der Andren zür Hilfe ansprenta, oder büch
noch den schmachtenlichen Liebe mit hülfreicha Hand leistata. Kurz
5. Uhr ward bei schönstem Himmel und in vergnügtester Stimmung,
küsta ein Spaziergang nach dem sehr romantisch Lüstschloss Ebelen,
dann ünternommena, bis wohin eine schöne, schattenreiche Allee,
den führt. Von einem Gastwirthschen wurden wir dort durch
den zünn Lüstschloss gehörigen, grossen englischen Park geleitet, der
abwechselnd viel Sehenswürdigkeiten darbot, so z. B. ein Theater im
Freien, dessen Coulissen durch Gebüsch gebildet waren, und auf

welchen in früherer Zeit vom Hofe und den zu diesen Kreis gehörigen Personen Besuche, gemeinsame Klima, mehr scherzhafte Schauspiele aufgeführt wurden, — wie sich nicht selten eine in Vielfürst anfolg, ta, einem andern ausschließen Lustschloß mit Fonta in der Küche der Residenz, daß in jener glänzenden Periode Maximus abwechselnd oft zum Sommeraufenthalte der fürstlichen Familienglieder gewählt wurde. Denn sie in der Nähe des Hofes befindlichen und vom Hofe und seinen geistreichen Umgebungen in den Vormittags- und Abendstunden zur geselligen Unterhaltung benutzten Lokale. Weit sie und war englischen Park nicht durch Zäune begrenzt, sondern ins Freie hinaus erstreckt sich der theils forstlich gepflegte Bäume und Blumenanlagen, theils ländliche Flur, theils umfassende Forst, dessen Schlangenwege durch gesellige Spaziergänger fortwährend in größter Reinlichkeit und Ordnung erhalten wurden, da ihre die fürstlichen Personen täglich zu besuchen pflegen. Da gab es unter andern eine künstliche Felsenpartie mit einer Drahtsäule, ebenso eine mit einer Schale versehene Quelle, den Lieblingsplatz gewidmete Grotte, eine mit den Büsten der vier Weimarischen Dichter, Herder, Wieland, Schiller, Goethe und Wieland, gezierten Ruheplatz und so wie, drei verschiedenartig angelegte und gepflegte Gräben und Lobgänge. In der Nähe des ebenfalls schattenreichen Parkes befand sich ein Bassin mit zahlreichen Schildkröten, die sich an dem begrasten Rande sonnten und sehr träge und überwenglich schienen. Vorüber wir noch das von einem Ufer

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR.

BELVEDERE.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Herzogs großherzoglichen Hofmarschall in Blankenburg wollte Uniformen
bewerkstelligen Lustschloß selbst, jedoch nun von Prüfung bestimmt hatten,
da mangel der Freundschaft der fürstlichen Familie ein Hemmnis,
seinen unüberwindbare war, begaben wir uns in gemächlichen
Schritte auf der Rückkehr, wobei die meisten Gesellschaften gebrauchen
Pferde mit einander ihre zu Stellen kamen.

Auf diesem Rückwege gestanden, zu meinem
nicht geringen Unbehagen, wie die Töchter und zwar zuerst
Emilie, als Wortführerin, daß sie mich in den letzten Tagen von
der Ihrigen ang gutrüstet hätten, allein zu meinem Gastes!
Die jüngste der Töchter, Rosa, war unsäglich unsere Tage nun,
der so innigst gewordne, daß Trost und Ehrung (zum Glückwunsch,
dauung) unfordenlich gewesen waren; der jedoch baldige Genesung
zu hoffen stand, so ward es nun unbangen gehalten; jene
liebe Töchterchen hatte sich deßfalls zuweilen in den obersten
Etage aufgehalten, ich aber davon Nichts gewußt, da die Vor-
bereitung zum Ritte vorgenommen ward, warum ich sie im Gespräch
traf und fragte, warum sie nicht zum festen Frühstück gegangen
sei, bei dem sie sich seit einiger Zeit in Pension befindet. Sie
hatte die Reise auf eben Gefehle mit unternommen können
und nun noch die nachfolgende Mattigkeit zu überstehen und
einige Tage Ruhe zu halten gehabt. Wie sehr entrannte ich der,
wirk den Kinder treuen Liebe, denn von vielen Angst und Sorge
war ich darüber befangen worden. Unbefangen stand bedeutet,
lich und ängstlich in Krankheitsfällen, wurde ich nicht nun

die

die Tage des Unwohlseins der linken Lostna in steter Sorge zu-
gebracht, sondern auch auf der Reise selbst, wenigstens die erste
Zeit, fortwährend wegen abermaliger Rückfälle in Angst
und Furcht gesteckt haben und mir jene Tage bange sind,
sind haben. Ohne die mindeste Ahnung einer solchen Vorfalls
hat zugleich mit dem Beginne der Reise jene sonderbare
Gemütsbewegung und Zaghaftigkeit bei mir ein und in diesen fröh-
lichen Stimmung war es mir nicht entfernt einzufallen,
wegen jener öfteren Müdigkeit und der beobachteten Diät
der Rose während der letzten Tage ein ein besonderes Aufsehen
zu machen. So hatte ich z. B. ohne Bedenken die kleine warme,
dicke gute Suppe bei dem Mahle auf die Rückerlangung öfters ein-
genommen, indem ich dabei wähnte, sie sei ein solches Fortifiant
noch nicht genügend genossen. Erst nun die Lostna, da ein
Rückfall nicht mehr zu befürchten war, — das gewiß mit
viel Abstinenz und Ganz — Trinken so lang und strong
benähmte Gesinnung nicht vorherrschen hatten, erwarte sie und ich
mit ihnen froh und guter Dinge. Und so bemerkten wir bald,
zwei, den Rückweg durch den Forst nehmend, eine wohlthä-
tige Gastfreundschaft zu befinden, — wiederum in der Residenz
zu, wo zumal mir ein Festgericht bevorstand, dem ich so
langsüchtig mit großer Sehnsucht mir gewünscht hatte und wel-
chen dessen mich diese Reise für mich als den Zweck, Lichtpunkt
desselben galt, — endlich Völlig Wohlsein und Sammlung
zu befinden.

Diese

Dieses Museum in der Stadt, an einem passenden Platze gelegen, war mit abenfalls schon von Fremden besucht, da mich von diesem eine Abbildung unseres Museums zierte; doch die Göttingische Antwortschrift paßte nicht mehr für hier, sie lautete:

„Warum stehen sie drinnen,
„Ist nicht Thier da und Thor?
„Können sie getrost fortziehen,
„Wissen noch nicht angekommen sind!"

Es war natürlich an einem Oberlehrer verwichtet, welcher drei öffentliche Lehrstühle der Göttingischen Universität gern gestattete, ebenso wie auf die beiden Lokal und einzigen Tabak das große Interesse die Lehrstühlung streng angeordnet hatten, daß jenen Museum nur Sonntags Vormittags zur Besichtigung geöffnet würden; ich befolgte diesen nächstdem zu keiner Zeit und wenn man deshalb einen Besuch von Fremden hätte thun wollen. Mit schauderhaften Scheu betraten wir die heiligen Hallen. In mancherlei übergroßen römischen Abgüssen in Italien fand man auf der Insel, gleichsam zur Strafe, angefüllt, zuweilen gewaltig Hunde mit der Warnung: Cave canem. Hüte dich vor dem Hunde! ich wünsche man vielleicht einen Lehrenden zu erfragen, die Diebe beim Eintritte dadurch zurück zu schrecken suchte. Trotz dieses Vorkommens deutet ohne Zweifel die antike Statue eines Hundes bei der Thorgge; ebenso zeigten die Gemälde am Plafond im Vorsaal auf den Museum eines

zeigt,

geistreichen Mannes. Wer zwei der Göthischen Zimmer wandte jetzt vorzugsweise, die andern nicht und obwohl ich mich ganz begnügen wollte, da, in sein Arbeitszimmer und sein Bibliothek nur durch einen kleinen Spalte des größeren Thüre zu blicken, so wünde ich dennoch nicht gewünscht. So streng also sind die von den Göthischen Lokalen enthaltenen Vorschriften, die wahrscheinlich dadurch ihren ganzen Duft wahren wollen, weil wenn das Haupt, Wohnhaus Land, wie der Hinterberg, das Haus ihres Hauptstand nebst dessen Sammlungen für einen andern Sinn, um Räumen aufkäuften, welche in jetzigen Zeit wenigstens die Lokalverhältnisse des ersten Landes freilich nicht zulassen wöchten. Doch ich benützte mich darüber und ich vorsetzten mich ja nicht schon zum beiden Zimmern in sein Letztes, welche zum Besuch, ung dargeboten wünden.

Beide enthalten Erbgüsse antiker Statuen, worin eine große Anzahl trefflicher Gemälde und eine bedeutende Sammlung von Majolika, Gefäßen; in den ersten verschiedenen Schränken befindet sich eine bedeutende Kupferstich, Sammlung, seine Mineralien, Münz, und Gemmen Sammlung, von welchen letzteren beiden die vorzüglichsten Schaustücken und Gemmen sich sehr bequem unter Glastafeln betrachten lassen. Sehr war es also, wo der unsterbliche Göthe seine Tage, wo über die Kunst unmittelbar fortbildete.

Endlich beklagte ich es, daß der anwesende Bürgermeister nicht zum Glasschränke zu öffnen vermöchte, um die darin aufgestellten und mich besonders interessirenden Gegenstände näher

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR

GÖTHE'S HAUS

WEIMAR.

GÖTHE'S STUDIRZIMMER.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

müsse betrachten zu können; da scheint ein guter Geist mir
zur rechten Zeit den mit der Prüfung der Sammlungen beauftragten
Sekretair Seidel, den dafür gesprächigen und gefälligen mann,
genannt ich meiner sehr Empfehlung gegen den Meister schildernde
und wie ich seine Schriften so fleißig studierte, an seinem ganzen,
ganz Leben und Streben stets den innigsten Antheil genommen,
ja ihm selbst eine kleine Schrift über Altertümer verfaßt hätte,
und mich sogar eines freundlichen Briefes von ihm, über die
Kunst von der Handschrift auf den Charakter zu schließen, zu er-
freuen gehabt habe. Da wandten nun die beiden Glasschränke sich
öffnet und mit großer Pietät von mir der dem Prüfungstische
näher betrachtet; ab wann zwar die wichtigsten und schätzbaren
Gegenstände seiner Sammlungen, auf welche Götze selbst von
allen Freunden großen Werth gelegt hatte, und zwar theils Ge-
schenke von Gönnern und Verehrern, theils sonst anlangende Seltenen,
so z. B. kleine Gemälde von ihm und theuren Freunden, kleine
antike Statuen, und so auch die Nachbildung des Tyrolischen
im Kleinen, eines römischen Denkmals bei Trier, sowie
einzelne, besonders schöne Mineralien, Gläser zur Solarität,
wenig seine Theorie der Farbenlehre, so z. B. ein Dreieck
mit den blau umgeschmolzenen Ecken eine Schlange, die, je
nachdem das Glas umwendet gegen das Licht gehalten wird,
eine andere Farbe annehme, und so zahlreiche andere nie,
sahen, sein ihm besonders wichtig gewesene Gegenstände, da,
war er in seinen Schriften, zumal in Zeitschriften über Kunst

und

Kunst und Alterthum, und Morphologie, in den Tag, und sah
sie sachten u. s. w. mit vieler Liebe gedacht. Letzteres zumal
hatte ich erst vor Kurzem gelesen, so dass die darin geschilderten
Gegenstände und ganze Art mir noch in frischem Andenken waren.
Man mögen sich daher meine Entzückung denken, als ich dies Alles in
den Händen hatte und mir Götter vielfältiges Schaffen und
Wirken dabei unmittelbar im Geiste aufbilden konnte; auf die
Tücher waren verschiedene darüber, wenn auf ihre Kunde man
den schon Genüsse galten mochte, welches mir dadurch be-
kannt ward. Dieser Genuss ward noch erhöht, als der Secretair
zuletzt auf eine ausgeschnittene Schublade öffnete, und einen
Band Handzeichnungen von Götter, meist Brustbilder von Gegen,
den und Mosaikarbeiten, mir andern Darstellungen, wenn Genien,
Tiger Falken und dergleichen, wie zur Durchblätterung vor,
legte, die zu theils in Wasser oder Tusch (meist von farbigen Kr,
kreiden pp.) theils in Umrissen (mit Farbigen Brustbildern) gefertigt
hatte, und dann zum Theil auf in jenem Geschmack bereits
gedacht ist. Demnächst befand sich unter andern einen ägyp,
tischen oder ähnlichen Gegand, wie Götter sich dieselbe nach den
einer älteren Beschreibung geschöpften Schilderung
seines Sohnes in der Phantasie aufgebildet und auf welche zu
besonderen Werth gelegt, sie deshalb auf mit einem gewissen
Selbstbewusstsein Ihrer Aufgabe gemacht hatte; sie gilt als ein Ge,
wirk von Götter schaffenden Geiste. Die Brustbilder dieser geschätzbaren
Reliquien galt als die Krone des Geschenk und voll Freude und

Dank

Dank verdienen wir diese Marktstätte einst großen Geistes,
der Zierde seiner Zeit!

Der Körgner wollte nun auf seine Kosten haben und
setzen bei der Rückkehr von der Südpromenade setzte sich bei den Löf-
fern das Radenfeuer und Erfrischung, wir auf einigen Minuten
Ruhe, bemerkten gewiß, ich aber beschäftigte sie, um auf jene
Göttlichen Schätze vorher zu beschauen, und nicht etwa zu spät zu
kommen. Wie so oft oft Rolf entfüllte mich auf derselb nun
nicht so nötige Sorge, nämlich die Erfüllung, daß die Säle auf
Zufall leicht zeitigen als gewöhnlich geschlossen wurden, wie da,
sie zu spät kommen könnten, und dergleichen, warüber ich so da-
rum einmal gelacht. Dagegen sitzt ich aber auf
nach Erledigung dieses Geschäfts mit den nächsten und nach Er-
kundigungen bei einem Löffner in die nächst und erste nämlich-
ste Local am Markte, wo wir mit Begierde ein wohlig
Frühstück verlangten und uns bene sein ließen. Dabei, daß mich,
und ich in jenen Heiligthümern, (unter andern im Erdblick jenen
ägyptischen Landschaft schwelgte, die gelichten Löffen sich aber nach
den Kleinstädtischen Ernährung gesetzt und gesehnt hatten,
wurden sie nun auf dies vielfältige Gallat und andern,
sie wunderbaren erfrischende und entzückende Genüsse belohnt,
und ich so ganz nun wohlig und der Welt, wenn ich nicht
wen, ein solch Gegenstände verbündeten Materialist, darzu.
bitten vermochte. Mein Hauptziel der Reise war ja nun auf
vereinigt!

Karl

Von einem Standbilde Rüsa und ausgestreckt gegen ein äuße
res Knie auf Erde auf und zwar galt es zuerst das künstliche Bild,
liefert, dann großartige Bilder allmählich mit Bildern bedeckt sind.
Sie besitzt zugleich noch andere Schätze und zwar wissen gesch.
reiche Gemälde und besonders portrait Miniaturen Bücher,
ferner und andere historisch bemerkenswerthe Personen, eine ausge
suchte Kunst, und Altertumskabinet. In den letzteren gab es eine,
ebenso Münzsammlungen und Münzkabinet, Relikte pp. zu bemerken;
in den letzteren interessirte mich dagegen besonders die in der,
jetzigen Umgegend entdeckten germanischen Altertümer, von
denen die Wichtigsten, sowie andere Merkwürdigkeiten des Bibli,
othek, von welchen Verfertigern von Bücher in seinem Büre,
reaufsaal Journal: „Curiositäten" beschrieben und abgebildet
wurden. Auch Kleidungsstücke von Napoleon und andern berü,
hmten Männern und manche altmodische Altertümer
gab es da zu sehen. Denen übrigen mich freundig den
Publikum einer Landzeitung, auf welche auch Manniger gläu,
zender Fenster der an Sofa oft stattgehabte abendliche Unter,
haltungszirkel abgebildet war; so z. B. Kunibal, wenn etwas
vorlesend, denen Götz und andern Gelehrte neben ihm sitzend,
rechterseits gegenüber die sehenswerthe und allseitig gebildete
Herzogin Amalia, den Mittelpunkt des geistigen Lebens am
Hofe, um sie herum der Engländer Gore mit seinen beiden Töchter und
um sich blickende Damen von Geschmack, welche ganz bei,
sein Rollen bei dem vor demselben Lesezirkel gegenüber
klein,

Weimar und seine Dichter.

Seit das kleine Athen durch seine Dichter, Künstler, Philosophen und Staatsmänner ganz Griechenland überstrahlte, hat sich nur einmal wieder ein gleich glänzender Kreis von hervorragenden Geistern zusammengefunden — im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in dem kleinen Weimar (das man darum Ilm-Athen nennt). Weimar mit seinen engen, stillen Gassen und seinen wenn auch alten, so doch characterlosen Häusern sah damals, und sieht zum Theil noch jetzt aus, als sei es an das Schloß mit dem großen Parke angebaut worden, der sich an der einen Seite bis zu dem Lustschlosse Belvedère mit einem andern Parke und auf der andern mit dem Schlosse Tiefurt, ebenfalls mit einem Parke, fortsetzt. Es leben noch Personen, die sich erinnern, daß der weimarische Hirt mit lauten Horntönen täglich zur bestimmten Stunde die Rinder und Schweine der Bürger zusammenrief und zur Weide trieb, und als Goethe in dem Städtchen (1775) erschien, enthielt es in den kaum 700 Häusern etwa 7000 Einwohner, die sich um nichts weniger kümmerten, als um Literatur und Kunst, und sich durch Bildung so wenig auszeichneten, als ihre Straßen durch Beleuchtung, in denen man, bei nächtlicher Finsterniß, jeden Augenblick Gefahr lief, die Beine zu brechen. Und doch sagte Goethe einmal: „Ich habe fünfzig Jahre hier gelebt und obwohl ich viel herumgekommen, kehrte ich doch stets gern nach Weimar zurück.“ Diese anhängliche Liebe zu der kleinen Stadt theilten Alle mit ihm, die das Glück hatten, sich eine Zeit lang dort aufhalten zu können, und sie erklärt sich zum Theil durch die Reize der Umgebung, vorzugsweise aber durch das Thun und Wollen der herzoglichen Familie, die drei der ausgezeichnetsten Persönlichkeiten in sich vereinigte.

Voran steht die verwittwete Herzogin Amalie, die Nichte Friedrichs des Großen, dem sie auch geistig verwandt war, während sie in ihrem braunschweigischen Blute den leichten Sinn und die Liebe zum Vergnügen geerbt hatte. Im achtzehnten Jahre verwittwet, mußte sie die Regierung des Landes und die Erziehung ihrer beiden Söhne übernehmen. Sie liebte Literatur und Kunst und schützte deren Pfleger. Sie componirte, malte und las die alten griechischen Dichter in der Ursprache. Sie setzte sich über alle Etikette hinaus und fuhr selbst einmal von Tiefurt mit sieben Freunden auf einem Heuwagen ab. Unterwegs wurden sie von einem Gewitter überrascht. Sie zog Wieland's dicken Rock an und erschien so in ihrer Residenz. In ihren Briefen an Goethe's Mutter herrscht die liebenswürdigste Herzlichkeit. Sie nennt dieselbe „Mutter“ und unterschreibt sich einfach: „Behalten Sie mir lieb und denken Sie fleißig an Ihre Freundin Amalie.“ Als Erzieher und Lehrer für ihre Söhne wählte sie Wieland — und dieser Schritt der Herzogin Amalie wurde von der allergrößten Bedeutung, denn mit ihm beginnt die große Zeit Weimars, und ohne ihn wäre weder Goethe noch Schiller noch Herder da erschienen.

Einsiedel u. Seckendorf. Frau v. Kalb. Musäus. Herder. Die Brüder v. Humboldt. Schiller. Wieland. Schwestern von Lengefeld. (Frau v. Schiller. Frau v. Wolzogen.) Herzogin Amalie. Kotzebue. Knebel. Herzogin Louise. Herzog Karl August. Goethe.

Karl August, Amaliens Sohn und Wieland's Zögling, von dem Friedrich der Große schon sagte, von allen Prinzen, die er gesehen, verspreche er das Meiste, wurde vollständig, was er zu werden versprochen. Mit den kleinsten Mitteln hat er unter allen Fürsten Deutschlands das Größte gethan. Leicht ist es für jeden Fürsten, Männer von Talent um sich zu sammeln; schwer aber, sie bei sich zu behalten und die volle Entwickelung ihrer Talente zu fördern. Karl August besaß den rechten Blick, den Genius zu erkennen; er hatte den Willen, die Ausgezeichnetsten seiner Nation um sich zu sammeln, und verstand die Kunst, sie bei sich zu halten. Seine Thätigkeit ruhte nie; jeden Augenblick hatte er das Wohl seines Landes im Auge; in einer Stunde las er in einem Werke über Philosophie, Geschichte oder Kunst, in der nächsten suchte er eine neue Erfindung erproben zu lassen ꝛc. „Er schritt immer weiter vor," sagt Goethe, und dabei war wohl Niemand in ganz Deutschland so einfach als er, sein Freund Goethe etwa ausgenommen, mit dem er überhaupt vieles gemein hatte, als wären sie wirklich Brüder. Von väterlicher Seite hatten Beide wenigstens thüringisches Blut in ihren Adern, und ihre Mütter, Amalie und Frau Aja, waren einander in Charakter und Temperament nahe verwandt. Am liebsten befand er sich unter Soldaten oder unter vier Augen mit seinem Dichter, dem er einmal von Gotha aus nach Jena schrieb: „Ich sehne mich, mit Dir die Sonne auf- und untergehen zu sehen; denn hier sieht man sie vor Höflingen nicht, die ihre „„Fischpflicht"" mit fürchterlicher Pünktlichkeit verrichten."

Von seiner Gemahlin, der schönen Herzogin Louise, spricht Niemand ohne die höchste Verehrung. In ihrer verständigen Ruhe, mit ihrer immer gleichen Anmuth mäßigte sie die wohl zuweilen aufbrausende Heftigkeit Karl Augusts, und „mit sanft überredender Bitte führte sie stets den Scepter der Sitte." Sie und die Königin Louise von Preußen ragen in der neuen deutschen Geschichte groß hervor: sie traten Napoleon, dem damaligen allmächtigen Gebieter, entgegen und nöthigten ihn Beide zu Bewunderung.

Um diese fürstliche Familie gruppirte sich nun der Kreis von großen Männern und interessanten Frauen, der seine Anziehungskraft heute noch nicht verloren hat. Zuerst Wieland, der gutmüthige, leicht gereizte und leicht verzeihende, der den damals noch wenig gebildeten deutschen Geschmack durch griechische Grazie und französische Leichtigkeit zu fördern suchte, und durch seinen deutschen Merkur nicht geringen Einfluß ausübte. Dann ging Goethe, der mit seinem „Werther" und „Götz" alle Herzen in Deutschland erobert hatte, „wie ein Stern" in Weimar auf, — in seiner Jugend ein Mann von gewinnender Schönheit, in seinem Alter voll Majestät; mit einem Herzen, das der treuesten und aufopferndsten Liebe und Freundschaft fähig war, und mit einem Geiste, der in die Tiefen der Menschenseele wie in die Geheimnisse der Natur einzudringen vermochte; in der Jugend voll liebenswürdiger Wildheit, in dem Alter ein Weiser; zu jeder Zeit unablässig thätig als Dichter, als Kunstfreund, als Naturforscher und als hoher Beamter, ja im Stande, in einem Wirthshause in einem Dorfe eine Scene der „Iphigenie" zu schreiben, nachdem er so eben bei einer Rekrutenaushebung beschäftiget gewesen.

Neben ihm Schiller, körperlich kränklich, steif und unbeholfen, aber immer begeistert, immer nach Höherem, nach Idealem strebend, darum die Jugend und Frauen entflammend und fortreißend, durch die Pracht seiner Bilder und den Wohllaut seiner Sprache entzückend, das Ideal eines Dichters, und als solcher mit Recht alle Zeit gefeiert, dabei aber dem großen Freunde Goethe gegenüber so tief bescheiden, daß er sich nicht scheut zu sagen: „Gegen ihn werde ich doch immer ein Lump bleiben."

Herder, durch scharfe und gewandte Kritik Lessing vergleichbar, mit dem reinsten und geläutertsten Geschmack, und darum von dem größten und vortheilhaftesten Einflusse auf Goethe, der ihn schon als Student in Straßburg kennen und schätzen lernte, später seine Berufung nach Weimar veranlaßte und, namentlich in der frühern Zeit, ihm seine dichterischen Schöpfungen vor dem Druck zur Prüfung vorlegte. Leider war er nicht blos kritisch, sondern auch krittlich, eitel, immer unzufrieden, eifersüchtig und neidisch, namentlich gegen Goethe's einflußreiche Freunde, wie Anfangs Merck, später Schiller.

Zu diesem Kreise gehörte, wenn auch nicht lange, der drollige Musäus, der Verfasser der trefflichen „Mährchen;" ferner von Knebel, der mehr als berathender und dienstfertiger Freund der Dichter, denn als selbstschaffender wirkte; Kotzebue, der Lustspieldichter, der die deutsche Bühne beherrschte, aber überall gern Zwietracht säete, boshafte Bemerkungen ausstreute, und selbst über deutsche Angelegenheiten in russischem Solde Berichte lieferte; von Einsiedel, ein jovialer Lebemann, seiner Gutmüthigkeit wegen überall „Freund," Dichter und Musiker für's Haus und unerschöpflicher maître de plaisir; von Seckendorf, der „Werther's Leiden" in's Französische übersetzte; Bertuch, der Schatzmeister, der zugleich zuerst Industrie in den deutschen Buchhandel brachte.

Diesen stets in Weimar Weilenden schlossen sich oftmals andere für längere oder kürzere Zeit an, wie die Brüder von Humboldt, von dem der Jüngere, der gefeierte Alexander, als der Letzte jener großen Zeit noch unter uns lebt, die Brüder Schlegel und viele Professoren aus dem benachbarten Jena, wie Fichte, Schelling, Hegel, Luden, Oken, Döbereiner, Hufeland ꝛc.

Unter den Frauen, die in dem Dichterkreise und an dem Hofe Weimars glänzten, sind zu erwähnen die Schwestern v. Lengefeld, von denen die Jüngere Schiller's Gattin, die ältere die seines Freundes v. Wolzogen wurde. Der letztern verdanken wir die erste gute Biographie Schiller's, und früher schon hatte sie sich durch ihren Roman „Agnes von Lilien", der sogar Goethe zugeschrieben wurde, bekannt gemacht. Sodann die Hofsängerin Corona Schröter, eine strahlende Schönheit, die Goethe geliebt haben und die mit Einsiedel in's Geheim verheirathet gewesen sein soll; die excentrische Frau v. Kalb, die von Schiller, der nach ihr die Königin Elisabeth im „Don Carlos" schuf, so leidenschaftlich geliebt wurde, wie sie erst ihn, dann Jean Paul liebte; Frau v. Stein, die am längsten das Herz Goethe's besaß, der nicht eine Zeile schrieb, ohne sie ihr vorzulegen; die Gräfin v. Werthern, die für Karl August das war, was die Stein für Goethe, und das Original zu der reizenden Gräfin im „Wilhelm Meister"; die geistreiche, witzige, kleine buckelige v. Göchhausen, die von Jedermann geneckt, aber auch von Jedermann geliebt wurde und unter dem Namen „Thusnelda" bekannt ist.

In Tiefurt, dem Lieblingsschlößchen Amaliens, wie in ihrer Wohnung in der Stadt, fanden sich häufig alle diese Männer und Frauen zu einer Gesellschaft zusammen, der gewiß eine ähnliche nie und nirgend gegenüber gestellt werden kann und deren Spiele und Vergnügungen sogar sehr oft von Poesie geweiht, immer aber durch Geist und Witz belebt wurden. Wie aber nichts Irdisches Bestand hat, so riß auch diesem seltenen Kreise der Tod bald Einen nach dem Andern hinweg. Am längsten wurde der Größte verschont, Goethe, der die Herzoginnen Amalie und Louise, seinen Freund Karl August, Herder, Schiller und Wieland begraben sehen mußte.

Fast aller der Gefeierten sterbliche Ueberreste ruhen nun wieder vereint auf dem Friedhofe Weimars, und ihre Grabstätten schauen auf die Stadt nieder, welche die Erinnerung an sie als nie verbleichender Glanz umgiebt. Die Nachwelt, die noch keine Ebenbürtigen begrüßen konnte, wallfahrtet nach dem „Schillerhause," dem „Goethehause" ꝛc., und Weimar schmückt sich mit Statuen seiner großen Todten. An der Kirche, in welcher Herder so beredt gesprochen, steht jetzt sein ehernes Bild und predigt Humanität und Duldsamkeit; im Park, der zum größten Theil sein Werk ist, prangt Goethe's Jupitergestalt in Marmor und binnen wenigen Jahren werden vor dem Theater, dem beide ihre besten Kräfte widmeten, Goethe und Schiller in einer Gruppe von Rietschel's Meisterhand sich erheben.

Das Bild, womit heute unser Blatt geziert, stellt eine Versammlung mehrerer jener Männer und Frauen im Park zu Tiefurt vor. Es ist dem bei Meinhold und Söhne in Dresden erscheinenden Prachtwerke entnommen: „Die deutsche Geschichte in Bildern, nach Originalzeichnungen deutscher Künstler" (Text von Bülau), das viele gleich schöne Holzschnitte nach Zeichnungen von Bendemann, Ehrhardt, Steinle, Camphausen, v. Oer, M. v. Schwind, L. Richter ꝛc. enthält und warme Empfehlung verdient.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

DIE BIBLIOTHEK.

WEIMAR

Die STADTKIRCHE m. d. HERDERMONUMENT

WEIMAR

DAS MAUSOLEUM.

GÖTHE CARL AUGUST SCHILLER

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Weger in Leipzig

H. Meyer. Fr. v. Fritsch. Herzogin Amalie. Ch. Gore. Frl. v. Goechhausen.
Goethe. Einsiedel. Frl. El. Gore. Frl. Em. Gore. Herder.

Abendkreis der Herzogin Amalie.

Karl-Preusker-Bücherei Großenhain
SLUB Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Bd. 4:
Allgemeine Modenzeitung
a. Weimar. Nr. 43
1856. Leibelt.

Abendkreis bei der Herzogin Amalia.

Prophetisch sprach Goethe schon im Jahre 1782 (in „Miedings Tod")

„O Weimar, Dir fiel ein besonder Loos!
Wie Bethlehem in Juda klein und — groß!

Wie groß, wie reich ist es nach jener Zeit geworden! Mit Verehrung und Bewunderung blicken wir zu dem Glanze zurück, der unser deutsches „Bethlehem" einst umstrahlte und eifrig suchen wir alles auf, was aus jener Zeit sich noch erhalten hat oder sonst geeignet ist, uns lebhaft in dieselbe zurückzuversetzen.

Darum legen wir heute unseren Lesern eine solche Reliquie in der Ueberzeugung vor, daß wir den Meisten unter ihnen eine Festfreude bereiten.

In der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar hängt nämlich eine in Wasserfarben leicht gemalte Skizze von Kraus, welche einen „Abendkreis bei der Herzogin Amalie" vorstellt. Sie wird von allen Verehrern der edlen Herzogin und Goethes, welche die Bibliothek besuchen, mit großem Interesse, ja mit einer gewissen Rührung betrachtet, aber bisher war es Niemandem in den Sinn gekommen, das Bildchen durch den Stich auch denen zugänglich zu machen, die Weimar nicht selbst besuchen. Als mich die Fortsetzung meiner Studien über die erste Zeit Goethes in Weimar im Frühling dieses Jahres wieder einmal nach dieser so bevorzugten Stadt führte und ich da auch jenes Bildchen wiederum betrachtete, gedachte ich der Freude, die ich den Lesern meiner „Modenzeitung" bereiten würde, wenn ich ihnen allen jene „Skizze" vorlegte. Ich suchte sofort bei der Direction der Bibliothek um die Erlaubniß nach jenes Bild copiren und stechen zu lassen und sie wurde mir, wie ich dankbar erwähne, mit der freundlichsten Bereitwilligkeit gewährt. Unter der Aufsicht des Herrn Martersteig, des Künstlers, der durch seine großen historischen Bilder namentlich aus der Reformationszeit in Deutschland allgemein bekannt ist, wurde dann eine photographische Copie gemacht und nach dieser ist der Stich gefertiget, der heute vorliegt.

Das Bild versetzt uns in das „Palais", das die Herzogin Amalie nach dem Brande des Schlosses bewohnte und in dessen Räumen sie, wie in Tiefurt und Ettersburg, die Besten Weimars, sowie alle ausgezeichneten Fremden um sich her sammelte. „Sie gefiel sich im Umgang geistreicher Personen und freute sich Verhältnisse dieser Art anzuknüpfen, zu erhalten und nützlich zu machen," sagte Goethe von ihr: „ja es ist kein bedeutender Name von Weimar ausgegangen, der nicht in ihrem Kreise früher oder später gewirkt hätte."

Sie veranstaltete von 1791 an jeden ersten Freitag im Monat eine Art Akademie, zu welcher sich der ganze Hof, nebst den Dichtern und Schriftstellern Weimars und gar oft auch vielen Professoren von Jena, einfand. Es wurden da wissenschaftliche und andere Vorträge von Goethe, Herder, Knebel, Hufeland, Bertuch, Böttiger ꝛc. gehalten. Gleichzeitig und früher noch fand sich aber auch in ihren schönen Zimmern an vielen Tagen in der Woche eine andere Akademie zusammen, der Kreis der Männer und Frauen, welchen sie eine besondere Zuneigung schenkte und die ihre Liebe für die Kunst und Literatur vorzugsweise mit ihr theilten. An einem einfachen Tische, auf sehr bescheidenen Stühlen saßen die Freunde und Studiengenossen um sie her, mit Zeichnen, Malen, Lesen, Sticken ꝛc. beschäftiget und die steife Etikette war gebannt aus diesem Kreise, den Geist und Witz belebten und erheiterten und in dem auch der Scherz ein immer gern gesehener Gast war.

Einen solchen Freundschaftsabend stellt das Bildchen dar: in der Mitte sehen wir die Herzogin mit Malen beschäftiget, zu ihrer Linken Elise Gore, ebenfalls malend, der ihr Vater zusieht. Ihm zunächst finden wir Herder neben dem nähenden Fräulein von Göchhausen, der er eine Zeichnung hinhält, auf welche Emilie Gore vom Nähen aufblickt. Auf der andern Seite der Herzogin sieht man deren zweites Hoffräulein, die „durch liebliche Anmuth ausgezeichnete" von Wolfskeel (später Frau von Frisch). Mit ihr spricht sich vorneigend der Maler Heinrich Meyer. Neben ihm sitzt eifrig lesend der damals noch ziemlich schmächtige Goethe (in dem gestreiften, auf dem Original hechtgrauem Rocke) und endlich Kammerherr von Einsiedel.

Nur die Familie Gore, die wir hier finden, ist vielleicht vielen der Leser nicht bekannt und über sie müssen wir also Einiges beibringen, da sie in Weimar eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Charles Gore, am 5. December 1829 zu Horkatow (?) in England (Yorkshire) geboren, war der Erbe

und Chef eines großen reichen Handelshauses, wendete sich aber vorzugsweise der Schiffsbaukunst zu, soll sogar Fahrzeuge nach eigenthümlichem Plane haben bauen lassen, zeichnete wenigstens viele, zog sich endlich von den Geschäften zurück und machte mit seinen drei Töchtern viele und weite Reisen, namentlich an die Küsten des Mittelmeeres, wo er an Ort und Stelle eine Menge Prospecte malte. Wann er zuerst nach Weimar gekommen ist, läßt sich nicht wohl ermitteln; Goethe erwähnt eine der Töchter schon in einem Briefe an die Stein vom 23. März 1786 (also vor seiner italienischen Reise). Im Winter 1787 war er mit seinen Töchtern in Weimar und Karl August selbst schreibt am 23. Jan. 1788 an Knebel: „Die Erscheinung der Gores in Weimar hatte eine ganz besondere gute Wirkung, welche ich nicht einmal zu hoffen mich unterstand. Noch vortrefflichere Folgen erwarte ich von dem ausgezeichneten Beifall, den meine Frau und auch meine Mutter dieser so reich begabten Familie geweiht; noch nie habe ich meine Frau Jemanden so loben hören und Wenige haben die Verdienste meiner Frau so rein erkannt und gefühlt als Emilie. Diese Engländer werden endlich sicher des Herumirrens müde und Emilie, die immer Deutschland besonders liebte, kann in ihren und meiner Frau alten Tagen vielleicht mit uns ein Bündniß knüpfen, das hier nöthig ist, indem meine Frau ganz einsam in der Welt lebt ohne irgend eine weibliche Creatur zu haben, die ihrem Bedürfnisse nach Freundschaft Genüge thäte... Gores sind sehr mit Künsten bereichert und haben eine Art sie mitzutheilen, die, mit solidem Antheil verknüpft, fähig ist die starrste Seele aufzuthauen."

Die Engländer blieben indeß diesmal noch nicht in Weimar, doch erschienen sie im Sommer 1788 wieder bis zum Herbst 1789. Daß Gore sehr reich war, ergiebt sich daraus, daß seine älteste Tochter, Hanna, sich mit dem Grafen Cowper vermählte. Bei seiner Anwesenheit in Weimar 1788 war er mit den Töchtern Gast des Herzogs und hatte Zimmer in der Wohnung desselben inne. Als er abreisete, ließ er der Hofdienerschaft ein Geschenk von 60 Ducaten zurück. Wahrscheinlich dieser reichen Gabe wegen wird er stets „Baron von Gore" genannt.

In Italien begegneten sie dann der dort reisenden Herzogin Amalie, nach deren Rückkunft sie bis zu ihrem bekanntlich 1807 erfolgten Tode ständige Mitglieder ihres geselligen und kunstliebenden Kreises blieben.

Als Karl August und Goethe 1793 der Belagerung von Mainz beiwohnten, erschien daselbst auch Gore mit seinem Freunde, dem Maler Kraus. Goethe hat ihm (S. „die Belagerung von Mainz") einige Zeilen gewidmet, in denen er sagt: „er zeichnete sehr glücklich und hatte, Land und See bereisend, sich in solcher Weise die schönsten Erinnerungen gesammelt. Nun konnte er, in Weimar wohnhaft, angewohnter Beweglichkeit nicht entsagen und blieb immer geneigt kleine Reisen vorzunehmen. Die Belagerung von Mainz, wo das Unglück malerisch zu werden versprach, lockte ihn mit dem Freunde Kraus gleichfalls nach dem Rheine, wo sie sich keinen Augenblick müssig verhielten ꝛc." Als Goethe ihn da eines Tages aufsuchte, „saß er, stattlich angezogen, um bei fürstlicher Tafel zu erscheinen, umgeben von allerlei Haus- und Feldgeräth, in der Bauernkammer eines deutschen Dörfchens auf einer Kiste, den angeschlagenen Zuckerhut auf einem Papiere neben sich. Er hielt die Kaffeetasse in der einen, die silberne Reißfeder, statt des Löffelchens, in der andern Hand."

Er starb kurz vor seiner edlen Freundin, der Herzogin Amalie, am 22. Jan. 1807, nachdem ihm 1802 seine Tochter Elise vorausgegangen war. Beide sind in der Jakobskirche zu Weimar beerdiget und ihre Ruhestätte bezeichnet ein Denkmal, das die beiden überlebenden Töchter Gores, Hanna und Emilie, errichten ließen und dessen Entwurf von Goethe herzurühren scheint, denn er schreibt im Mai 1807 an Fr. v. Stein: „.... Die gute Gore hat mir so manchmal Anfragen und Anträge zugehen lassen.. Neulich hab' ich ihr, auf abermalige Anregung, einen sehr stattlichen Vorschlag gethan", und im November jenes Jahres: „Das Grabmal wird hoffentlich bald und gut zu Stande kommen.

Es ist ein Sarkophag, worauf in weißem Marmor Boussole und Globus, Bibel und Malergeräth von einem Palmzweige bedeckt sind, mit einer kurzen Inschrift, während auf einer Tafel in der Wand eine längere in englischen Versen an Elise Gore erinnert.

Die allein in Weimar zurückgebliebene Tochter Gores, Emilie, fühlte sich nun vereinsamt und wünschte zu ihrer in Florenz lebenden Schwester, der Gräfin Cowper, zu gehen. Napoleon aber verweigerte damals allen in Deuschland lebenden Engländern Reisepässe und erst im Spätjahr 1808 erhielt Emilie Gore den ihrigen, aber nur durch die persönliche Fürsprache der Herzogin Louise bei dem Kaiser, wie v. Müller in seinen „Erinnerungen" S. 258 erzählt.

Das Andenken an diese englische Familie, die sich während ihres Aufenthalts durch große Wohlthätigkeit auszeichnete, wird in Weimar nicht blos durch jenes Grabmal, auch nicht durch das Bildchen allein, das wir mittheilen, erhalten; als Emilie Gore die Stadt verließ, übergab sie der Bibliothek die sämmtlichen Bücher und Zeichnungen ihres Vaters, dessen Marmorbüste eben dort, unter zahlreichen andern Erinnerungen an die große Zeit, aufgestellt ist.

Redacteur Dr. A. Diezmann. — Druck von Hirschfeld in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

klassischen Lustspielen übersetzen, wie auch den Schriften über Göthes Leben näher bekannt. Diese Darstellung der Hauptpunkte, sowie der klassischen Meisterwerke vermittelst einer Lithographie veröffentlicht zu werden, zumal da es noch so wenig Bildliches von jenem Glanzpunkte Ihrer Leistungen gibt.*)

Zum Schlusse wende ich noch ein Verzeichniß der Bibliothek mit einer kurzen Charakteristik, skizzirend und über sich selbst aussprechend Proben, — wie schon erwähnt, der treue Freund Göthes sind, wenn sie unter sich waren, dessen Duz-brüder.

Von der Bibliothek will bezogen wie auch noch Ihnen, das Schiller zugehörige Gold an ~~im Besitze~~ seinen Nachkommen (Lobe) wenn Gesetze befindlichen Schillerschen Briefe, wie auch die von diesen noch Ihrer Privatstand daselbst aufbewahrten Reliquien sehr bereitwillig vorgezeigt würden.

Durch das, mit einem von Weimars Damen und Jungfrauen kunstvoll gestickten Fußteppich gezierten Schreib-Zimmer Schillers, womöglich wie mit angezogenen, und deshalb in Manchen behaglichen Pantoffeln gehen müßten, langten wir in dem Studirzimmer, wo außer einigen ihn darstellenden Gemälden von Kraus

*) Zum genauen Belege dieser Behauptung siehe Beilage Nr. 11 zu Seite 92 des Abdr. d. Blätter f. literär. Unterhaltung, 1833. Nr. 50. vom 10 Febr.

sich noch machen, von den benützten Hauptschriften vorfinden, so z.B. ein Clavier, ein Schreibtisch mit der beginnenden Vorrichtung zur beliebigen schrägen oder wagrechten Stellung des Pultes und dergleichen mehr. Von den von ihm noch vorhandenen eigenen Schriften nenne ich, nach seinen Acten von Württemberg an seinen Schwager geschriebenen Brief, mit der Schilderung seiner damaligen gefährlichen Lage, besonders auf meinen tiefen Eindruck, wie denn Schiller überhaupt bei den Frauen bekanntlich mehr Glück hatte, als der mehr von ihnen gelehrte Göthe. Noch wünsche ich das von Commissionsrath Voigt angelegte Schiller, Album und die begonnene Sammlung alter Erdgarben von Schillers Autoren vorgezeigt, denn aber zum Druck für die Herausgabe der Handschriften von mir auf Einiges der zum Verkauf ausliegenden und sehr gelungenen illuminirten Zeichnungen Weimars nebst seinen umgebungen Gebäuden, wie mehreren thüringischen Orts, zur anschaulichen Erinnerung an das Gesehene entnommen. Die Abbildung von Göthes und Schillers Wohnung findet sich in der ersten Abtheilung meiner Autographen Sammlung — gleichfalls einlich, eingebenken Weimars Museum betitelt — beizufügen, da sie eigenhändige Handschriften aller jener häuslichen Personen, Gelehrten und Künstler enthält, welche während jenen Glanz, periods Weimars dort zum socialen Ganzen vereinigt waren, und daher würden auf jene Abbildungen wohl dort einen geeigneten Platz finden. — Auch dürfte wohl Wielands, sowie Herders Haus und dessen vor der Hauptthüre angebrachtes Brustbild in

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR

SCHILLER'S HAUS

WEIMAR

SCHILLER'S ARBEITSZIMMER

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

WEIMAR

WIELAND'S HAUS

WEIMAR

HERDER'S DANN RÖHR'S WOHNUNG

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

in Königsberg genommen, zu guter letzt aber, statt der sonst, lichen Krönung, wo wir doch nun dessen sehr gleichgültige Gnäd, gen betrachten konnten, der Grabstein des berühmten Roland Lä, das Jahres 1553 besehen, dem die deutschen Bildergallerien und Kirchen gastrische geschätzte Gemälde verdanken. Freundlich gegen Letzteren bildete er diesen nicht selten auf seinen Gemäl, den mit unter den Königsbergern, welche sonst verspotteten, wenn in öffentlicher Art ab, bis er, auf nähere Umgang mit ihm, zu einem seiner treuesten Freunde umgewandelt war.

Gegen 4. Uhr begaben wir uns wiederum auf die Schau, bahn, begrüßten bei dem Vorbeifahren mit vielen Freuden die Rückkehr nebst dem romantischen Röhr, sowie Krönung und Krönung und langten gegen 7. Uhr in Marienburg an, wo wir in dem ausgeplünderten Hochhofe unsern Königsb, nämlich der Sonne, blieben, und in jedes Zimmer mit ihm zusammen waren, obschon wir Kriegsgefangene und davon waren, weil deshalb wir Fenzen und Kriegsdiener einkehrten und wir freilich zu keinen von beiden gehörten.

Noch bei Tonnenschein gelang es uns, den Hafen Dom zu besehen — wir abwechselt im gothischen Style an, richtet, mit vier Thürmen und bunten Glasfenstern von, schwer majestätischer Gebäude. Die preußischen Landstan, den in geistlichen Zimmer im Mittelalter bekanntlich unter den 3. Hochmeistern zu Krönung, Marienburg und Meissen, in da,

neu

von allen Residenzen solche Meisterwerke der Baukunst aufzuführen. Mansbürg war, wenn nicht schon von Karl dem Großen, so doch von Heinrich I. (922) gegründet und zuerst einige Zeit lang Sitz der meißnischen Markgrafen bis zu Friedrich von Wettin. Das Kloster, oder Bistum, wurde von Kaiser Otto I., 967. gegründet, die Domkirche aber wurde schon, wie alle übrigen, im 12ten oder 13. Jahrhunderte neu, baut und seit der Reformation zum lutherischen Gottesdienste benützt. Die sonstwürdigsten Merkwürdigkeiten des Doms sind bereits in der, meinem Biographien beigefügten Beschreibung eines schon von 44. Jahren in seinem Grund und Umfange beschriebenen Reise näher beschrieben, daher sie nur einige daselbst befindlichen altertümlichen Gegenstände flüchtig zu, durch sein mag. S. Von einigen Merkwürdigkeiten Innen des Doms, Kaiser Heinrich IV., Rudolph v. Schwaben, die daselbst in der Schlacht von Mülsen im Jahre 1080 wurde; noch von seinem Nachfolger soll er die Hand betrachtet und wehmüthig ausgerufen haben: „Dies ist die Hand, mit der ich meinem Könige den Eid der Treue geschworen habe.“ Wahrscheinlich ist in dem göttlichen Willen liegt, daß alle Liebhaber der Hand verlieren, wie ungläubige solcher Hände würde ist nicht in der Welt gaben und selbst in dem, sonst als so treu gesinnten, war, Kaufmannlande noch den Bürgerkrieg in den Jahren 1848 und 1849! — Innen Gegenstände liegt im Dome begraben, ebenso wie der berühmte, 1018 verstorbene Bischoff Ditmar, der

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

XL.

SAALECKTHUERME. RUDELSBURG.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

IX.

BAD KOESEN.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

dass wir eine die Regierung Kaiser Heinrich I., und II., betreffen,
die Heroic verdeutlichen, — eine, welche völlig vergessen und neue,
ihre Erbauglauben entfaltendes, so doch einzigst und dasse sehr schätz-
bares Geschichtsbuch über jener früheren Zeit. Ferner befinden sich
daselbst die Grabstätten der übrigen Merseburger Bischöffen, so,
wie der dasigen Fürsten der 1659. entstandenen und 1738 wie,
denen ausgestandenen Päpstlich, Albertinischen Seitenlinie,
nemlich der Herzoge von Sachsen Merseburg, die, wie die an,
deren beiden, ebenfalls durch Söhne des Churfürst Johann Georg I,
gegründeten Seitenlinien jenes Hannover, die Herzoge von
Sachsen, Weissenfels und von Zeitz, sich keinen bewegen Gedichten
zu verewigen hatten, und nach denen Grabstandern ihre kleinen
Legenden und Epitaphien zu Gunsten sind. Ferner wird daselbst
eine Anzahl bemalter mittelalterlicher Kleidungsstücke vor,
gezeigt, so z. B. der Krönungsmantel Kaiser Otto I., der Mantel
der seligen Kunigunde, Gemahlin Heinrich II., von welchen
letzteren auch ein Brustbild vorhanden, auf dem sie mit einem
glühenden Pflugschaare auf der Brust abgebildet ist, wodurch
sie sich, von ihrem Gemahl der Untreue beschuldigt, ihre Un,
schuld bestätigte; ob man dies eine der damals gewöhnlichen
Gottesurtheile. Ferner Messgewänder von früheren Bischöffen,
worunter eins mit kunstvollen Fischerstickerei, welches im Jah.
re 1101. der Bischoff Werner von einem Mainzer, Erzbischoff
geschenkt erhielt; auch ein violettes Messgewand, von Lützens
1545. getragen und dergleichen mehr, — wovon vermöge
Mehr,

Manuscript ist zu sein schreibt.*) Endlich ist noch unsere Schätz, baare Juwelen von Lücke Diamant und andere bemerkenswerthe Meisterwerke, sowie der daselbst Vogel zu gedenken, welche 4. Elen, nämlich, 4000. Pfeifen und 60. Register besitzt und dessen sich als eine der größten in Deutschland rühmen darf.

Sei dem, wie es um Domes befindlichen, sehr ansehnlichen und mit 3. Thürmen versehenen künstlichen Schlosse, jetzt Sitz des Kr. gierungspräsidenten erblickt man einen steinernen Käfig mit einem lebendigen Raben, demselben, der vor 300. Jahren einen Ring ge, stohlen hat, — welches meinen Lesern nun freilich nicht glaubwürdig wollten, wenn sie nicht zugäben, daß der Raben bekanntlich ein hohes, selbst hundertjähriges Alter zeigen pü. Denn 1514. verstorbenen Bischoff Thilo von Trotta ward unserlich nicht ein Ring entwendet und deßfalls ein der That verdächtiger Bursche, diesen desselben festgenommen. Nach einiger Zeit fand man den Ring in dem Nest eines Raben und auf Rüge dessen setzte jenen Bischoff die nicht aufzuhebende Einrichtung fest, daß fortwährend ein Rabe in jenem Käfig gehalten, und auf Kosten eines benachbarten Rittergutes gefüttert werden müsse, um bis in ewige Zeiten zu warnen, nicht mindrenen auf den bloßen Schein eines Verdachts einen Fürsten wegen einem

---

*) Bei einem früheren Besuche des Doms verbrachte ich einige Stunden zur Besichtigung dieses Stücks des Kunstwerks, die sich in meinem Sammlung äußerlichen Schätzungen befinden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

III.

SCHLOSS zu MERSEBURG.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

einem Unschuldigen zu begehen.

Noch wurde unter Emiliens Leitung, die während ihres Besuchs bei der Preuskerschen Familie in Dürrenberg auch in Merseburg bekannt worden war, bei einem Bäcker der dem Orte eigenthümliche gute Matzkuchen gekostet, dessen Namensursprung um derentwillen ich hier erläutere, damit man nicht etwa an einen unschuldigen Matz, das abgekürzte Matthäus, der ihn erfunden oder wenigstens gern gespeiset haben sollte, denken möge. Der käsige Theil der Milch, nämlich der Quark, hieß in früherer Zeit, und in manchen Gegenden noch Matte, auch Matz; daher ist Matzkuchen ein ähnlicher Quarkkuchen, nur aber gut zubereitet und daher auch mit Rosinen versehen. Dieser letzteren Zuthat wegen ~~aber~~ konnte ich, wie bei allem dadurch verunstalteten Backwerke, an jenem Genuß allerdings nicht Theil nehmen, sondern mich nur an andere Sorten halten. Damit war also das Versehen der Residenz Gotha bei den lieben Töchtern ausgeglichen.

Noch ward der sehr geschmackvoll angelegte, eine herrliche Aussicht auf das Saalthal darbietende Schloßgarten besucht, das darin in einem verschlossenen Behältnisse aufgestellte Friedrichs Grab-Denkmal, welches wegen schon ~~an~~ brechender der Dunkelheit nicht mehr genügend erkenntlich gewesen wäre, die Töchter auch überhaupt wenig angesprochen haben würde, war mir aber bereits auf einer Reise zum Leipziger Buchdruckerfest 1840 näher untersucht worden war, diesmal unbeachtet gelassen

lassen, dagegen noch durch die größeren Kreaturen der Nordsee ergänzt, welche auf 11,000 Einwohner besitzt und das meiste Leben von dem Besitz der Regierungsbeamten und der Garnison verdanken möchte.

Den Sonnabend, den 26. Juni, als dem letzten Tage unserer Reise, wurde wiederum frühzeitig mit dem Dampfwagen nach Harlem abgereist, wo wir gegen 7. Uhr anlangten, und, nach wenigen Erholung unserer Reisegefährten auf dem Bahnhofe, bei schönstem Wetter wiederum nach der schon oben erwähnten Räume Fahrbequemlichkeit wandelten; der kürzere Aufenthalt war nur auf einige Minuten beschränkt gewesen, und die Letzteren mussten die Passagiere der nächsten Räume selbst und zugleich die fremdlichen Umstehenden von da ab wiederum zu gewinnen. Von dort befuhren wir nach Halle zurück und zwar über das Seebad Wittekind, in welchem wir abermals einige Zeit einsprachen und wo wir gewöhnlichen Wunsch unerwartet erfüllt wurde. Da meinte unsinnlich, als wir an diesem so heiteren Tage und in so romantischen Umgebungen nach dem Land zu spazierten; „Hier möchte ich ein Monument setzen" und, siehe da, einige Augenblicke darauf entdeckte, völlig ungefähr, ein solches, aus einem der gesetzmäßigen, vollen Gebäude, die mit zahlreichen Landgästen gefüllt waren. Es wurde natürlich ein kleines Halt gemacht und neben dem

dem

dem Lagölzern des Gemüsses nützlich für einige Lahrheiten, zum das Röngras gesagt.

Nach Halle zurückgekehrt, fand ich es für Pflicht, die Leistung mich mit zum Merkwürdigkeiten desselben bekannt zu machen, namentlich mit den Salinen und dem waldbrunnenstrom Weissenfels. Wir besuchten zunächst das Königl. Salzwerk, oder die Salzhalle, worin man noch ein solches, neues Feuerzyklus, besteht, den Pfännenschaft, gesondert besteht. Die Soole, oder das aus den Tiefe quellende salzhaltige Wasser, ist hier so stark an Salzgehalt, dass es im Pindersaale in grossen Pfannen nur abgedampft zu werden braucht, um das gewöhnliche Kochsalz zu gewinnen, wogegen in anderen Salzwerken z. B. in Dürrenberg, berg, Kösen ꝛc. das Salzwasser erst durch Gradirwerke mandirt werden muss. Man lässt es dieserhalb mittelst in Form von Gradirhäusern hochgemauerte von den Höhe herab durch äst, gestochtene Wände von Dornen, oder Reisigbündeln durchfallen, während dem ein Theil des verdampfenden Bestandes durch die Luft verdunstet, dadurch ein stärkeres Salzgehalt erlangt und demnächst aus diesem ebenfalls mittelst Pinden fertig Salz gewonnen wird. Die bei den Salzsiede Talinen angestellten Arbeiter, Hallenser genannt, bilden einen besonderen no, bilden und im Benehmen und Sitten vorzüglich gebildeten Menschenschlag; seit Jahrhunderten von den übrigen Einwohnern, fest völlig abgesondert geblieben, hat sich dasselbe aus seinen eigenthümlichen alten Sitten und Gebräuche fortgepflanzt.

Die

Diese Sammlung besonders wertvolle und seltene Reste und Seltenheiten, die aber in der neueren Zeit abkommen. Der Zweck ihrer Errichtung ist nach verschiedener Meinung, indem sie von Manchen für Erbauung von Wenden, von Andern für den Nachweis einer ehemals in dieser Gegend ansässig gewesenen, nun baltischen Nation gehalten werden.

Nun kam die Reihe an die zuletzt gesehene Merkwürdigkeit der ganzen Reise, an das allbekannte Lollesche Waisenhaus, wo jetzt, nachdem die städtischen Schulen damit verbunden sind, auf 3000. Kinder von 150. Lehrern und Lehrerinnen Unterricht, eine große Anzahl der nassauischen auf Kost, Wohnung und Pflege erhalten. In der Hauptfronte befindet sich im Saal die Waisenkirche, Apotheke und die Waisenwohnung, Speisesaal, die Seitenflügel bilden gleichfalls eine auf 800. Schritt lange Allee, welche zu beiden Seiten zahlreiche Gebäude enthält, in denen sich die Unterrichtszimmer, die Wohnungen der Lehrer und Waisenknaben, Zöglinge, die Bibliothek nebst vielen Sammlungen und Merkwürdigkeiten befinden, so auch die botanische Constantinische Bibel, enthaltend, ausführliche Bibelerklärung, um den Inhalt derselben zu höchst billigen Preisen zu liefern. Zum Theil gibt es Bäume, und andere Spielplätze für die mittlere Jugend. Im Hintergrunde befindet gleichfalls zum Theil das ehemalige ausführliche Pädagogium, ausführlich ein Gymnasium, oder für den Gelehrten Stand vorbereitende Bildungsanstalt. In dem einen Speisesaale, in welchem man bereits für 400. in der Anstalt wohnende Knaben

Knaben gedacht und zwar für 150. völlig unentgeldlich aus, geflagte Waisenknaben und 300. Pensionairs. Die Lehrer in, besonders die grossartige Einrichtung des dabei befindlichen Bücher, wo oben 16. Scheffel Letern in grossen Kasten gebracht wurden. Von jenem Pädagogium ist dem Hochverdienten Stifter dieses so ausgebreiteten Wohlthätigkeits-Institute, dem ehemaligen Professor und Prediger August Hermann Francke, hier zu errichten Orte eine bronzene Statue errichtet.

Es ist etwas Wunderbares mit dieser Anstalt, auf welche den Augen des Geistes sichtbar ruht. Francke, geboren 1691. zu Lübeck, war erst Privatdocent in Leipzig und dann in Erfurt, wo er es, wegen seiner Lehrbegierde unterbrechen, 1691. auf die damals neuerrichtete Universität zu Halle zog und daselbst als Professor angestellt ward. Seine Thätigkeit begann 1695 mit der Einrichtung eines Gymnasiums, als der Anfang jenes weltberühmten Pädagogiums. Es enthält darauf zugleich das Paedagogium, und in der zu Halle gehörigen Vorstadt Glaucha, wo eben jene Anstalt liegt und wurden sich daselbst die Söhne wohlhabender Bürger und dann verwilderten Kinder an, denen es familiär-lig Unterricht ertheilte, auch sie zu ernähren mit Ehrerbietung an, sich, wobei es von wohlthätigen Personen unterstützt ward. Einst enthält es nur ein ~~Institut~~ Institut, für die damalige Zeit allerdings schon von ziemlich hohem (von 7. Gulden (4 M. 20 Pf.); da rief er aus: „Das ist ein wunderliches Capital, damit kann man etwas an-

fangen

fragen.' Er forderte nun die Frau zum Tanz eines Walzers, forderte und fing sie um Unterstützung, sowie sie wenige Küsse austheilten sich und auf ängstige Zeitungen mit den Füßen und Tanz. Oft mangelte ihm das Lohnende Mangel alles Geld zur nöthigen Erzählung der Erlebnisse dieses Tages; doch, sind da, das Einmal endlich ihm ein, den noch denselben Tag, und als das Erlebnis nichtet, gingen mit das fest und auf sonstige Art noch manche Geschenke ein, als an zur Entzahlung des Wohnenlosens bedurfte. Dies ist Thatsache! Es ist ein äußerliches politisches Verhältniß, wie bei dem abendfalls so gläubensstarken Jung, Stilling, der bei Goldmost stets auf höhere Rettung unterwürfigenvoll hoffte und oft auf fast wunderbare Art sich denn noch zur rechten Zeit zu retten hatte, wie dessen lebensbeschreibung Theil, Siegmarzsin näher erzählt. Ebenso giebt es zahl, viele Mißstimmungen moralischen Inhalts mitzutheilen, wobei sich ein äußerliches wunderbares Einfluß bemächtigte, indem mit dem klein, sten Ereignissen immer Größeres und Wichtigeres zusammen wirkt, sobald der Einzelne ohne Eigennutz und Eitelkeit sein Werk begann, den guten Zweck, Endlosen Wohl zu befördern, besonders im Gegenbefall und übrigens das Gedeihen dem Höchsten überließ. — Später wurde noch dem zuerst vorliegenden Mißverhältniß ein Schlußstein, baut und noch mit immer wunderbarer die neue Gebäude hinzugefügt. Das schon 1794 und das alte Gerüste von seinen frühesten Lebensbasis abgenützen, worauf mündige Verfolgung seinen Plan immer weiter aufführten, einen der letzteren das, selbst

selben, der bewährte Lenzler Spitzname, hat sich zugleich dünkelschiff, den über die neuen pädagogischen Welt verdient gemacht, und dessen Sohn, ebenfalls Professor an der Universität, ist jetzt die Leitung der Anstalt übernommen. Die Gestalt und Einrichtung der selben hat sich im Laufe von verschiedenen Jahrhunderten und bei den sehr verschiedenen Bildungsmitteln allen Dingen sehr verändert und modelt, kommend dessen darf man sich das Institut zu Franke's Zeiten nicht schon so denken, als es jetzt großartig vor die Augen tritt. Das Mittel Franke's, sein Werk zu begründen und fortzu-führen, entfaltet die Geschichte seiner Natur in den einzigen Worten:

„Es walte Gott!"

Neben dem Hauptzugange aber steht:

„Freundlich, wie du erblickst, sei Glaube und Liebe vollendet;

„Wer das stiftenden Geist, gläubend und liebend ein!"

Die Stadt Halle selbst konnte ihn nicht gefallen und speist gewöhnlich trinken Franken an; sie ist festest gebaut und Staub und Koth verleiden den Einwohnern der Umgegend. Sie zählt übrigens über 30,000. Einwohner und besitzt eine ziemlich besuchte Universität, sowie andere gelehrte Institute, so z. B. das Lehrinstitut, Waisenhaus, Altenstein, Francke, zu dessen Mitglied auch ich ernannt wurde. Da ich Sammlungen desselben bereits 1840. näher besehen hatte, so entschloß ich einen Nachfolgen-

Ge-

Lassen, den wir unsern Leistar wenig ausgesprochen haben würde, da sie äußerliche Gegenstände, wie die damalige vorstellten, da. mit diese unsere eigene Empfindung genügend kennen lernten. Zudem war die Zeit bis zur Abreise bald verflossen und wir beeilten uns, uns die Empfehlungen nach Dresden zu verschaffen, welche den Reisenden eine kürzere Lassen abzukürzen.

Mit der Eisenbahn um 12. Uhr von Leipzig abgefahren, sah, man den kurzen dasigen Aufenthalt (: bis um 5. Uhr :) noch zum Lassen des Caffee francais, zur Besichtigung des Thurm und Johannis, (einen schönen Prospect für die jetzigen Wetter hat, so wie) wenig, vorzüglich und zum Einkaufen, alten Gewohnheit gemäß, von den Reise mitzubringenden Geschenke benützt, sodann aber die Rückreise nach Grossenhain angetreten, wo uns die zurückgebliebenen Familienglieder freundlich, und zugleich mit einem illuminirten schenzhaften Bilde nebst gleichen Aufschrift willkommen, — ein Zeichen, daß nichts Lenstab zu bringen war.

Auf der Rückreise von Leipzig aus gerieth die Gesellschaft, lang zum einstemmale Streit im Wagen, die Freuden waren aus und ab war so, als wenn man nach ausgestandenen Leiden wiederum das erstemal die Schule besuchen soll. Unbegreiflich ist jede Rückreise nach genossenen fröhlichen Tagen halten so an, freudlos, wie die Gesichter. Und wenn sich auch die beiden anschi-

anstatten

verstatten Höchstes auf ihren geliebten Männern und Kindern
zurückspeisten, so daß nicht ein übriges; ich hatte die schwierige
Geschäfts, und Cassenverwaltung ganz mit der Brest gelassen und
hatte nun mindrum Müh und Sorge damit haben und Läuer
und Rosa zog abwechselt nicht auf Großpreußen zurück, sie
hätten nicht wenn auf einige Zeit lang eine solche mage,
ihren Reise fortzusetzt. Das Alles hat seine Zeit und sein Ende,
und kein Vergnügen, kein Freude, hat Bestand; der Wechsel ist
einmal der Lauf Lauf. Karl und auf wünschen nach ein das frisch
neue Leben und Geschäfts einzudringen einzugewöhnen, die öfteren Besuche
zu der seligen Mutter Grab nicht fortgesetzt und allsonntäglich derselben Kränze gewechselt.
Als ein gemeinsames Geschäft aber sollten wir es ansehen,
sich zu preisen, daß während der ganzen Reise uns kein Unfall,
selbst kein Unannehmlichkeit, betroffen, daß mehrere Freude
und Heiterkeit uns stets begleitet hatte. Manchen daß jeden Tag der
Reise uns so viel Sehenswürdigkeit oder sonst Interessantes; so den
Sonntag uns Fürbitzenstein, Wittenberg und Kronenburg; den
Montag das anmuthige Rösen nebst den Rudelsburg und dann auf
das gastfreundliche Gotha; den Dienstag Reinhardsbrunnen, Friedrichroda
wiederum und den schönen Thüringer Wald; die Mittwoch Eise-
nach mit der Wartburg und ihren romantischen Thälern und später
die interessanten Gothaischen Sammlungen, den Donnerstag Schmalk.
und Meiningen, den Freitag Salzungen, Hessellund und Götha's geistige
Wirkstätte und Wartburg, den Sonnabend wiederum Gotha mit
seinen Sehenswürdigkeiten. Es schien uns fortwährend wie ge-
den Geist umschwebt und Alles Unangenehme von uns abgehal-

den

tau zu fahren und wohl derselben; dass wir alsdann, wie schon oben angedeutet, die Reise eingestellt hätten und nach zu Hause Alles besetzt gefunden wären, dann bei der Rückkehr hätten wir zu grosser Sorge, da Alles wohl und munter war und wir das Mindeste Unangenehme hätten schon während unserer Abwesenheit vermuthet. Dahingegen, lang wandten wir unsere diesen Reise mit Freudigem Gefühlen zu, denken; sie wird uns stets im Andenken schweben und in für, unser Zukunft — wenigstens den Letzten — noch als ein selten Lichtpunkt auf früherer, jugendlicher Zeit hervorstechen, an dem wenn sich zuweil in einsamen Stunden vergötzt und labt, denn weil es eine angetrübten Erinnerung gibt, die uns allen neue Kraft und Vergnügen bringt.

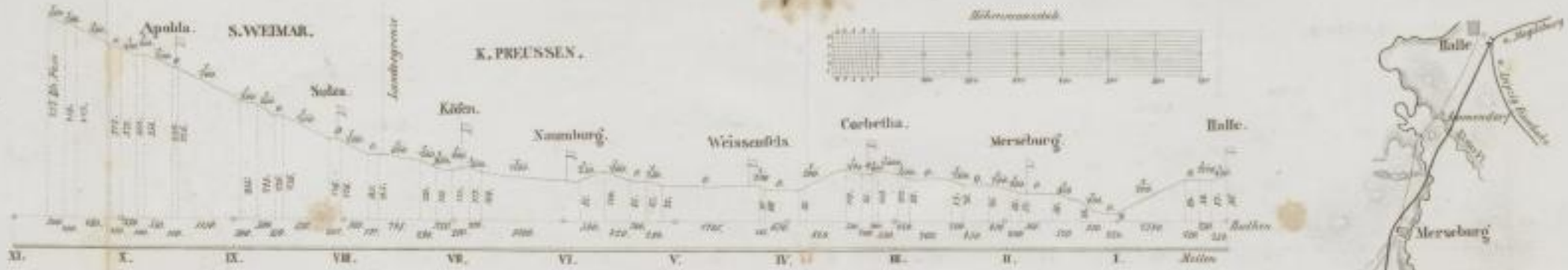
Den 9ten Tag nach der Rückkehr von ihren Gatten und den kleinen Letzten Theresa abgefallt und die bei ihrer Rückkunft wohl von früheren Unwohlsein nicht recht munteren Zeugen Letzte später, und wie es uns schien, wieder, eine etwas niedergeschlagen, froh und vergnügt, über die bei uns verlebten guten Tage, wie sie sagte, zu ihrem Gatten zurück. Es muss von Wohlthäter, zu einigen Letzt der von ihr so langen eingebildeten Reise, einige Wochen später und ebenfalls mit ihren Kindern uns nie Besuch abgestattet wird, so hatten also sämmtliche Letzten in diesen Monaten im Vor, hinein einige Zeit verweilt, dessen früher heimkehrenden Theil sie freilich schmerzlich vermissen, dadurch aber in ihren früheren Entschlüssen bestimmt bestätigt wurden, einander im trauten, liebe, vollen

wollen Zusammenhalten der gesammten Familie Lebendigkeit, lich zu bewahren, und so den Eltern schönsten Wünschen zur Erfüllung zu bringen.

Somit sei diese Schrift beschlossen, die, wie schon anfänglich, nicht für das größere Publicum, nur für geliebte Freunde und Verwandte, bestimmt ist, und für deren Erbauung ich mich bestens fürchten würde, wollten sie genügend sein sollte, dieselbe zu vervielfältigen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain



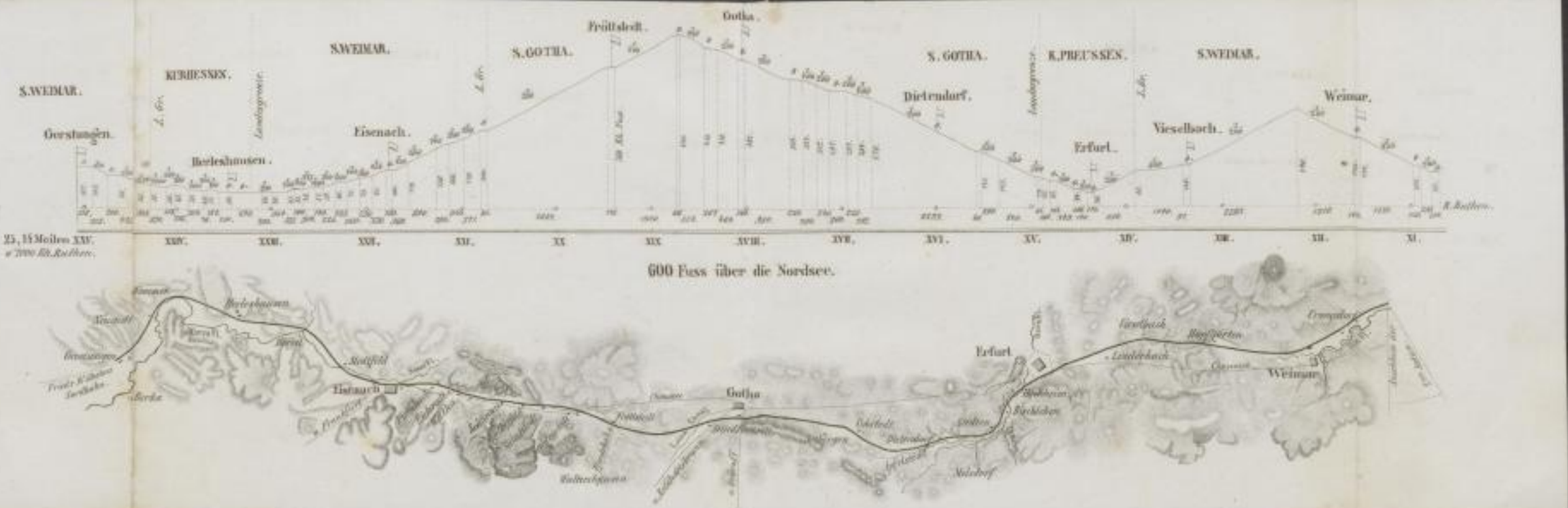
250 Fuss über die Nordsee.

PROFIL UND KARTE
DER THÜRINGISCHEN EISENBAHN.

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain



SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Den geehrten Verwandten und Freunden,
welche diese Reise durchlesen wollen,
wird hierüber so gern mehr wenig Worte
gewährt, d. heißt es mir nur wenig Zeit
bleibt.

Ihr Freund
Hofmeister

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

Karl-Preusker-Bücherei
3000691773

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

SLUB
Wir führen Wissen.
Karl-Preusker-Bücherei
Großenhain

2

Erinnerungen

aus

meinem Leben

von

K. Preusker.

Abtheil. II.

Chronolog.
Schilderung.

Band 20

20

Thüringer
Reise.

1837
20